



Stadt
OBERNDORF am Neckar



Stadt
ROTTWEIL



Stadt
SCHRAMBERG



Stadt
SCHWENNINGEN am Neckar

LANDKREIS ROTTWEIL

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Rottweil, Landgericht Rottweil, Arbeitsgericht Villingen im Schwarzwald, Sozialgericht Reutlingen, Verwaltungsgericht Sigmaringen, Staatsanwaltschaft Rottweil, Eichamt Ebingen, Flurbereinigungsamt Rottweil, Gewerbeaufsichtsamt Tübingen, Kreiswehrrersatzamt Sigmaringen, Landespolizei — Kreiskommissariat Rottweil, Landwirtschaftsamt Rottweil mit Schule, Regierungsveterinärat

Rottweil, Staatliches Gesundheitsamt Rottweil, Staatliches Hochbauamt Rottweil (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Tübingen (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Rottweil, Staatliches Schulamt Rottweil, Straßenbauamt Rottweil, Versorgungsamt Rottweil, Wasserwirtschaftsamt Rottweil, Hauptzollamt Reutlingen.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Oberndorf am Neckar: Aichhalden, Aistaig, Altoberndorf, Bach und Altenberg, Beffendorf, Bochingen, Boll, Epfendorf, Fluorn, Hardt, Harthausen, Hochmössingen, Lauterbach, Mariazell, Oberndorf am Neckar, Peterzell, Reutin, Römlinsdorf, Röttenberg, Schramberg, Seedorf, Waldmössingen, Winzeln.

Amtsgericht Rottweil: Böhringen, Bössingen, Deißlingen, Dietingen, Dunningen, Feckenhausen, Flözlingen, Göllsdorf, Gößlingen, Hausen ob Rottweil, Herrenzimmern, Horgen, Irslingen, Lackendorf, Lauffen ob Rottweil, Locherhof, Mühlhausen, Neufra, Neukirch, Rotenzimmern, Rottweil, Schörzingen, Schwenningen am Neckar, Stetten ob Rottweil, Trichtingen, Villingendorf, Weigheim, Wellendingen, Zepfenhan, Zimmern ob Rottweil.

Bezirksnotariat Alpirsbach: Bach und Altenberg, Fluorn, Peterzell, Reutin, Römlinsdorf, Röttenberg, Winzeln.

Bezirksnotariat Dunningen: Bössingen, Dunningen, Flözlingen, Herrenzimmern, Lackendorf, Locherhof, Stetten ob Rottweil, Villingendorf, Zimmern ob Rottweil.

Bezirksnotariat Oberndorf am Neckar: Aistaig, Altoberndorf, Beffendorf, Bochingen, Boll, Epfendorf, Harthausen, Hochmössingen, Oberndorf am Neckar, Seedorf, Waldmössingen.

Bezirksnotariat Rosenfeld: Rotenzimmern, Trichtingen.

Bezirksnotariat Rottweil I: Rottweil.

Bezirksnotariat Rottweil II: Böhringen, Dietingen, Feckenhausen, Göllsdorf, Hausen ob Rottweil, Horgen, Irslingen, Lauffen ob Rottweil, Neufra, Wellendingen.

Bezirksnotariat Schömberg: Gößlingen, Neukirch, Zepfenhan.

Bezirksnotariat Schramberg I: Schramberg (ohne Grundbuchsachen), Lauterbach.

Bezirksnotariat Schramberg II: Schramberg (nur Grundbuchsachen), Aichhalden, Hardt, Mariazell.

Bezirksnotariat Schwenningen am Neckar I: Deißlingen, Schwenningen am Neckar (ohne Grundbuchsachen).

Bezirksnotariat Schwenningen am Neckar II: Mühlhausen, Schwenningen am Neckar (nur Grundbuchsachen).

Bezirksnotariat Trossingen: Weigheim.

Bezirksnotariat Wehingen: Schörzingen.

Arbeitsamt Rottweil: sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden der Dienststellen Oberndorf am Neckar, Schramberg und Schwenningen am Neckar.

Dienststelle Oberndorf am Neckar: Aistaig, Altoberndorf, Beffendorf, Bochingen, Boll, Epfendorf, Fluorn, Harthausen, Hochmössingen, Oberndorf am Neckar, Trichtingen, Winzeln.

Dienststelle Schramberg: Aichhalden, Bach und Altenberg, Hardt, Lauterbach, Mariazell, Peterzell, Reutin, Römlinsdorf, Röttenberg, Schramberg, Seedorf, Waldmössingen.

Dienststelle Schwenningen am Neckar: Mühlhausen, Schwenningen am Neckar, Weigheim.

Finanzamt Oberndorf am Neckar: wie Amtsgerichtsbezirk Oberndorf am Neckar, dazu Trichtingen.

Finanzamt Rottweil: wie Amtsgerichtsbezirk Rottweil, ohne Trichtingen.

Forstamt Alpirsbach: Bach und Altenberg, Peterzell, Reutin, Röttenberg.

Forstamt Oberndorf am Neckar: Aistaig, Altoberndorf, Beffendorf, Bochingen, Bössingen, Boll, Epfendorf, Fluorn, Harthausen, Herrenzimmern, Hochmössingen, Oberndorf am Neckar, Römlinsdorf, Trichtingen, Waldmössingen, Winzeln.

Forstamt Rosenfeld: Böhringen, Rotenzimmern.

Forstamt Rottweil: Dietingen, Feckenhausen, Flözlingen, Göllsdorf, Gößlingen, Hausen ob Rottweil, Horgen, Irslingen, Lackendorf, Lauffen ob Rottweil, Neufra, Neukirch, Rottweil, Stetten ob Rottweil, Villingendorf, Wellendingen, Zepfenhan, Zimmern ob Rottweil.

Forstamt Schramberg: Aichhalden, Dunningen, Hardt, Lauterbach, Locherhof, Mariazell, Schramberg, Seedorf.

Forstamt Trossingen: Deißlingen, Mühlhausen, Schwenningen am Neckar, Weigheim.

Forstamt Wehingen: Schörzingen.

Staatliches Vermessungsamt Rottweil: Aistaig, Altoberndorf, Bach und Altenberg, Beffendorf, Bochingen, Böhringen, Bössingen, Boll, Dietingen, Dunningen, Epfendorf, Feckenhausen, Flözlingen, Fluorn, Göllsdorf, Gößlingen, Harthausen, Hausen ob Rottweil, Herrenzimmern, Hochmössingen, Horgen, Irslingen, Lackendorf, Lauffen ob Rottweil, Locherhof, Mariazell, Neufra, Neukirch, Oberndorf am Neckar, Peterzell, Reutin, Römlinsdorf, Röttenberg, Rotenzimmern, Rottweil, Schörzingen, Seedorf, Stetten ob Rottweil, Trichtingen, Villingendorf, Waldmössingen, Wellendingen, Winzeln, Zepfenhan, Zimmern ob Rottweil.

Staatliches Vermessungsamt Rottweil (Nebenstelle Schramberg): Aichhalden, Hardt, Lauterbach, Schramberg.

Staatliches Vermessungsamt Rottweil (Nebenstelle Schwenningen am Neckar): Deißlingen, Mühlhausen, Schwenningen am Neckar, Weigheim.

Zollamt Rottweil: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Aichhalden, Bach und Altenberg, Hardt, Lauterbach, Mühlhausen, Peterzell, Reutin, Römlinsdorf, Röttenberg, Schramberg, Schwenningen am Neckar, Weigheim.

Zollamt Schramberg: Aichhalden, Bach und Altenberg, Hardt, Lauterbach, Peterzell, Reutin, Römlinsdorf, Röttenberg, Schramberg.

Zollamt Schwenningen am Neckar: Mühlhausen, Schwenningen am Neckar, Weigheim.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Sulz am Neckar: Die Pfarreien von Aistaig, Boll, Fluorn, Oberndorf am Neckar, Peterzell — Römlinsdorf, Röttenberg, Rotenzimmern, Schramberg — Lauterbach, Trichtingen, Locherhof.

Evangelisches Dekanat Tuttlingen: Die Pfarreien von Flözlingen, Rottweil — Deißlingen, Schwenningen am Neckar.

Katholisches Dekanat Oberndorf am Neckar: Die Pfarreien von Aichhalden, Altoberndorf, Beffendorf, Bochingen, Epfendorf, Hardt, Harthausen, Hochmössingen, Lauter-

bach, Mariazell, Oberndorf am Neckar, Schramberg, Seedorf, Waldmössingen, Winzeln.

Katholisches Dekanat Rottweil: Die Pfarreien von Böhringen, Börsingen, Deißlingen, Dietingen, Dunningen, Feckenhausen, Göllsdorf, Gößlingen, Hausen ob Rottweil, Herrenzimmern, Horgen, Irslingen, Lauffen ob Rottweil, Mühlhausen, Neufra, Neukirch, Rottweil, Schörzingen, Schwenningen am Neckar, Stetten ob Rottweil, Villingendorf, Weigheim, Wellendingen, Zepfenhan, Zimmern ob Rottweil.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Handwerkskammer Reutlingen, Industrie — und Handelskammer Rottweil.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Allgemeine Ortskrankenkasse Rottweil: wie Amtsgerichtsbezirk Rottweil, ausgenommen Mühlhausen, Schwenningen am Neckar, Trichtingen, Weigheim.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schramberg: wie Amtsge-

richtsbezirk Oberndorf am Neckar, dazu Trichtingen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schwenningen am Neckar: Mühlhausen, Schwenningen am Neckar, Weigheim.

Wappenbeschreibung

Stadt Oberndorf am Neckar: Unter goldenem (gelbem) Schildhaupt, darin ein liegender schwarzer Doppelhaken, von Gold (Gelb) und Schwarz schräglinks gerautet.

Stadt Rottweil: In Gold (Gelb) der rotbewehrte und rotbezungte schwarze Reichsadler, die Brust belegt mit einem goldenen (gelben) Kreuz.

Stadt Schramberg: In Schwarz ein rotbezungter und rotbewehrter goldener (gelber) Greif, im rechten vorderen Fang ein silbernes (weißes) Schwert haltend.

Stadt Schwenningen am Neckar: In geteiltem Schild oben in Blau ein schwimmender silberner (weißer) Schwan, unten in Silber (Weiß) ein blaues Uhren-Zahnrad.

Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern

Landkreis Rottweil

Geschichtliches

Der Landkreis Rottweil liegt zwischen den Höhen des Schwarzwalds und dem Steilabfall der Schwäbischen Alb, zwischen zwei Mittelgebirgen, die nicht zu jeder Zeit und an allen Stellen für Besiedlung und Verkehr unbedingt günstig waren. Und doch bildete das altbesiedelte Land dazwischen mehrfach das Kernstück eines größeren Bereichs; in seinem Hauptort trafen sich mindestens seit römischer Zeit bedeutende Straßen, die von Süden nach Norden, von Nordwesten nach Südosten führten.

Nicht sehr zahlreich sind die urgeschichtlichen Funde aus der Voreisenzeit. Erste bleibende Ansiedlung des Menschen im Bezirk war eine solche von Bandkeramikern der Jungsteinzeit nahe dem heutigen Bahnhof Rottweil. Funde aus der Bronzezeit lassen Siedlungen an den äußersten Grenzen (bei Schwenningen, bei Neukirch und südlich Alpirsbach) einigermaßen sicher erscheinen. Zahlreicher sind die Grabhügel der Hallstattzeit, sie liegen ausschließlich im Süden und Osten des heutigen Kreisgebiets. Siedlungen der späten Eisen- (La-Tène-) Zeit finden sich in und nahe Rottweil und Schwenningen; ihr gehört auch der 1928 gefundene Trichtinger Silberring an, wohl Kultgabe balkanischer Herkunft; keltische Viereckschanzen liegen bei Oberndorf und Neukirch sowie unmittelbar über der Südgrenze des Kreisgebiets, nämlich um Trossingen.

Im Jahr 74 nach Christi Geburt rückten die Römer in den damals von keltischen Helvetiern bewohnten Bezirk ein. Mit der Besetzung des Quellgebiets von Neckar und Donau strebten sie kürzere Verbindungswege von Straßburg zum Bodensee, aber auch von Mittel- und Niederrhein nach Raetien und Norikum an. Es entstanden die Kastelle Rottweil und Waldmössingen; Rottweil (Arae Flaviae) wurde Verwaltungsmittelpunkt und Verkehrsknotenstelle erster Ordnung. Straßen wurden gebaut, von Straßburg über Schiltach und Brandsteig nach Waldmössingen und Rottweil, von hier nach Hüfingen und zum östlichen Hochrhein, dann auch zu den Kastellen Sulz und Lautlingen sowie über den Häsenbühl bei Rosenfeld nach Sülchen-Rottenburg, das zu Anfang des zweiten Jahrhunderts nach einer neuen Verschiebung der römischen Grenzen anstelle von Rottweil Sitz der römischen Distriktsverwaltung in den besetzten Gebieten des heutigen Südwestdeutschland wurde. Vor allem den römischen Straßen entlang lagen römische Gutshöfe in großer Zahl; Brandsteig bei Röttenberg und Mariahochheim bei Irslingen mögen römische Kultplätze gewesen sein.

Die römische Zeit ging mit der alemannischen Landnahme im dritten Jahrhundert zu Ende, doch blieb das Neckarquellgebiet bis gegen 400 Kampfbereich. Unter den Alemannen wurde aus römischem Besitz Herzogsland; in Rottweil saß wohl schon früh einer der alemannischen Großen, der blieb, auch als der Bezirk nach der 536 abgeschlossenen vierzigjährigen Auseinandersetzung mit den Franken unter deren Oberhoheit gekommen war. In jener ersten Zeit, als die Alemannen das "Land nahmen", entstanden die 18 Orte, deren Name auf "-ingen" enden und zu denen außerdem Vaihingen, Villingendorf und wohl auch das erstmals als Flozolfstal vorkommende Flözlingen gehören; "-heim"-Orte, unmittelbar über der Südostgrenze des Landkreises häufig vorkommend, sind außer Weigheim auch Zepfenhan und der Sonthof (Suntheim).

Im älteren Ausbau der "-dorf", "-hausen", "-zimmern" - letztere sollen fränkische Wehrbauten zum Schutz der alten Dörfer sein - entstanden wohl alle anderen Dörfer vor dem Wald. Etwas später sind Schramberg und Lauterbach anzusetzen, das dazwischen liegende Gebiet mit Reutin, Röttenberg, Aichhalden, Saulgau, Hardt und Mariazell wurde wohl erst in staufischer Zeit besiedelt. Höhenburgen wurden vom elften bis ins vierzehnte Jahrhundert errichtet.

Die Christianisierung seit dem siebten Jahrhundert ist besonders durch St. Gallen beeinflusst, wie überhaupt der Bodenseeraum von großer Bedeutung für den Bezirk war. Älteste Kirche ist wohl die Altstadtkirche in Rottweil. Die Klöster im Bezirk sind nicht allzu bedeutsam. Reichsabtei war nur Rottenmünster, ein Zisterzienserinnenkloster aus dem Anfang des 13.

Jahrhunderts; zu nennen sind ferner die Klöster der Dominikaner in Rottweil, der Dominikanerinnen und Augustinerinnen in Oberndorf, letzteres seit 1559 Augustiner-Eremiten-Kloster. Weitere geistliche Institute waren die Johanniterkommende und das Heilig-Geist-Hospital in Rottweil. Später ließen sich hier auch Jesuiten nieder.

Groß ist die Zahl der Burgen auf den Höhen über dem Tal des Neckars und seiner Seitenbäche sowie um Schramberg. Es seien aufgeführt: Bernburg (Rottweil), Birnburg (Dunningen), Bogenheck (Aistaig), Falkenstein (Schramberg), Hohenberg (Schörzingen), Hohenstein (Dietingen), Irslingen (Epfendorf), Lichtenegg (Harthausen), Neckarburg (Rottweil), Nippenburg (Schramberg), Nußburg (Herrenzimmern), Rotenstein (Hausen), Rütli (Oberndorf), Schenkenburg (Epfendorf), Schilteck (Schramberg), Schreckenstein (Horgen), Stauffenberg (Göllsdorf), Waseneck (Oberndorf), Wildeck (Irslingen), Wildenstein (Horgen) und Zimmern (Herrenzimmern).

Von den vier Städten sind nur zwei mittelalterliche Gründungen, und zwar sind es Neugründungen: Rottweil wurde über der Altstadt auf sicherer Höhe nach Zähringer Schema (Straßenkreuz) angelegt; Stadtgründer können die Zähringer oder die Hohenstaufen gewesen sein. Oberndorf verdankt seine Gründung talabwärts vom alten Dorf wenig vor 1250 den Herzögen von Teck. Auch Herrenzimmern wurde zeitweilig Städtchen genannt.

Der Bezirk gehörte zum Herzogtum Schwaben, und zwar zum später gegliederten Grafschaftsbezirk der Bertholdsbaar, kirchlich zum Archidiakonats "vor dem Wald" (ante nemus) des Bistums Konstanz.

Ältere Inhaber von Besitztiteln und (auch kirchlichen) Rechten waren im Mittelalter und in der frühen Neuzeit neben dem Reich, dem König und dem Herzog - Königshöfe gab es in Rottweil, Epfendorf, Oberndorf und Seedorf - eine Reihe von Geschlechtern des hohen und eines ursprünglichen Ministerialenadels, dazu vielfach auch Ortsadel: die Herzöge von Zähringen und von Teck, die Grafen und Herren von Falkenstein, von Fürstenberg, von Geroldseck, von Habsburg, von Hohenberg (ausgestorben 1486), von Lupfen, von Ow, von Sulz, von Urslingen (ausgestorben 1446, als Herzöge von Spoleto in der deutschen Italienpolitik eine Rolle spielend), von Wartenberg, von Württemberg, von Zimmern (ausgestorben 1594) und von Zollern.

Auch auswärtige geistliche Institutionen besaßen im Bezirk anscheinliche Güter und Rechte, und zwar nicht nur solche der näheren Umgebung wie Alpirsbach, Amtenhausen, Gengenbach, St. Georgen und Wittichen, sondern neben dem Konstanzer Bischof auch die Bischöfe von Bamberg und Chur, ferner die Klöster Einsiedeln, Petershausen, Reichenau, St. Blasien, St. Gallen, Schwarzach und Stein am Rhein.

Nach der Maximilianischen Reichskreiseinteilung gehörten die Orte des Herzogtums Württemberg, der Reichsstadt Rottweil und der Reichsabtei Rottenmünster zum Schwäbischen, Hohenberg mit Oberndorf und Schramberg zum Österreichischen Kreis. Für die ritterschaftlichen Orte war der Kanton an Neckar und Schwarzwald zuständig.

Rottweil hatte eine juristische Einrichtung von besonderem Interesse aufzuweisen. Es war jahrhundertlang (bis 1784) Sitz des Kaiserlichen Hofgerichts, das sich wahrscheinlich aus dem früheren Rottweiler Königshofgericht entwickelt hatte. Sein Präsident, der Kaiserliche Hofrichter, und gegebenenfalls dessen Stellvertreter wurden vom Kaiser aus dem Adel der näheren Umgebung ausgewählt; lange war das Amt bei den Grafen von Sulz. Beisitzer waren ausschließlich Rottweiler Bürger. Das Gericht war zuständig für Schwaben und Franken von den Alpen bis zum Thüringer Wald, aber auch für rheinische Lande bis gegen Köln. Es war kein Malefizgericht, sondern befafte sich nur mit Schuldfeststellung und Vollstreckung sowie mit Beurkundung, auch war es Berufungsinstanz für Landgerichte.

Verschaffte diese Institution der Stadt weithin hohes Ansehen, so war das hiesige Püschgericht Ursache so mancher Streitigkeit mit den Nachbarn, mit den Inhabern der Grafschaft

Hohenberg, mit Württemberg und auch mit der Abtei Rottenmünster. Denn es beanspruchte Hochgericht und Jagdrecht weit über die Grenzen des eigentlichen Rottweiler Machtbereichs hinaus. Manchmal mußte dann die Schweizer Eidgenossenschaft, deren "Zugewandter Ort" die Reichsstadt 1483 wurde und mit der sie 1519 einen "Ewigen Bund" schloß, schlichten. Übrigens entschied sich die Stadt trotz des Ewigen Bundes in Zweifelsfällen doch immer für Kaiser und Reich.

Im Jahr 1800 gehörten die Orte des heutigen Kreisgebiets zwar nur zu wenigen Herrschaftsgebieten, dafür aber zu zahlreichen Ämtern und Untergliederungen derselben. Österreich war mit drei Herrschaften vertreten, Württemberg mit sechs weltlichen und vormals klösterlichen Oberämtern, reichsritterschaftlich waren drei heutige Hauptorte, das Rottweiler Landgebiet war auf vier Ämter aufgeteilt und zwar nach einer Art Provenienzprinzip, je nachdem der Reichsstadt als solcher, als Inhaber der Püschvogtei oder als Oberherr der Bruderschaft bzw. des Hospitals die Hoheitsrechte zustanden.

I. Schwäbisch Österreich, Grafschaft Hohenberg, 1381 durch die Habsburger erworben.

a) Obervogteiamt Oberndorf (ursprünglich Königsgut, dann st. gallisch, zähringisch, teckisch, seit 1374 hohenbergisch; nach 1381 vielfach verpfändet, an Baden, an Württemberg, an die nachmaligen Grafen von Zimmern bis 1594, von 1606 bis ins 18. Jahrhundert, an den Markgrafen von Burgau - Sohn der Philippine Welser - und seine natürlichen Nachkommen, an die Freiherren von Hohenberg, 1765 auf zwanzig Jahre an den Triberger Obervogt von Pflummern, seit 1785 unmittelbarer Besitz) mit der Stadt Oberndorf sowie Altoberndorf, Befendorf, Bochingen und Waldmössingen.

b) Obervogteiamt Spaichingen mit der 1449 von den Rottweilern zerstörten Burg Hohenberg und dem Dorf Schörzingen; weiteres im Kreisgebiet gelegene Zubehör ging im 15. und 16. Jahrhundert verloren.

c) Die Neckarburg war hohenbergisches, später sulzisches Lehen verschiedener niederadliger Familien, dann der Rottweiler Jesuiten, schließlich seit 1706 Besitzung der (katholischen) Abtei St. Georgen zu Villingen; die Reichsstadt nahm landesherrliche Rechte in Anspruch.

d) Die Herrschaft Schramberg, zähringisch, dann teckisch, später falkensteinisch; Württemberg erwarb 1444/49 mit Unterfalkenstein Teile des Besitztums, während der andere Teil der Herrschaft über die Rechenburg (um 1450), die Landenberg (1526 bis 1546), die Merz von Staffelfelden, die Zimmern, den schon genannten Markgrafen von Burgau und andere an die Freiherren und späteren Grafen von Bissingen-Nippenburg kam (1648 pfandweise, endgültig 1696). Inhaber der landesherrlichen Rechte war seit 1583 Österreich. Zur Herrschaft gehörten schließlich noch Schramberg, Aichhalden, Lauterbach, Mariazell mit Hardt sowie Sulgen mit Heiligenbrunn. Die Grafen kauften im 19. Jahrhundert die Burgen Hohenstein, Neckarburg und Ramstein am oberen Neckar hinzu.

II. Herzogtum Württemberg.

a) Oberamt Hornberg, hier die Teilorte Sulgau und Schönbrenn, ursprünglich Bestandteil der Herrschaft Schramberg, 1444 württembergisch.

b) Oberamt Rosenfeld, hier Aistaig und Trichtingen, teckisch, seit Anfang 14. Jahrhundert württembergisch; dazu seit 1444 Flözlingen.

c) Oberamt Sulz, hier Fluorn, von den Geroldseck 1471 an Württemberg verkauft. Zum Amt Sulz gehörte auch die kleine Kammerschreibereiherrschaft Ramstein; Württemberg erwarb sie nach dem Tode des letzten Zimmern.

d) Oberamt Tuttlingen, hier Schwenningen, zähringisch, dann fürstenbergisch, 1303 an die Kirneck verkauft, später in der Hand der Falkenstein zu Schramberg, die den Ort 1444 an Württemberg abtraten.

e) Klosteroberamt Alpirsbach mit den heutigen Gemeinden Bach und Altenberg, Peterzell mit Hönweiler, Reutin, Römlinsdorf und Röttenberg, seit Anfang des 14. Jahrhunderts nach und nach erworben, sodann Boll, das teilweise zum Stiftungsgut gehörte, und Gößlingen, 1354 von den Grafen von Sulz erkaufte.

f) Klosteroberamt St. Georgen mit Böhlingen und Rotenzimmern, frühen Erwerbungen, sowie Burg Wildenstein mit der Hälfte von Hausen, lufensches Lehen der Kirneck, seit 1466 st. georgisch.

III. Der Reichsritterschaft waren inkorporiert:

a) Harthausen, geroldseckisches, dann württembergisches Lehen der Hacken von Harthausen, der Ehlingen, seit 1549 der Stain.

b) Lackendorf, württembergisches Lehen Rottweiler Patrizier, seit 1513 der Ifflinger von Graneck.

c) Wellendingen, ursprünglich hohenbergisch, bis 1543 im Besitz der Ifflinger, 1606/08 von den Humpiss an die Freyberg verkauft; 1825 erwarb die Gemeinde das adelige Gut. Reichsritterschaftlich waren auch die Herrschaft Rotenstein der Abtei Rottenmünster, die Neckarburg und das rottweilische Stetten sowie Burg Wildeck.

IV. Die Reichsabtei Rottenmünster besaß im heutigen Kreisgebiet seit dem 13. Jahrhundert Lauffen, seit dem 15. die ursprünglich wohl hohenbergischen Orte Neukirch, Sonthof, Vaihingen und Zepfenhan, schließlich seit 1768 die damals von den Bletz von Rotenstein erworbene Herrschaft Rotenstein mit Hausen zur Hälfte.

V. Während die Johanniterkommende Rottweil ohne weiteren Herrschaftsbesitz war, gehörte Weigheim seit alters als Reichslehen der Kommende Villingen des Ordens.

VI. Das Gebiet der Reichsstadt Rottweil war gegliedert in ein Obervogteiamt, ein Püschvogteiamt, ein Bruderschafts-oberpflegamt (der Geistlichkeit bei Heiligkreuz) und ein Spitaloberpflegamt. Die meisten Orte wurden von 1400 bis nach 1600 erworben, zuvor nur die sogenannte Altstadt und die Bernburg. Vorbesitzer der einzelnen Gemeinden der Rottweiler Landschaft waren neben Rottweiler Patriziern sowie den Grafen von Sulz und von Zollern namentlich die Grafen von Zimmern, die ihre Dörfer Böhlingen, Epfendorf, Herrenzimmern, Hochmössingen, Seedorf, Talhausen, Villingen und Winzeln schon seit Mitte des 15. Jahrhunderts nach und nach an die benachbarte und im allgemeinen befreundete Reichsstadt verkauften. Das reichsunmittelbare Dunningen begab sich 1435 in den Schutz der Stadt, Göllsdorf wurde 1466 von St. Blasien erworben, Stetten 1603 von den Ifflinger von Graneck. Letzte Erwerbungen sind der Eckhof (1776) und Wildeck (1787).

Das bei weitem größte Territorium des heutigen Landkreises war mit rund 24 800 ha das der Stadt Rottweil (errechnet nach Ergebnissen frühester genauer Vermessung); es folgten Österreich (einschließlich Schramberg) mit etwa 14 250 ha, Württemberg mit 10 400 ha, Rottenmünster mit nahezu 2800 ha, die Ritterschaft mit nicht ganz 2350 ha, die Johanniter mit etwas über 700 ha. Im Besitz niederen Adels waren - Schramberg mitgerechnet - zu Ende der Alten Zeit gut 10 400 ha.

Besaß Württemberg schon um 1800 stark ein Fünftel der Fläche des Bezirks, so konnte sich das neue Kurfürstentum auf Grund des Reichsdeputationshauptschlusses 1802/03 rund 27 600 ha als Entschädigung für verlorene Gebiete westlich des Rheins einverleiben, als es die Reichsstadt Rottweil und die Abtei Rottenmünster besetzte. Durch den Preßburger Frieden von 1805 erhielt es die Grafschaft Hohenberg samt Oberndorf und Schramberg; etwa gleichzeitig besetzte es die Güter der Ritterschaft und Weigheim. Damit war der ganze Bezirk württembergisch, doch änderte sich hier die Landesgrenze 1810 noch einmal, als die Oberämter Hornberg und St. Georgen durch Staatsvertrag an Baden kamen. Standesherrschaften gab es im Bezirk nicht, nur einige Rechte des Hauses Fürstenberg. Die Herrschaft Schramberg und die drei Rittergüter dauerten als Grundherrschaften noch fort bis auf das 1825 verkaufte Wellendingen. Harthausen kam 1871 an die von Neubronner.

Der 1802/03 im Süden Württembergs erworbene Besitz wurde einer neuwürttembergischen Landvogtei Rottweil einverleibt, zu der ein Stadt- und ein Landoberamt Rottweil, ein Stabsamt Rottenmünster sowie die Oberämter Zwiefalten und Heiligkreuztal gehörten. Als jedoch Württemberg Anfang 1806 souveränes Königreich geworden war, dem man wenige Tage zuvor auch die Grafschaft Hohenberg zugesprochen hatte, wurden Alt- und NeuWürttemberg zusammengefaßt und jeweils aus mehreren bisherigen Ämtern und Herrschaften bestehende Kreise als Mittelinstanzen geschaffen. Zum Kreis Rottweil kamen unter anderen die Ober- und Stabsämter Balingen, Hornberg, Oberndorf,

Rosenfeld, Rottenmünster, Rottweil, Schramberg und St. Georgen; die Alpirsbacher Amtsorte samt Boll sowie Fluorn wurden dem Kreis Calw, Schörzingen und Schwenningen einem Kreis Tuttlingen zugewiesen. 1808 zählten nach einer durch den allgemeinen Gebietszuwachs von 1806 verursachten Neugliederung und nach einer Verwaltungsvereinfachung von 1807/08 zum Kreis Rottweil 33 (Anfang 1810: 31) Gemeinden des Oberamts Rottweil sowie sieben von Hornberg, vier von Spaichingen und eine (1810: drei) von Tuttlingen; zum Kreis Calw gehörten sechs (fünf) Alpirsbacher Gemeinden, zum Kreis Rottenburg vier Gemeinden des Oberamts Rosenfeld (1808 aufgehoben) und eine (sechs) des Oberamts Sulz. Nachdem 1810 Württemberg seine, von unbedeutender Ausnahme abgesehen, bis 1945 geltende Ausgrenze erhalten, damit aber Hornberg an Baden verloren hatte, traten an die Stelle des bisherigen Großkreises neue Landvogteien. Bis auf vier Gemeinden des Oberamts Sulz, die zur Landvogtei am Mittleren Neckar gezogen wurden, waren alle Orte der Landvogtei am Oberen Neckar zugeteilt, wobei auf das Oberamt Rottweil 25 Gemeinden entfielen, auf Oberndorf und sein Unteramt Schramberg 23, auf Tuttlingen drei und auf Spaichingen eine. An der Oberamtsenteilung änderte sich daraufhin bis 1842 nichts mehr, die Neuordnung der Mittelinstanzen von 1817 aber wies den ganzen heutigen Landkreis dem ("Regierungsbezirk") Schwarzwaldkreis zu.

Schon viel früher waren das Stabsamt Rottenmünster mit dem Oberamt Spaichingen, das Landamt Rottweil mit dem Stadamt verbunden worden; 1807 kam das Amt Schramberg zum Oberamt Hornberg, das Amt Oberndorf zu Rottweil. Aufgelöst wurden 1808 das Oberamt Rosenfeld und 1810 das Oberamt Alpirsbach; neugebildet wurde 1810 das Oberamt Oberndorf. Von dem wenig erfolgreichen Versuch einer Neugliederung des Landes im Jahr 1842 abgesehen, der von den heutigen Gemeinden des Landkreises Rottweil nur Schwenningen betraf, blieb die Ämterteilung von 1810 bis kurz vor dem zweiten Weltkrieg erhalten. 1938 entstand der heutige Landkreis Rottweil aus 26 von 34 Gemeinden des bisherigen Oberamts Rottweil, aus einer Spaichinger, zwei Tuttlinger und vier Sulzer Gemeinden sowie aus 23 von 28 Gemeinden des Oberamts Oberndorf. Rottweil gab zu diesem Zeitpunkt die von Anfang an zu seinem Oberamt zählenden Orte Dautmergen, Schömburg, Täbingen und Zimmern unter der Burg sowie die 1842 von Spaichingen abgetretenen Gemeinden Dormettingen, Dotternhausen, Hausen am Tann und Roßwangen an Balingen ab, Oberndorf Alpirsbach mit Röttenbach, Betzweiler, Ehlenbogen und Vierundzwanzig Höfe an Freudenstadt.

Viele Gemeinden wurden in der Zeit von 1806 bis 1812 mehrfach von einem Amtsbezirk weggenommen und einem anderen zugeteilt. So kamen 1807 Rotenzimmern von St. Georgen und Gößlingen von Alpirsbach zu Rosenfeld, Rottenmünster von Spaichingen zu Rottweil, Mülhausen und Weigheim von Rottweil zu Tuttlingen. 1808 trat Alpirsbach an das Oberamt Sulz Boll ab, weiterhin das aufgehobene Rosenfeld Aistaig, Gößlingen, Rotenzimmern und Trichtingen ebenfalls an Sulz. 1810 wurde wie erwähnt das Oberamt Oberndorf wiedergebildet, und zwar aus bisherigen Bestandteilen des damals aufgehobenen Oberamts Alpirsbach, der Oberämter Hornberg und Rottweil (vier Gemeinden folgten 1812) sowie der Gemeinde Fluorn des Oberamts Sulz. Lauffen, Neukirch und Zepfenhan kamen 1810 und 1811 von Spaichingen zu Rottweil, 1810 Gößlingen von Sulz; 1842 wurde Schwenningen vom Oberamt Tuttlingen losgelöst und zu Rottweil geschlagen.

Nicht alle Gemeinden waren schon 1810 selbständig; noch 1815 gehörten Bach und Altenberg zu Röttenbach, Boll zu Wittershausen; Hardt, seit 1840 selbständige Gemeinde, zählte bis dahin zu Mariatzell. Andererseits waren noch 1815 selbständige Gemeinden Rottweil-Altstadt, Hönweiler, Ramstein (mit Butschhof und Wenthof) und Talhausen. 1934 wurde Sulgau mit Sulgen vereinigt, 1939 die größere Gemeinde Sulgen nach Schramberg eingemeindet, im selben Jahr Bühligen nach Rottweil sowie Aistaig und Oberndorf nach Oberndorf; die beiden letztgenannten Gemeinden wurden 1950 wieder selbständig.

Teilgemeinden und Nebenwohnplätze verblieben im allgemeinen bei ihrem historischen Hauptort; doch gehörte 1815 der Eckhof noch zu Hausen, Hochwald und Neckarburg zu Villingendorf, der Aichhof zu Oberndorf; 1834 wurde das inzwischen abgegangene Jungholz von Zimmern unter der Burg nach Gößlingen umgemeindet, 1835 Hönweiler von Bach und Altenberg nach Peterzell, 1843 Wildenstein von Hausen nach Horgen, um 1850 Ramstein von Epfendorf nach Harthausen; schließlich kam noch vor Auflösung des Oberamts Spaichingen die Burg Hohenberg von Deilingen zu Schörzingen. Die Teilgemeinde Reichenbachle gehörte bis 1866 zur Gemeinde Röttenbach (heute Stadtteil von Alpirsbach, Landkreis Freudenstadt), dann bis

1956 zur Gemeinde Lauterbach und damit zum Landkreis Rottweil; sie ist nunmehr Teil der Gemeinde Lehengericht des Landkreises Wolfach. Im Jahr 1937 wurden rund 22 ha von Altoberndorf in die Stadt Oberndorf am Neckar umgliedert.

Umbenennungen namentlich kleinerer Wohnplätze sind nicht selten. Einige Hauptorte führen unterschiedende Zusatzbezeichnungen, Hausen, Stetten und Zimmern ein "ob Rottweil" schon lange vor der Jahrhundertwende, Oberndorf und Schwenningen ihr "am Neckar" seit etwa 1880 bzw. nach dem ersten Weltkrieg. Aus Villingen wurde Villingendorf, aus Vaihingen der Vaihinger Hof. Schloß Harthausen erhielt 1836 den heutigen Namen Lichtenegg.

Einzelne kleinere Wohnplätze mögen erst nach 1810 entstanden sein, andere wie etwa Jungholz (Gemeinde Gößlingen), Hausen und Heustaig (Hausen) sowie Wildeck (Irslingen) verschwanden als "Wüstungen" von der Landkarte; die Mehrzahl jener Einzelhöfe, Mühlen, Sägen usw. aber ging in den neueren Wachstumsspitzen der Dörfer und besonders der Städte auf.

Zwei Gemeinden des heutigen Landkreises wurde nach 1800 das Stadtrecht verliehen; dem alten Marktflecken Schramberg 1867, Schwenningen, das erst seit 1830 Markort war, 1907; seit 1956 ist Schwenningen am Neckar die weitaus bevölkerungsreichste Stadt des Landkreises Rottweil, Große Kreisstadt. Im Jahr 1810 waren mit Marktrecht begabt Fluorn und Schramberg (dieses schon seit 1547); es folgten Schwenningen 1830, der Weiler Heiligenbrunn vor 1843, Dunningen vor 1866 und Waldmössingen vor 1871.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl im Gebiet des heutigen Landkreises Rottweil von 1834 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1939 entspricht zwar nicht in allem der des ehemaligen Königreichs bzw. Landes Württemberg, doch zeigt sich manche Ähnlichkeit: Ansteigen der Bevölkerungszahl bis 1846, vorübergehende Stagnation, von 1849 bis 1855 starker Rückgang, allmähliches Wiederansteigen bis 1867; im Land begann bereits bald nach 1855 die steile Aufwärtsentwicklung, die ab 1871 auch der Bezirk Rottweil zeigte, dessen Volkszahl von 1867 bis 1871 etwas abgesunken war. Während die Bevölkerung des Landkreises von 1810 (etwa 32 600 Personen) bis 1834 (44 700) um gut ein Drittel zunahm, betrug der weitere Zuwachs bis 1846 (51 200 Personen) etwa ein Siebtel der Bevölkerungszahl von 1834. Der Tiefstand wurde 1855 erreicht mit 45 200 Menschen, das sind nur etwa 500 mehr als 21 Jahre zuvor. Bis 1871 (49 200 Personen) erhöhte sich die Bevölkerungszahl gegenüber 1834 um 10%, bis 1910 um 75%, bis 1933 hatte sich die Einwohnerzahl etwa verdoppelt, 1939 war gegenüber 1834 ein Zuwachs um 118% festzustellen.

In der Gesamtberichtszeit von 1834 bis 1939 nahmen 38 Gemeinden bevölkerungsmäßig zu, darunter 26 um über 20% und acht um über 100%; Bevölkerungsrückgang gab es bei 13 Gemeinden. Die am stärksten (um die Hälfte ihrer Einwohnerzahl) abnehmenden Gemeinden waren Gößlingen sowie Bach und Altenberg; bei Flözligen, Neukirch und Zepfenhan betrug der Verlust ein Drittel. Die Gemeinde mit der stärksten Zunahme war Schwenningen, mit Abstand folgt Schramberg. Beträchtlich war die Erhöhung auch bei Oberndorf am Neckar und Rottweil; die Bevölkerungszunahme der Landgemeinden machte nur in vier Fällen mehr als 100% aus. Während die Zahlen der zunehmenden und abnehmenden Gemeinden in den Zeitabschnitten 1834/71 (42: 14) und 1905/39 (40: 10) in etwa den Verhältnissen während der Gesamtberichtszeit entsprechen, kam 1871 bis 1905 die Zahl der abnehmenden Gemeinden mit 24 der der zunehmenden (32) ziemlich näher. Allerdings bezifferte sich in dieser Zeit bei zwölf Gemeinden die Zunahme auf über 20%, und nur zwei Gemeinden nahmen um etwas mehr als 20% ab.

Gemeinden mit stets über 1000 Einwohnern sind - außer den Städten - Aichhalden, Deißlingen, Dunningen und Lauterbach; von 1834 bis zum Ersten Weltkrieg gehörten zeitweilig dazu Epfendorf, Fluorn, Sulgen, Wellendingen und Winzeln. Zwerggemeinde mit weniger als 200 Einwohnern ist seit 1895 Bach und Altenberg. Rund ein Drittel der Gemeinden des Landkreises besaß und besitzt eine Fläche von über 1000 ha. Es handelt sich dabei um Rottweil und Schramberg sowie Schwenningen und sieben weitere Orte mit der Namensendung "-ingen", um Oberndorf und weitere zwei Orte auf "-dorf", schließlich um die ursprünglichen Gemeinden der Herrschaft Schramberg; außerdem gehört hierher das einstmals wohl mit Fluorn von Waldmössingen losgelöste Winzeln. Flächenmäßig kleinste Gemeinde ist Locherhof, mit knappem Abstand folgt das heute mit Rottweil verbundene Bühligen.

Unter Zugrundelegung einer Gesamtfläche von rund 55 500 ha im Jahr 1895 kamen 1823 auf 1 qkm 70 Einwohner, 1834: 80,

1852 und 1871: 89, 1905: 130 und 1939: 174. Im Jahr 1871 zählte man 7765 bewohnte Wohngebäude; auf ein Gebäude kamen durchschnittlich sechs Einwohner.

Der Landkreis Rottweil zählt zu den Bezirken des Landes, in denen die von Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr lebenden Menschen die landwirtschaftliche Bevölkerung bereits vor der Jahrhundertwende zahlenmäßig übertrafen. 1895 machten die Anteile der beiden Bevölkerungsgruppen im Landkreis Rottweil 49% und 44% aus. Der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil betrug 1933 noch 24%, absolut ging die landwirtschaftliche Bevölkerung von 1895 bis 1933 um rund 4500 Personen zurück. Gemeinden mit überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung waren bereits 1895 außer den Städten die Arbeiterwohngemeinden Aistaig und Lauterbach sowie durch die kleine Gemarkung mit bedingt, Locherhof.

Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts und noch 1871 waren rund drei Viertel der Bevölkerung Katholiken (78% bzw. 74%), rund ein Viertel gehörte dem evangelischen Bekenntnis an. 1925 lautete das Verhältnis 66% zu 32%. Die stärkere Zunahme des evangelischen Bevölkerungsanteils seit 1871 ist durch die Industrialisierung der Städte bedingt. Israeliten lebten 1826 in geringer Zahl in Rottweil, 1871 waren es 119 Personen, zu denen noch 31 weitere - vornehmlich in Oberndorf - hinzukamen. 1925 wohnten im Bezirk Rottweil 118 Israeliten.

Die Konfessionszugehörigkeit war zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Herrschaft bedingt, allerdings nicht ohne Ausnahmen. Katholisch waren die österreichischen Orte der Herrschaften Oberndorf, Schramberg und Spaichingen, die ritterschaftlichen Gemeinden, die Besitzungen der Abtei Rottenmünster (außer dem Locherhof, der zu zwei Dritteln evangelisch war) und der Ort Weigheim der Johanniterkommende Villingen, schließlich die Reichsstadt Rottweil mit ihrem gesamten Gebiet. Evangelisch waren dagegen die altwürttembergischen Gemeinden, ausgenommen das alpirsbachische Gößlingen, die st. georgischen Orte Bühligen und Wildenstein und die st. georgische Hälfte von Hausen ob Rottweil.

Neben den vier Städten, von denen zwei dem Oberen Gäu, je eine der Baar und dem Schwarzwald angehören, und den Marktflecken Dunningen (oberes Gäu, Reichsstadt Rottweil), Fluorn (oberes Gäu, Württemberg) und Waldmössingen (oberes Gäu, österreichische Herrschaft Oberndorf) seien die Gemeinden Aichhalden (Schwarzwald, österreichische Herrschaft Schramberg), Trichtingen (oberes Gäu, Altwürttemberg), Lackendorf und Wellendingen (oberes Gäu bzw. Altvorland, Reichsritterschaft), Locherhof und Neukirch (oberes Gäu bzw. Altvorland, Abtei Rottenmünster) sowie Deißlingen und Winzeln (Baar bzw. oberes Gäu, Reichsstadt Rottweil) im einzelnen etwas eingehender behandelt. Was die Bevölkerungsentwicklung anlangt, so erlebten zwar auch die vier Städte manchen Rückschlag oder wenigstens vorübergehende Stagnation: Rottweil 1840 bis 1864; Oberndorf 1840 bis 1852, 1858 bis 1864, 1895 bis 1900, 1905 bis 1910 und 1925 bis 1933; Schramberg 1846 bis 1858 und nochmals 1925 bis 1933, Schwenningen 1846 bis 1858. Rottweils Bevölkerung verdreifachte sich von 1834 bis 1939 nahezu. Oberndorf war 1939 auf das gut Vierfache angewachsen. Die Einwohnerzahlen von Schramberg und Schwenningen versechsfachten sich in dieser Zeit. Sehr viel geringer war die Bevölkerungszunahme zwischen 1834 und 1939 in Dunningen (350 Personen), Aichhalden (333), Locherhof (150), Lackendorf (130), Fluorn (120) und Waldmössingen (100). Deißlingen allerdings, verkehrsgünstig gelegen, nahm um 900 Personen zu. Dagegen zählte Wellendingen 1939 über 230 Personen weniger als 1834; in Neukirch betrug die Abnahme 125 Personen, in Winzeln rund 80 und in Trichtingen 40. In allen diesen Landgemeinden, auch in Deißlingen, war immer wieder rückläufige Entwicklung oder Stagnation zu beobachten. Der Bevölkerungszuwachs des Landkreises Rottweil im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts war fast ausschließlich durch die Entwicklung der Städte bedingt.

Die Städte unterschieden sich von fast allen ausgewählten Landgemeinden hinsichtlich der Berufszugehörigkeit der Bevölkerung. In Rottweil und Schwenningen waren zwar 1895 noch etwas über 12% der Einwohner der Landwirtschaft zuzurechnen; 1933 waren es nur noch in Rottweil knapp über 5%. Hier gehörten 1895 etwa zwei Drittel der Bevölkerung zu den Gruppen Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr, in den drei anderen Städten über 80%. Wenig mehr als 25% Industriebevölkerung lebte in Aichhalden (35%), Deißlingen (30%), Dunningen und Fluorn; unter 15% lag der Anteil in allen anderen Orten, besonders klein war er in Neukirch (1,5%); die Ausnahme stellt Locherhof dar mit einem für jene Zeit großen Industriebetrieb. Der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil betrug 1895 über 80% in Neukirch, Lackendorf, Winzeln, Waldmössingen und Wellendingen, über oder fast 60% in Trichtingen (73%), Dun-

ningen, Deißlingen, Fluorn, Aichhalden (59%); in Locherhof bezifferte er sich auf 42%. Absolut und prozentual ging die landwirtschaftliche Bevölkerung bis 1933 nur in Fluorn, Deißlingen und Wellendingen erheblich zurück, prozentual blieb sie in Locherhof und Trichtingen etwa gleich, während sie in den anderen Orten um rund 10% abnahm bei jeweils fast gleichbleibender absoluter Zahl.

In konfessioneller Hinsicht änderte sich in den Landgemeinden bis 1925 nur wenig, nur Locherhof war stärker evangelisch als 100 Jahre zuvor. Anders liegen die Verhältnisse in den Städten. Rottweil, wo 1826 noch keine 2% evangelische Christen wohnten, war 1925 zu einem Fünftel evangelisch, Schramberg zu einem Viertel; Oberndorf, 100 Jahre zuvor mit 7% Protestanten, war jetzt zu zwei Fünfteln evangelisch, und im vordem rein evangelischen Schwenningen gehörte 1925 knapp ein Drittel der Bevölkerung der katholischen Kirche an.

Auch die vorstehenden Zahlenangaben zeigen zusammen mit anderen mitgeteilten Daten und Fakten, wie der Bezirk Rottweil mit dem Problem einer gewissen räumlichen Einengung und mit hauptsächlich zeitbedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die trotz verkehrsgünstiger Lage immer wieder auftauchten, fertig werden mußte. War man ehemals nicht mit allen Neuerungen sofort einverstanden, so war man in württembergischer Zeit bestrebt, neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Schon nach dem Dreißigjährigen Krieg nutzte man die Schätze des Bodens, indem man in der Pochenmühle bei Fluorn eine Schmelzhütte betrieb und Erz verhüttete. Man erbohrte nach 1820 Salzlager bei Schwenningen und Rottweil. Als der Bezirk in "verzweifelter Armut zu ersticken" drohte, fand kluger und tatkräftiger Unternehmergeist Wege, auf denen die Menschen der größeren Orte, aber auch die Landbevölkerung verdienbringende Arbeit finden konnte. Man diente wohl auch kriegerischer Rüstung, indem man in Oberndorf seit 1811 Gewehre herstellte, in Rottweil später die Pulvermühlen zu einer grossen Pulverfabrik umgestaltete; man diente aber auch dem Menschen des Bezirks und dem Lande, indem man die Uhrenherstellung wie im benachbarten badischen Schwarzwald so auch in Schramberg und Schwenningen aufnahm und ganz besonders entwickelte.

Geographische Angaben

Der Landkreis Rottweil liegt in der südlichen Landeshälfte Baden - Württembergs. Ihn umgeben die württembergischen Landkreise Freudenstadt, Horb, Balingen und Tuttlingen sowie die badischen Landkreise Donaueschingen, Villingen und Wolfach. Die Fläche des Kreises beträgt 553,14 qkm, die Länge der Kreisgrenzen (einschließlich der 7,0 km langen Grenze gegen die Exklave Wilflingen des Landkreises Hechingen) insgesamt 205,5 km. Als äußerste Punkte des Kreisgebiets sind nachfolgende Koordinaten zu nennen:

Nördlichster Punkt (nördlich Breitenwies, Gemeinde Peterzell)	48° 20' 52"	nördliche Breite
Südlichster Punkt (südlich Schwenningen am Neckar)	8° 28' 16"	östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Schörzingen)	48° 02' 20"	nördliche Breite
Westlichster Punkt (südwestlich Mooswaldhof, Gemeinde Lauterbach)	8° 31' 34"	östliche Länge
	48° 10' 58"	nördliche Breite
	8° 46' 16"	östliche Länge
	48° 14' 55"	nördliche Breite
	8° 17' 15"	östliche Länge

Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb erstreckt sich die Muschelkalklandschaft der "Oberen Gäue", in deren südlichem Abschnitt, dem "Gäu am oberen Neckar", der Hauptteil des Landkreises Rottweil liegt. Er greift im Westen auch auf den Mittleren Schwarzwald über und gehört im Südosten bereits zum Vorland der südwestlichen Schwäbischen Alb. Im Süden reicht ein Zipfel des Kreisgebiets in die Baar hinein, wo die Muschelkalkgäufächen mit dem Vorland der Schwäbischen Alb auf engem Raum zusammenfallen.

Als östliches Vorland begleiten die "Oberen Gäue" den Schwarzwald vom Neckarsprung in der Baar nach Norden. Die Schichten fallen rasch nach Osten ein und gliedern die Landschaft in die längsgerichteten Streifen des "Heckengäus" (Muschelkalk) und des "Korngäus" (Lettenkohle). Das "Gäu am oberen Neckar", das im Süden an die Baar anschließt, beginnt mit dem tieferen Einschnitten des Neckars in den Hauptmuschelkalk und endet im Norden ungefähr zwischen den Städten Horb und Sulz. Von dort an besitzen die "Oberen Gäue" im Gegensatz zum

südlichen "Gäu am oberen Neckar" durch die tiefere Lage (meist unter 500 m) noch eine Lössdecke. Infolge des starken Schichtengefälles ist der Gäustreifen im Süden nur schmal ausgebildet, bei Rottweil beträgt seine Breite etwa 14 km. Neben den größeren Höhen (zwischen 730 und 500 m) zeichnet sich das "Gäu am oberen Neckar" besonders dadurch aus, daß das "Hekengäu" ausgeprägter entwickelt ist als das "Korngäu".

Mit einer schwachen Stufe nimmt die Muschelkalkhochfläche des "Heckengäus" (Stauden bei Dunningen 726 m) im Westen am Schwarzwaldrand ihren Anfang; sie unterscheidet sich von ihm lediglich durch ihre Kalkböden. Eine breite, durchgehende und teilweise versumpfte Talmulde - von Eschach nach Süden und Heimbach nach Norden entwässert - durchzieht diesen ungefähr 10 km breiten Hochflächenstreifen. Seinen Namen verdankt das Gebiet den vielen Dornhecken aus Schlehen und Rosen auf den verkarsteten Hochflächen und Hängen. Weiter nach Osten zu fällt die Gäuplatte stärker ein. Die Decke von Lettenkohle ist noch erhalten. Jedoch hat der Neckar mit seinen Nebenflüssen sich bis zu 150 m tief und steilwandig eingegraben und die Hochfläche stark zergliedert. Von Rottweil bis zur Einmündung der Schlichem verläuft das nordwestlich gerichtete Neckartal, an Schlingen und Umlaufbergen reich, im Hauptmuschelkalk. Flußabwärts weitet es sich beim Einschneiden in das Salzgebirge. Den Ostrand der Lettenkeuperplatte (580 bis 680 m), die hier im Süden ohne die Lössdecke kaum als "Korngäu" anzusprechen ist, bildet wiederum in einem schmalen Streifen der Gipskeuper. Seine unteren Schichten streichen über der Lettenkohle aus. Sie geben ein weich modelliertes Hügelland ab mit breiten Wiesentälern am Fuß der Keuper-Liasstufe des Kleinen Heubergs. Dieser zählt bereits zum Vorland der Schwäbischen Alb, an dem der Südost des Landkreises Rottweil zwischen Prim und Schlichem ebenfalls Anteil hat.

Naturraum Höhenlage	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahres- niederschläge mm	Frühlingseinzug (mittlerer Beginn der Apfelblüte, Höhenlage)
	Januar	Juli		
	Grad C			
Oberer Gäue Täler 400 m Hochflächen 500 m	-0,5 -1,5	17,0 16,5	Südteil meist 770 – 990	Südteil unter 600 m 5.–17,5. 600 bis 700 m 17.–22,5.
Südwestl. Schwäb. Albvorland Hänge 550 m Hochflächen 600 m	-0,5 -2,0	17,0 16,0	700 (Norden) – 950 (Albrand)	unter 600 m 13.–19,5. 600 bis 700 m 19.–24,5.
Baar Täler 700 m	-2,5	15,5	meist 750 – 850	bis 700 m 18.–23,5.
Mittlerer Schwarz- wald Hänge 500 m Täler 700 m Höhen 800 m	-0,5 -1,5 -1,5	16,5 15,0 15,0	980 (Kinzig) -2000 (höchste Lagen süd- der Kinzig)	Südteil unter 500 m 26,4.–7,5. 500 bis 700 m 7,5.–18,5.

Das "Gäu am oberen Neckar" wird von der Stufe des Albvorlandes um mehr als 100 m überragt. Ihr vorderer Rand entspricht der erst schmal entwickelten Keuperstufe. Auch die darüberliegenden ebenen Flächen des unteren Lias sind nur randlich zu sehen, zu ihnen gehören die Vorberge und Ausläufer der Hochflächen (oberes Brühlholz bei Wellendingen 709 m, Hardt bei Neukirch 746 m). Die hügeligen Platten des oberen Lias östlich davon bilden besonders im Kleinen Heuberg ein beachtliches Hügelland. Zahlreiche Bäche, die meisten entspringen den Knollenmergeln, zerschneiden durch ihre tiefen Talkerben die Keuperschichten am vorderen Stufenrand und gliedern ihn in viele Vorsprünge auf. Innerhalb des Landkreises Rottweil berührt der Stufenrand als vielgewundene Naturraumgrenze von Süden nach Norden unter anderem die Gemarkungen von Lauffen ob Rottweil, Neufra, Rottweil, Göllsdorf, Zepfhan, Dittingen, Irslingen, Gößlingen, Rotenzimmern, Böhringen, Trichtingen und Bochingen. Die Gemarkung Schörzingen in der Südostecke des Kreisgebiets stößt bereits bis zum Braunjura-Fuß der Schwäbischen Alb vor. Hier erreicht der Oberhohenberg als Ausläufer am Albtrauf und zweithöchster Berg der Schwäbischen Alb eine Höhe von 1011 m.

Beide, das südwestliche Albvorland und das "Gäu am oberen Neckar", setzen sich nach Süden hin verjüngend in der sogenannten Baar fort. Nach Osten flach einfallend gehen die Muschelkalkflächen des "Heckengäus" und die Lettenkohllendecke unmerklich in die breiten, vielfach versumpften Niederungen des Gipskeupers über. Das Kreisgebiet ist mit dem Zipfel im Süden an dem durchgehenden Streifen von Talungen beteiligt, der, in den Mergeln des Gipskeupers ausgeräumt, zwischen Rottweil und Schwenningen das obere Neckartal und das Schwenninger

Hochmoor einbezieht. Die steile Stufe, in der die Liasplatte des Albvorlandes sich anschließend erhebt, nimmt nach Süden hin an Höhe ab.

Während der Landkreis Rottweil mit dem bisher behandelten größeren Teil seines Gebiets einen Ausschnitt aus dem zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb ausgebreiteten südwestdeutschen "Schichtstufenfächer" darstellt, umfaßt er im Westen noch ein Stück des Mittleren Schwarzwaldes selbst. Gegenüber dem "Gäu am oberen Neckar" verläuft der östliche Schwarzwaldrand ungefähr von Mariazell im Süden des Kreisgebiets durch die Gemarkungen Locherhof, Schramberg, Aichhalden, Winzeln, Röttenberg, Peterzell und Reutin nach Norden. Er wird entlang der Wasserscheide zwischen Kinzig und Neckar von einer schmalen, sich nordsüdlich erstreckenden Hochfläche aus oberem Buntsandstein gebildet (Oberhardt 818 m, bei Aichhalden 723 m). Diese gleichfalls nach Osten geneigten Buntsandstein-Randplatten des Schwarzwaldes (700 bis 800 m) sind von flachen, anmoorigen Talmulden durchzogen, die hier zur Eschach entwässern. Westlich folgen die aufgesetzten Rücken des Hauptbuntsandsteins (800 bis 900 m) mit den tiefen Grundgebirgstälern. Zu ihnen gehören die Täler im Quellgebiet der Kinzig und das Schiltachtal. Von Süden kommend fließt die Schiltach auf ihrem Weg zur Kinzig ein Stück entlang der Kreisgrenze im Granit des Triberger Massivs, ehe sie bei Schramberg einen mit Rotliegenden erfüllten, tektonisch bedingten Graben durch ihre Talweitung ausräumt. Unter den bei Schramberg einmündenden Nebenbächen ist auch der Lauterbach, bis zur Talweitung der Schiltach verläuft er gleichfalls im Granit.

Die erwähnte Wasserscheide zwischen der direkt zum Rhein entwässernden Kinzig und dem Neckar zieht nordsüdlich gerichtet über die Schwarzwaldhöhen im Westen des Landkreises Rottweil. Der Hauptteil des Kreisgebiets liegt vom Neckar durchflossen in dessen engstem Einzugsgebiet. Im Torfmoor bei Schwenningen entspringt der Neckar 707 m über NN. Vom Donaugebiet trennt ihn eine, obgleich Hauptwasserscheide, nur flache Talwasserscheide, die den südlichen Zipfel des Landkreises berührt. Während der Neckar das östliche Kreisgebiet leicht nordwestlich gerichtet durchläuft, nimmt er von rechts an größeren, aus dem Albvorland kommenden Nebenbächen Prim mit Starzel, Schwarzenbach und Schlichem auf. Das bedeutendste Seitental gehört jedoch der Eschach, die in der Hauptsache das Kreisgebiet im Westen entwässert und dem Neckar nach Süden entgegenfließt. Jenseits der flachen Wasserscheide wendet sich der Heimbach nach Norden zur Glatt und mündet außerhalb des Landkreises ein.

Das leicht kontinentale Klima im Gebiet des Landkreises beruht unter anderem auf dessen Lage im Regenschatten des Schwarzwalds. Von Westen nach Osten nehmen die Niederschläge rasch ab. Im westlichen "Heckengäu" betragen die mittleren Jahresniederschläge etwa 1100 mm, zum Neckar hin gehen sie auf etwa 800 mm zurück und erreichen am Kleinen Heuberg im Albvorland nur mehr 750 mm. Entsprechend seiner größeren Höhenlage zählt das "Gäu am oberen Neckar" zu den kühlen und winterkalten Gäuplatten. In der südlich benachbarten Baar liegen die Wintertemperaturen noch niedriger, während dagegen die Winter im südwestlichen Albvorland weniger kalt ausfallen. Die Temperaturen sind deshalb dort ausgeglichener. Der Anteil des Landkreises am Mittleren Schwarzwald ist im Vergleich zum nördlichen oder südlichen Schwarzwald niederschlagsärmer.

Neben dem einzigen Naturschutzgebiet, dem Schwenninger Moos (1939, Schwenningen am Neckar), werden im Landkreis Rottweil 23 weitere Gebiete landschaftlich geschützt. Es sind dies die Landschaft um das Schwenninger Moos (1943, Schwenningen am Neckar), Primtalhalde und Schloßhalde (1957 Göllsdorf) sowie folgende 21, im Jahr 1950 unter Schutz gestellten Objekte: Neckartal mit Seitentälern von Rottweil bis Aistaig, beim Zollhaus und Allmandwald (Aichhalden, Röttenberg) Stengelgrube (Beffendorf), Heckengelände im Gewinn Zwirgel sowie zwischen Gewinn Hub und Steigle (beide Börsingen), Hänge mit Wald und Hecken im Neckartal und Mückenbachtal (Deißlingen), Heckengelände im Gewinn Dedenberg, Krautgärten und Föhrl sowie im Gewinn Kaltenberg (beide Dunningen), Heimbach- und Staffelbachtal (Fluorn, Winzeln) Dissenhorn (Göllsdorf), Scheibenbühl sowie Viehhalde (beide Gößlingen), Eschachtal (Hausen ob Rottweil, Horgen), Sulzbachtal (Lauterbach), Reifentäle (Neukirch), Oberhohenberg sowie Wochenberg (beide Schörzingen), Schiltachtal vom Teufelskopf bis Hohenschramberg sowie oberes Schiltachtal/Bernecktal (Schramberg bzw. Schramberg, Hardt), Umgebung des alten Römerkastells und Heckengelände (Waldmössingen, Winzeln), Forchengruppe südwestlich der Straße nach Trichtingen und Hecken im Gewinn Seeble (Bochingen).

Verkehrslage

Der Landkreis Rottweil bietet sich durch seine Lage zwischen Schwarzwald und Alb für Durchgangsstraßen an. Schon eine alte Römerstraße von der Donau zum Rhein führte mitten durch das jetzige Kreisgebiet. Heute durchzieht die Bundesstraße 27 als wichtige Fernstraße den Kreis. Sie stellt als Europastraße 70 die kürzeste Verbindung aus dem Raum Stuttgart zur Schweiz und nach Italien her, ist aber nach Zustand und Linienführung der zu erwartenden Verkehrsbelastung nicht mehr gewachsen. Die Hoffnungen auf Entlastung der Bundesstraße 27 konzentrieren sich zunächst auf den Bau der geplanten Autobahn Stuttgart-westlicher Bodensee als schnelle und leistungsfähige Fernverbindung. Die Autobahn soll aus Richtung Horb kommend östlich von Bochingen in das Kreisgebiet eintreten, nördlich von Rottweil den Neckar überqueren und westlich an Rottweil vorbei nach Süden führen. Trossingen streifend soll sie den Kreis östlich von Weigheim verlassen. Die wegen des starken Verkehrs auf den Bundesstraßen meist verhältnismäßig langen Fahrzeiten zur Landeshauptstadt und zum Bodensee werden sich durch den Autobahnbau merklich verkürzen. Trotzdem wird auch die Bundesstraße 27 im Kreisgebiet ausgebaut und teilweise neu trassiert werden müssen, um den künftigen Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden. Umgehungsstraßen um Rottweil und Schwenningen sind vorgesehen.

Die zweite Bundesstraße im Kreisgebiet, die Bundesstraße 14, führt von Stuttgart über Horb durch Oberndorf und Rottweil nach Tuttlingen. Sie bildet eine kurze Verbindung zum Bodensee; die Entfernung Rottweil-Ludwigshafen am Bodensee beträgt weniger als 60 km. Da die Autobahn von Herrenberg bis Rottweil nahe an die Bundesstraße 14 herangeführt wird, soll auf den Ausbau der Bundesstraße 14 auf dieser Teilstrecke vorerst verzichtet werden. Für die Strecke Rottweil-Tuttlingen, die derzeit ein beachtliches Verkehrsaufkommen besitzt, ist hingegen ein Aus- bzw. Neubau geplant.

Die wichtigste Ost-West-Verbindung im Kreis ist die Landesstraße 418, die Rottweil mit Schramberg verbindet. Von Schramberg aus besteht über die Landesstraße 417 nach Schiltach und weiter durch das Kinzigtal eine gute Verbindung zum Rheintal. Der derzeitige Zustand der Landesstraße 418 entspricht allerdings durchaus nicht der Verkehrsbedeutung dieser Straße und vor allem nicht der Bedeutung der Stadt Schramberg, die wie kaum eine andere Stadt dieser Größe in Baden-Württemberg im Verkehrsschatten liegt. Der Ausbau der Landesstraße 418 steht bevor und wird allgemein dringend erwartet. Die benachbarten Großen Kreisstädte Schwenningen am Neckar und Villingen im Schwarzwald sind durch die neu ausgebaute und stark befahrene Landesstraße 418/179 miteinander verbunden.

Das innergebietliche Verkehrsnetz ist zufriedenstellend, wenn es auch durch dauernde Verbesserung dem wachsenden Verkehr angepaßt werden muß. Neben Bund und Land hat sich auch der Landkreis Rottweil bemüht, durch den Ausbau der Kreisstraßen das Verkehrsnetz zu verdichten und zu verbessern. Der Kreis hat in den letzten Jahren jährlich im Durchschnitt etwa 1,2 Mill. DM für die insgesamt 145,4 km langen Kreisstraßen investiert. Die Länge der Kreisstraßen macht im übrigen gut die Hälfte der Gesamtlänge der Bundes- und Landesstraßen (59,5 km bzw. 221,1 km) aus.

Der Landkreis Rottweil ist mit der Linie Stuttgart-Rottweil-Tuttlingen-Zürich an das großräumige Bahnnetz angeschlossen. Auf dieser Linie bestehen täglich mehrere durchgehende Verbindungen nach Mailand und eine direkte Verbindung nach Hamburg. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das zweite Gleis zwischen Horb und Tuttlingen demontiert; durch den Bau eines Fernstreckenstellwerks und durch den Einbau weiterer Begegnungstrecken sollen die Verkehrsverhältnisse auf dieser Einleisigen Strecke verbessert werden. Außerdem ist bereits im Elektrifizierungsprogramm von 1965 die Elektrifizierung der Strecke bis spätestens 1974 beschlossen worden.

Über die Bahnlinie Rottweil-Schwenningen-Villingen besteht ein Anschluß an die Schwarzwaldbahn. Im Zuge der Rationalisierungsmaßnahmen der Deutschen Bundesbahn wurde auf der Bahnstrecke Schramberg-Schiltach der Personenverkehr eingestellt, für die Strecke Rottweil-Balingen ist die Einstellung des Personenverkehrs vorgesehen.

Der öffentliche Personennahverkehr wird überwiegend durch Omnibuslinien abgewickelt. Auch auf den Strecken mit Bahnverbindungen, wie beispielsweise Rottweil-Tuttlingen oder Rottweil-Schwenningen-Villingen, hat der Busverkehr Bedeutung. Die Omnibuslinien werden von Bundesbahn, Bundespost und privaten Unternehmern betrieben. Außer den parallel zu den Bahnstrecken verlaufenden Linien sind innerhalb des Kreises vor

allem die Linien Rottweil-Schramberg und Schramberg-Obernordorf verkehrswichtig. Das Omnibusliniennetz ist weit verzweigt; nahezu sämtliche Gemeinden sind angeschlossen. Die öffentliche Verkehrsbedienung kann mit mehr als 40 Omnibuslinien als gut bezeichnet werden, obgleich Einzelwünsche noch offen bleiben.

Der Landkreis verfügt in Schwenningen über einen verkehrsgünstig gelegenen Flugplatz. Er weist eine gute, ständig zunehmende Verkehrsfrequenz auf. Die derzeit jährlich rund 9000 Flugbewegungen entfallen fast ausschließlich auf den Motorflug.

Im großen und ganzen entspricht die Verkehrserschließung durchaus den wirtschaftlichen Erfordernissen im Kreisgebiet.

Siedlung

Der Landkreis Rottweil hatte am 31. Dezember 1966 eine Wohnbevölkerung von 133 543 Personen. Der Bevölkerungszahl nach steht Rottweil unter den Landkreisen des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern an vierter Stelle, und zwar hinter Reutlingen, Tübingen und Calw.

Das Gebiet des Landkreises Rottweil umfaßt eine Fläche von 553 qkm. Auf 1 qkm wohnen im Landkreis demnach durchschnittlich 241 Menschen. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern, die 154 Einwohner auf 1 qkm ausmacht, wird somit im Landkreis Rottweil beträchtlich überschritten. Die Bevölkerungsdichte des gesamten Landes Baden-Württemberg beträgt 239 Menschen auf 1 qkm, so daß der Landkreis Rottweil hinsichtlich der Bevölkerungsdichte knapp über dem Landesdurchschnitt liegt. Hierin übertrifft Rottweil auch sämtliche Nachbarkreise, wozu im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern die Landkreise Balingen (225 Einwohner je qkm), Tuttlingen (190), Horb (129) und Freudenstadt (105) sowie im Regierungsbezirk Südbaden die Landkreise Villingen (207) und Wolfach (88) zählen.

Die Bevölkerung des Landkreises Rottweil verteilt sich auf 53 Gemeinden mit insgesamt 351 gesonderten Wohnplätzen (einschließlich der Gemeindehauptorte). Einzelne Kreisgemeinden weisen eine Vielzahl von Wohnplätzen auf. So liegen allein auf den Gemeindegebieten von Lauterbach 51, Schramberg 48, Aichhalden 47, Rottweil 21, Mariazell 14 und Epfendorf zwölf Wohnplätze.

Die größten Gemeinden des Landkreises Rottweil sind die Große Kreisstadt Schwenningen am Neckar (mit 33 688 Einwohnern) und die Städte Rottweil (19 196) sowie Schramberg (18 760). Der Bevölkerungszahl nach folgen die Stadt Oberndorf am Neckar (8036) sowie die Gemeinden Lauterbach (3960), Deißlingen (3534), Aichhalden (2543), Dunningen (2389), Zimmern ob Rottweil (2188) und Villingendorf (2006). In der Größenklasse zwischen 1000 und 2000 Einwohner befinden sich 17 Gemeinden. Die übrigen 26 Gemeinden weisen jeweils weniger als 1000 Einwohner auf; darunter sind elf Gemeinden, deren Einwohnerzahl unter 500 liegt.

Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1966 nach Gemeindegrößenklassen

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
200 - 300	4	971
300 - 400	1	348
400 - 500	6	2 648
500 - 1 000	15	10 395
1 000 - 2 000	17	22 881
2 000 - 3 000	4	9 126
3 000 - 4 000	2	7 494
4 000 - 10 000	1	8 036
10 000 - 20 000	2	37 956
20 000 - 50 000	1	33 688
Insgesamt	53	133 543

Bevölkerung

Die gegenwärtige Bevölkerungszahl des Landkreises Rottweil ist über zweieinhalb mal so groß wie die vor hundert Jahren. Im Jahr 1871 lebten im Gebiet des Landkreises Rottweil 49 221 Menschen, zu Beginn des Jahres 1967 aber 133 543, das sind 84 322 oder 171% mehr. Im Gegensatz zu der Bevölkerungsentwicklung der meisten Landkreise Baden-Württembergs während

der letzten hundert Jahre ist im Landkreis Rottweil der Bevölkerungszuwachs zum größeren Teil vor dem zweiten Weltkrieg eingetreten, denn 1939 zählte der Landkreis bereits 97 342 Einwohner, also fast doppelt soviel wie 1871.

An Hand weniger Zahlen läßt sich die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Rottweil während der letzten hundert Jahre näher aufzeigen. Die genannte Bevölkerungszahl von 49 221 im Jahr 1871 stieg bis 1885 allmählich auf 53 564, dann aber ungleich stärker bis 1890 auf 57 300, bis zur Jahrhundertwende auf 64 340 und bis 1910 auf 77 992. Nach dem ersten Weltkrieg hielt das verhältnismäßig starke Bevölkerungswachstum trotz der Weltwirtschaftskrise an, denn die 1925 ermittelte Zahl von 85 861 Einwohnern steigerte sich bis 1933 auf 88 022 und bis 1939 auf 97 342. Ein Vergleich mit den anderen Landkreisen des Regierungsbezirks Südwürttemberg - Hohenzollern zeigt, daß im Zeitraum von 1871 bis 1910 das stärkste Bevölkerungswachstum im Landkreis Rottweil stattgefunden hat, und ferner, daß im Zeitraum von 1910 bis 1939 der Landkreis Rottweil hinter dem Landkreis Tettang (mit der in dieser Zeit stark wachsenden Stadt Friedrichshafen) wohl nur an zweiter Stelle lag, aber doch deutlich über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks. Nach dem zweiten Weltkrieg jedoch gehörte Rottweil in Südwürttemberg - Hohenzollern zu den Landkreisen mit dem schwächsten Bevölkerungswachstum, und seit 1961 verzeichnen die Landkreise Rottweil und Saulgau die geringste Bevölkerungszunahme des Regierungsbezirks. 1)

Trotzdem muß festgestellt werden, daß die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg dem Landkreis Rottweil einen hohen Zuwachs an Menschen gebracht hat, wenn dieser anteilmäßig auch geringer als bei anderen Landkreisen in Südwürttemberg-Hohenzollern ausgefallen ist. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Landkreis Rottweil eine Wohnbevölkerung von 103 553 Personen, das sind rund 6200 mehr als vor Kriegsausbruch. Unter der Kreisbevölkerung befanden sich zu diesem Zeitpunkt über 7200 Heimatvertriebene und Flüchtlinge. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1966 (Tabelle 1) ausweist, erhöhten sich die jährlichen Geburtenüberschüsse von 400 bis 500 Personen anfangs der 50er Jahre bis zur Gegenwart allmählich auf über 1100 Personen. Ferner konnte der Landkreis seit 1950 alle Jahre bis auf 1963 Wanderungsgewinne verzeichnen, die dem Umfang nach wohl in den einzelnen Jahren schwankten, aber durchschnittlich doch über 1000 Personen betrugen. So ergab sich bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 im Landkreis Rottweil ein Bevölkerungsstand von 123 496 Personen. Darunter waren 16 009 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 4221 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Seit der Volkszählung 1961 hat die Wohnbevölkerung des Landkreises Rottweil bis Anfang 1967 - also innerhalb eines Zeitraums von fünfeinhalb Jahren - um 10 047 oder um 8,1% auf 133 543 Personen zugenommen. In einer Reihe von Kreisgemeinden wurde die durchschnittliche Zuwachsrate des Landkreises von 8,1% beträchtlich überschritten, so vor allem in Weigheim (48%), Mühlhausen (28%), Epfendorf (27%), Hardt (22%), Villingendorf und Zimmern ob Rottweil (je 21%). Zwischen 15% und 20% betrug die Zuwachsrate der letzten fünfeinhalb Jahre in den Gemeinden Lackendorf, Hausen ob Rottweil, Gölldorf, Neufra, Wellendingen, Reutin, Aichhalden und Locherhof. Unter dem Kreisdurchschnitt blieb die Zuwachsrate in den drei größten Gemeinden des Landkreises, und zwar betrug sie in Rottweil 7,4%, in Schwenningen am Neckar 6,1% und in Schramberg 3,6%. In drei Kreisgemeinden ist zwischen 1961 und 1967 eine Bevölkerungsabnahme eingetreten, und zwar um 3% in Neukirch sowie in Bach und Altenberg und um 4% in Rotenzimmern.

Zu einem nicht unerheblichen Teil wurde die Bevölkerungszunahme der letzten Jahre durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt. Die Zahl der im Landkreis Rottweil registrierten Ausländer lag Anfang 1958 noch unter 1000 und Anfang 1961 noch unter 2000, stieg dann aber bis Mitte 1966 auf 8323 und betrug Anfang 1967 noch knapp 8000.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bewirkte Bevölkerungswachstum entsprach in der Nachkriegszeit bis etwa 1962 nicht ganz dem Landesdurchschnitt, weil die Geburtenhäufigkeit im Landkreis Rottweil verhältnismäßig niedrig war (Tabelle 7). Noch ungünstiger gestaltet sich für den Landkreis Rottweil der Vergleich der Geburtenhäufigkeit mit dem Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern, der seinerseits deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt. In der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit konnte man im Landkreis Rottweil in der Nach-

kriegszeit recht gute Ergebnisse verbuchen. Im Jahr 1950 starben, auf 1000 Lebendgeborene berechnet, im Landkreis Rottweil 60 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres, während es im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern 56 und des Landes Baden-Württemberg 51 Kinder waren. In den letzten Jahren konnte die Sterberate der Säuglinge aber im Landkreis immer mehr dem allgemeinen Durchschnitt angeglichen werden. Im Jahr 1965 lautete die entsprechende Ziffer 21,0 im Landkreis Rottweil gegenüber 22,5 in Südwürttemberg-Hohenzollern und 22,8 in Baden-Württemberg (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung weicht im Landkreis Rottweil nur unerheblich von dem allgemeinen Durchschnitt des Landes ab, während im Vergleich mit dem Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern sich für den Landkreis Rottweil ergibt, daß die Gruppe der Kinder und Jugendlichen anteilmäßig etwas schwächer, der Bevölkerungsteil im sogenannten erwerbsfähigen Alter dagegen etwas stärker besetzt ist. So betrug der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Landkreis Rottweil nur 22,1% gegenüber 22,6% im Land und 24,0% im Regierungsbezirk. Die Quote der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren war im Landkreis mit 67,4% höher als im Land (67,1%) und im Regierungsbezirk (65,8%). Die Gruppe der Menschen im Alter von 65 Jahren und darüber war im Landkreis mit 10,4% anteilmäßig etwas stärker besetzt als im Land und im Regierungsbezirk mit jeweils 10,1% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 123 496 Einwohnern des Landkreises Rottweil 75 362 oder 61,0% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche und 42 789 oder 34,6% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 5345 Einwohner (4,3%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In 13 Gemeinden besteht eine evangelische Mehrheit, in allen übrigen 40 Kreisgemeinden ist die Bevölkerung überwiegend katholisch.

Privathaushalte

Als Privathaushalt zählt bei statistischen Erhebungen jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person gilt als Privathaushalt. Zahl und Größe der Privathaushalte, die immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt werden, ermöglichen einen Einblick in die Struktur des menschlichen Lebensbereichs, dem die elementaren Bedürfnisse zugeordnet sind. Im Landkreis Rottweil wurden am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volkszählung, 41 165 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 8007 oder 24,1% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 19,2% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Entwicklung wird deutlich, daß die Haushaltsgrößen abgenommen hat, und zwar von 3,04 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,91 im Jahr 1961. Demgegenüber war 1961 die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern mit 3,02 Personen je Haushalt größer und im Land mit 2,87 kleiner.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahlen der Kleinhaushalte mit einer bzw. mit zwei Personen überdurchschnittlich stark (um 33,6% bzw. um 35,0%) zugenommen haben. Dagegen liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier, fünf oder mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote aller Haushalte im Landkreis Rottweil.

Trotz dieser unterschiedlichen Veränderungen bei den einzelnen Haushaltsgrößen kommt nach dem Stand von 1961 den Haushalten mit zwei Personen bei einem Anteil von 27,6% an der Gesamtzahl immer noch die größte Bedeutung zu (1950 hatte der entsprechende Anteil 25,4% betragen). In der Reihenfolge ihrer zahlenmäßigen Bedeutung folgen die Haushalte mit drei Personen (23,3%), die Haushalte mit einer Person (18,3%), die Vierpersonenhaushalte (16,6%) und die Haushalte mit fünf oder mehr Personen mit 14,3% (Tabelle 3).

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu 32,2% Männer und zu 67,8% Frauen. 81,4% der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren 65,1% verwitwet. Die allein wirtschaftenden Männer hingegen waren zu 55,2% jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 71,5% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. Zu etwa einem Drittel der Mehrpersonenhaushalte zählte ein Kind, in fast einem Viertel waren es zwei Kinder. Zu 10,7% der Mehrpersonenhaushalte gehörten drei und zu 6,5% vier oder mehr Kinder. Im Vergleich hierzu lebten im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern und im Land in 74,0% bzw. 71,7% der Mehrpersonenhaushalte Kinder überhaupt. Der Anteil der Haushalte mit zwei oder mehr Kindern war im Land mit 39,3% nicht so groß wie im Landkreis Rottweil, wo er sich auf 40,2% bezifferte. Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern hingegen war diese Quote mit 44,0% beachtlich höher.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung vom 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Nach den Zählungsergebnissen bestritten im Landkreis Rottweil 62 519 Personen, das sind 50,6% der Wohnbevölkerung, ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 32 aus Arbeitslosengeld, 15 263 (12,4%) lebten von Rente, Pension und dergleichen, und 45 682 (37,0%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Der letztgenannte Anteil liegt unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern von 38,8%. Dies ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß infolge der durchschnittlich kleineren Haushalte im Landkreis Rottweil weniger Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) lebten (0,59), als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,63) und des Landes (0,65) der Fall war.

54,8% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 2,5% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 5,1% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 45,2% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 24,3% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 75,7% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen der Eltern, des Ehemannes usw. .

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten Mitte 1961 im Landkreis Rottweil 8,1% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 55,5% vom Produzierenden Gewerbe, 8,7% von Handel und Verkehr, 11,2% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 15,5% von Rente und dergleichen (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Rottweil 67 423 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Gegenüber 1950 bedeutet dies einen Zugang an Erwerbspersonen um 25,8%, der zum Teil durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Rottweil die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 13 363 im Jahr 1950 um 31,3% auf 9187 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft ging von 24,9% im Jahr 1950 auf 13,6% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 28 561 um 48,7% auf 42 464 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 63,0%; 1950 hatte er nur 53,3% betragen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 11 692 Personen; sie erhöhte sich bis 1961 um 34,9% auf 15 772.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 8108 (12,0%) als Selbständige tätig, 7243 (10,7%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 38,7% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 75,4% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 52 072 Abhängigen

hingegen, die 77,2% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 583 (1,1%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 2067 Beamte, 11 453 Angestellte, 35 807 Arbeiter und 2745 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbständigen um 7,3% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 26,1%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 39,7%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 78,6% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 41,1% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Von den 67 423 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Rottweil wohnten, gingen täglich 13 397 (19,9%) ausserhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt merklich unter dem Landesdurchschnitt von 25,4%. 11 520 (86,0%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 980 (7,3%) führen in den Landkreis Villingen, 262 (2,0%) in den Landkreis Tuttlingen, 204 (1,5%) in den Landkreis Balingen und 176 (1,3%) in den Landkreis Freudenstadt.

Einpender wurden im Landkreis Rottweil 16 531 gezählt. Ausser den 11 520 Pendlern (69,7%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 1323 (8,0%) im Landkreis Villingen, 1106 (6,7%) im Landkreis Tuttlingen, 971 (5,9%) im Landkreis Horb, 596 (3,6%) im Landkreis Donauessingen, 310 (1,9%) im Landkreis Balingen, 304 (1,8%) im Landkreis Hechingen und 267 (1,6%) im Landkreis Wolfach.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich besonders entlang den Verkehrseinrichtungen im Neckartal sowie entlang der Bahnlinie Villingen-Rottweil. Außerdem sind viele kleine Pendlerströme zu verzeichnen, die sich konzentrisch auf die wichtigsten Pendlerzentren des Landkreises hin bewegen. Dabei herrschen besonders rege gegenseitige Pendlerbeziehungen über die Kreisgrenze hinweg zwischen den Städten Schwenningen am Neckar und Villingen im Schwarzwald. Außerdem nehmen die Städte Schwenningen am Neckar und Schramberg infolge ihrer besonderen geographischen Lage im Gebiet des Landkreises besonders viele Einpendler aus den umliegenden Landkreisen auf.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961							
Kreis Gemeinde	Erwerbs- personen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpender			
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 6	Anzahl	% von Spalte 1
		1	2	3	4	5	6
Landkreis Rottweil	67 423	13 397	19,9	16 531	23,4	70 557	104,6
Ausgewählte Gemeinden							
Aichhalden	1 266	578	45,7	51	6,9	739	58,4
Aistaig	805	361	44,8	230	34,1	674	83,7
Bochingen	657	308	46,9	60	14,7	409	62,3
Deißlingen	1 744	600	34,4	194	14,5	1 338	76,7
Dunningen	1 159	325	28,0	103	11,0	937	80,8
Epfendorf	786	380	48,3	36	8,1	442	56,2
Gölldorf	756	515	68,1	26	9,7	267	35,3
Hardt	820	383	46,7	22	4,8	459	56,0
Lauffen ob Rottweil	602	371	61,6	21	8,3	252	41,9
Lauterbach	2 193	1 052	48,0	56	4,7	1 197	54,6
Oberndorf am Neckar, Stadt	3 827	236	6,2	3 171	46,9	6 762	176,7
Peterzell	332	56	16,9	103	27,2	379	114,2
Rottweil, Stadt	8 328	619	7,4	4 213	35,3	11 922	143,2
Schörzingen	690	139	20,1	187	25,3	738	107,0
Schramberg, Stadt	9 491	391	4,1	3 193	26,0	12 293	129,5
Schwenningen am Neckar, Stadt	17 847	531	3,0	3 987	18,7	21 303	119,4
Villingendorf	883	451	51,1	47	9,8	479	54,2
Zimmern ob Rottweil	969	472	48,7	81	14,0	578	59,6

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 70 557 Erwerbspersonen im Landkreis Rottweil gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 4,6% größer als die Zahl der seinerzeit im Landkreis wohnhaften Erwerbspersonen. Diese im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen wiesen insgesamt eine etwas andere strukturelle Zusammensetzung auf als die im Landkreis wohnhaften. So waren

1) Vgl. dazu den Beitrag "Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg von 1871 bis 1961 - Zur Herausgabe des Historischen Gemeindeverzeichnisses." in: Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Jg. 1966, Heft 7.

13,0% der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft, 64,1% im Produzierenden Gewerbe, 10,0% in Handel und Verkehr und 12,9% in Sonstigen Wirtschaftsberufen (Dienstleistungen) tätig.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beiliegenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 58,0% aller Aus- und 95,5% aller Einpendler im Landkreis nach dem Stand von 1961. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war 1961 mit 3594 Erwerbspersonen in der Stadt Rottweil absolut am größten und belief sich auf 43,2% der am Ort wohnenden Erwerbspersonen. Den größten relativen Einpendlerüberschuß wies die Stadt Oberndorf am Neckar mit 3171 Einpendlern auf, was 76,7% der dort wohnhaften Erwerbspersonen gleich kommt. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind die Städte Schramberg und Schwenningen am Neckar sowie die Gemeinden Peterzell und Schörzingen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiteten als dort ihren Wohnsitz hatten.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 25,8% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 28,7% die Zahl der Auspendler um 92,4% und die der Einpendler um 102,1% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 10,4% der Pendler die Eisenbahn, 40,5% den Omnibus, 23,0% einen Personenkraftwagen, 13,1% ein Motorrad und 7,9% ein Fahrrad.

50,5% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 33,2% fuhren eine halbe bis eine ganze Stunde und 8,7% über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 5,9% der Auspendler des Landkreises gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Arbeitsmarkt

Die zunehmend angespannte Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Rottweil (Landkreis Rottweil sowie die Gemeinde Wilflingen des Landkreises Hechingen) führte bereits im Jahr 1960 zur Beschäftigung von insgesamt 1022 nichtdeutschen Arbeitnehmern; bis 1965 hatte sich deren Zahl gut verfünffacht (Tabelle 25b). Unter den 5556 beim Arbeitsamt Ende September 1965 registrierten Ausländern waren die Männer mit 3729 (67,1%) stärker vertreten als die Frauen. Von 1960 bis 1965 sind 2891 männliche Ausländer zusätzlich eingestellt worden. Die Zahl ausländischer Arbeitnehmerinnen erhöhte sich ebenfalls nicht unbeträchtlich von 184 (1960) auf 1827 (1965). Die Stichtagszählung zum 30. September 1965 ergab - wie auch in den vorhergehenden Jahren -, daß die Italiener mit 2393 Beschäftigten oder 43,1% den Hauptanteil aller nichtdeutschen Arbeitnehmer ausmachten. Auf sie folgten als zahlenmäßig nächststärkste Gruppen die Griechen (742 oder 13,4%), Spanier (564 oder 10,2%) und Türken (307 oder 5,5%). Alle übrigen Nationalitäten waren einzeln nicht sonderlich stark vertreten, machten jedoch als "Sonstige" zusammen die stättliche Zahl von 1550 oder 27,9% der nichtdeutschen Arbeitnehmer aus. Auf 1000 der Bevölkerung kamen im Landkreis Rottweil 1965 42 ausländische Beschäftigte.

Auch unter den weiblichen ausländischen Arbeitnehmern waren die Italienerinnen mit 30,4% am stärksten vertreten. Von 72 im Jahr 1960 ist ihre Zahl auf 556 in 1965 gestiegen. Die Griechinnen stellten 1965 mit 335 Personen 18,3% aller weiblichen Beschäftigten aus dem Ausland. Ähnlich wie bei den Männern folgten als nächststärkste Gruppen die Spanierinnen (148 oder 8,1%) und die Türkinnen (108 oder 5,9%).

Die geraume Zeit auffällige Tendenz zu verstärkter Frauenbeschäftigung läßt auf einen gewissen Strukturwandel des Arbeitsmarktes schließen. Bereits 1960 waren von den insgesamt 1556 registrierten offenen Stellen 770 für männliche und 786 für weibliche Arbeitsuchende ausgeschrieben. Das leichte Übergewicht der nicht besetzten Arbeitsplätze für Frauen verschob sich allerdings in den folgenden Jahren etwas zugunsten der männlichen Stellensuchenden; ab 1964 überwogen jedoch wieder die freien Plätze für weibliche Stellensuchende (1369 offene Stellen für Frauen, dagegen 1134 für Männer). 1965 setzte sich diese Entwicklung fort: 1231 offene Stellen für Männer und 1437 für Frauen (Tabelle 25a). Von 1959 bis 1965 hat sich das Angebot an offenen Stellen für männliche Arbeitskräfte um 154,9% (748 Stellen) und das für weibliche sogar um 200% (958 Stellen) erhöht. Die Hochkonjunktur in den vorgenannten Jahren führte auch im Landkreis Rottweil zu einem beachtlich vergrößerten

Beschäftigtenstand, wobei in immer stärkerem Maße den Frauen die Möglichkeit geboten war, in den Arbeitsprozeß eingegliedert zu werden. Bei diesen Angaben konnten die Auswirkungen der wirtschaftlichen Beruhigung, die sich seit Ende 1966 abzeichnete, noch nicht berücksichtigt werden.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Rottweil waren Anfang 1966 beim Gesundheitsamt 154 berufsausübende Ärzte, darunter 22 Frauen, gemeldet; von diesen übten 60 Ärzte als praktische Ärzte und 30 als Fachärzte eine freie Praxis aus. In den Krankenhäusern versahen 41 Ärzte hauptamtlich und 26 als Belegärzte ihren Dienst. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen fünf Ärzte und ein Zahnarzt, im Versorgungswesen waren zehn Ärzte tätig und im Rahmen der Sozialversicherung einer. Als freipraktizierende Zahnärzte hatten sich 80 Zahnärzte, darunter 14 Frauen, niedergelassen. Auf Gemeindeschwesternstationen versahen 52 Krankenschwestern ihren Dienst, während in den Krankenhäusern sechs Krankenpfleger, 158 Krankenschwestern und 16 Kinderkrankenschwestern eingesetzt waren. Außerdem arbeiteten sieben Krankenpfleger und 60 Krankenschwestern in der Geisteskrankenpflege. Ferner waren fünf Heilpraktiker, 17 Hebammen, drei Fürsorger und 13 Fürsorgerinnen registriert. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten, Körperbehinderungen und Suchtkrankheiten sowie Tuberkulosefürsorgestellen eingerichtet. Die Bevölkerung wird von 21 Apotheken mit 32 approbierten Apothekern, darunter zehn Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Demnach kamen 1421 Einwohner auf einen Arzt oder Facharzt in freier Praxis, 1593 Einwohner auf einen Zahnarzt und 6294 Einwohner auf eine Apotheke (Landesdurchschnitt: 1175 Einwohner auf einen Arzt, 1801 auf einen Zahnarzt und 5852 auf eine Apotheke).

Der Landkreis ist Träger des Kreiskrankenhauses in Rottweil, eines allgemeinen Krankenhauses mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, Säuglings- und Kinderkrankheiten, Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Infektionskrankheiten und Tuberkulose. Das Krankenhaus verfügt über 321 planmäßige Betten. Außerdem gibt es in Rottweil das Städtische Krankenhaus mit 59 Betten, ein allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen; es wird von Belegärzten betreut. Das Städtische Krankenhaus in Schwenningen am Neckar (allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Infektionskrankheiten) hat 310 Betten, das Städtische Krankenhaus in Schramberg (allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe) 208 Betten und das Städtische Krankenhaus in Oberndorf am Neckar (allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen) 80 Betten. Das St. Franziskusheim in Schwenningen am Neckar ist ein Säuglings- und Kinderkrankenhaus mit 20 Betten und gehört dem Kloster Bonlanden. In diesen sechs Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1965 insgesamt 16 796 Kranke stationär behandelt und in den fünf mit einer Entbindungsstation eingerichteten Krankenhäusern 2891 Kinder geboren. Ende 1965 entfielen im Landkreis Rottweil auf 10 000 Einwohner 76 Betten für Akutkranke gegenüber 68 im Landesdurchschnitt.

Das Krankenhaus für Nerven- und Gemütsleiden in Rottweil-Rottenmünster wird von der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Unterarchal getragen und verfügt über 900 Betten. Im Jahr 1965 wurden 1526 Kranke aufgenommen.

Fürsorge/Sozialhilfe

Auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge war im Landkreis Rottweil, wie den Jahresmeldungen des Kreissozialamtes zu entnehmen ist, in den Jahren 1952 bis 1962 eine wechselvolle Entwicklung zu beobachten. In offener Fürsorge wurden am Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 832 Parteien oder 1826 Personen laufend unterstützt; von je 1000 Einwohnern benötigten 17 Hilfe der öffentlichen Hand. Das Jahr 1953 brachte noch einen beachtlichen Zugang an Hilfsbedürftigen, wobei weitere 244 Vertriebene und 123 Zugewanderte sowie insgesamt 95 Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene als Unterstützungsempfänger auftraten. Damit war ein bemerkenswerter Höchstbestand an Fürsorgebedürftigen nämlich 982 Parteien (18% mehr als 1952) oder 2131 Personen (+16,7%) erreicht, worauf alsdann

eine rückläufige Entwicklung einsetzte. Außer der Bestandsminderung war in den folgenden Jahren allgemein noch festzustellen, daß sich die durchschnittliche Parteiengröße von 2,2 Personen im Jahr 1953 auf 1,4 im Jahr 1962 und damit bedeutsam verringert hat. Demnach blieben überwiegend alte und nicht mehr erwerbsfähige Menschen auf laufende (offene) Unterstützung seitens der öffentlichen Hand angewiesen, während junge- und arbeitsfähige Personen nach und nach wieder in das Erwerbsleben eingegliedert werden konnten. Einige der zu Beginn der 50er Jahre auf öffentliche Unterstützung angewiesenen Personen konnten später auch auf Fürsorgeleistungen verzichten, weil anderweitige Sozialleistungen zwischenzeitlich erhöht bzw. überhaupt erst geleistet wurden. Am Jahresende 1962 meldete das Kreissozialamt nur noch 877 Parteien oder 1240 Personen in laufender (offener) Unterstützung. Somit lag die Zahl der Befürsorgten um nahezu ein Drittel unter der des Vergleichsjahres 1952. Wie stark die allgemeine Fürsorgeentlastung in den genannten Jahren war, zeigt besonders die sogenannte Fürsorgedichte, das heißt die Zahl der Fürsorgeempfänger je 1000 Einwohner. 1962 betrug sie sich auf knapp zehn Personen je 1000 der Bevölkerung gegenüber fast 17 in 1952. Im Vergleich zu den für das Land Baden-Württemberg insgesamt ermittelten Vergleichswerten von 18 (1952) und acht (1962) war die Fürsorgedichte im Landkreis Rottweil im Jahr 1952 etwas niedriger, im Jahr 1962 lag sie jedoch um zwei Punkte darüber.

Recht bedeutsam ist ferner, daß im gleichen Zeitraum der Aufwand der offenen Fürsorge von 738 000 DM (1952) auf 1 378 000 DM (1962) angestiegen war. Diese beachtliche Zunahme von 86,7% ist vor allem auf die mehrfachen Anhebungen der Fürsorgesätze zurückzuführen; allerdings spielte auch die Fluktuation im Empfängerkreis eine gewisse Rolle (Tabelle 26).

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM ¹⁾				Empfänger ²⁾			
	Hilfe		davon	Hilfe	von Hilfe		davon	Hilfe
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten			außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		
1963	761 389	427 189	1188 578	1032 462	156 116	2 384 ³⁾	556	2 916 ³⁾
1964	796 529	442 630	1239 159	1006 225	232 934	1 468	634	2 057
1965	870 133	501 755	1371 888	1072 590	299 298	1 321	648	1 927

¹⁾ Nur städtischer Träger. - ²⁾ Örtlicher und überörtlicher Träger. - ³⁾ Einschließlich der Empfänger einmaliger Hilfe.

Bis zum Jahr 1962 ist die öffentliche Fürsorge nach seit 1924 geltendem Recht gehandhabt worden. Um den durch Krieg und Nachkriegswirren geänderten Verhältnissen besser gerecht werden zu können, wurde im Zuge der Reform der Sozialleistungen mit dem Bundessozialhilfegesetz eine neue Rechtsgrundlage geschaffen. Das seit 1. Juni 1962 in Kraft befindliche Gesetz sieht einerseits Hilfe zum Lebensunterhalt vor, andererseits sehr differenzierte und individuell bemessene Hilfen in besonderen Lebenslagen.

Im Landkreis Rottweil haben sich in den Jahren 1963 bis 1965 die Ausgaben der Sozialhilfe ständig erhöht; sie stiegen von 1 188 578 DM im Jahr 1963 auf 1 239 159 DM im Jahr 1964 und weiter auf 1 371 888 DM im Jahr 1965. 1963 bis 1965 betrug die Zunahme insgesamt rund 15%. Von den Gesamtausgaben der Sozialhilfe im Jahr 1963 machten die Leistungen für Hilfe zum Lebensunterhalt mit 1 032 462 DM rund 87% aus, die Kosten für Hilfen in besonderen Lebenslagen dagegen nur 156 116 DM oder rund 13%. 1964 wurde für Hilfe zum Lebensunterhalt (1 006 225 DM) ein geringerer Betrag ausgegeben (- 2,5%), wodurch sich der entsprechende Anteil auf rund 81% aller Ausgaben verringerte. 1965 war mit 1 072 590 DM wieder eine stärkere Inanspruchnahme dieser Hilfeart zu verzeichnen. Damit lagen die Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt um 3,9% über dem Aufwand des Jahres 1963 bzw. um 6,6% über dem des Jahres 1964. Trotz dieser bemerkenswerten Kostensteigerung bemessen sich 1965 die Kosten für Hilfe zum Lebensunterhalt anteilig nur noch auf rund 78% aller Ausgaben. Die Aufwendungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen hatten dagegen seit 1963 eine steigende Tendenz. 1964 erhöhten sie sich gegenüber 1963 nahezu um die Hälfte auf 232 934 DM oder auf 19% der Gesamtausgaben. Mit 299 298 DM oder rund 22% aller Ausgaben haben sie 1965 einen vorläufigen Höchststand erreicht, nämlich annähernd das Doppelte der Ausgaben im Jahr 1963 (+ 143 182 DM). Unter den Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen nahm jeweils die Hilfe zur Pflege die erste Stelle ein; der Kostenanteil verringerte sich von 1963 bis 1965 geringfügig, demgegenüber stieg der Ausgabenbetrag von 51 505 DM auf 92 279 DM

und damit sehr beträchtlich. Der Höhe des Aufwands nach folgen die Leistungen für Krankenhilfe, die mit 49 240 DM oder 31,5% im Jahr 1963 bzw. 64 787 DM oder 21,6% im Jahr 1965 beachtliche Ausgaben verursachten. Auffallend groß waren auch die Kosten der Ausbildungshilfe, die sich 1965 insgesamt auf 25 253 DM (16,2%), 1964 auf 32 640 DM (14%) und 1965 auf 46 313 DM (15,5%) beliefen. Alle übrigen möglichen Hilfearten sind im Vergleich zu den vorerwähnten in sehr viel geringerem Maß in Anspruch genommen worden.

Eine Gegenüberstellung der Leistungen der Sozialhilfe außerhalb und in Anstalten gibt weitere interessante Aufschlüsse. Im Landkreis Rottweil wurden im Jahr 1963 761 389 DM für Sozialhilfeempfänger außerhalb von Anstalten aufgewendet, das sind 64,1% des Gesamtaufwandes. 1964 betrug dieser Ausgabenposten auf 796 529 DM, 1965 auf 870 133 DM. In der Zeitspanne 1963 bis 1965 hat sich der Aufwand für Sozialhilfe außerhalb von Anstalten um rund 14,3% erhöht; anteilmäßig blieb er aber in den einzelnen Vergleichsjahren nahezu unverändert. Die für Hilfeempfänger in Anstalten verausgabten Beträge waren jeweils geringer, jedoch ist auch dieser Leistungsaufwand in den genannten Jahren ständig größer geworden. Dies dürfte vor allem auf die Neufestsetzung der Pflegesätze zurückzuführen sein. Für die in Heimen und Anstalten untergebrachten Hilfeempfänger sind im Jahr 1963 insgesamt 427 189 DM ausgegeben worden, 1964 erwuchsen Kosten in Höhe von 442 630 DM, und 1965 stellte sich der Aufwand auf 501 755 DM. Im Vergleich zu 1963 bedeutet dies eine Kostensteigerung um 17,5%.

Bildungswesen

Im Landkreis Rottweil gab es nach dem Stand vom 15. Februar 1967 insgesamt 67 öffentliche Volksschulen, die von 13 163 Schülern, darunter 6575 Mädchen, besucht wurden. Wie Tabelle 10 zeigt, entfielen auf 26 Schulen mit ein oder zwei Klassenlehrerstellen 9,4% der Schüler, auf 14 Schulen mit drei bis fünf Klassenlehrerstellen 16,0%, auf 13 Schulen mit sechs bis acht Klassenlehrerstellen 26,1% und auf 14 voll ausgebaute Schulen mit neun oder mehr Klassenlehrerstellen 48,5% der Volksschüler. Die Volksschulen im Landkreis Rottweil gliederten sich im Februar 1967 in 34 katholische und elf evangelische Bekenntnisschulen sowie 22 Gemeinschaftsschulen. Die katholischen Bekenntnisschulen wurden von 6332 Schülern, die zu 95,6% katholisch waren, die evangelischen Bekenntnisschulen von 2538 Schülern, die zu 91,8% evangelisch waren, und die Gemeinschaftsschulen von 4293 Schülern, die zu 31,4% evangelisch und zu 65,8% katholisch waren, besucht; 245 evangelische Kinder gingen in katholische und 50 katholische Kinder in evangelische Bekenntnisschulen.

Insgesamt 1488 Schüler des fünften bis neunten Volksschuljahrganges, darunter 903 Mädchen, beteiligten sich am Englischunterricht. Die Zahl der Volksschüler, deren Eltern Ausländer sind, belief sich auf 332, das sind 2,5% der Volksschüler; darunter waren allein 142 Kinder italienischer und 51 Kinder spanischer Eltern.

In der staatlich anerkannten privaten Mädchenschule mit Heim St. Franziskus in Schramberg-Heiligenbronn wurden in zwei Klassen 41 Mädchen unterwiesen.

In der Sonderschule für Lernbehinderte in Rottweil wurden in vier Klassen 85 Kinder, in Schramberg in drei Klassen 68 Kinder, in Schwenningen am Neckar in sieben Klassen 131 Kinder, in der Sonderschule für Lernbehinderte und Bildungsschwache in Oberndorf am Neckar in zwei Klassen 37 Kinder und in der Sonderschule für Bildungsschwache in Schwenningen am Neckar in zwei Klassen 16 Kinder unterrichtet. In der privaten Blindenschule mit Heim St. Franziskus in Schramberg-Heiligenbronn wurden in fünf Blindenklassen und einer Klasse für Bildungsschwache insgesamt 62 Kinder und in der privaten Schwerhörigenschule mit Heim St. Franziskus am gleichen Ort in elf Schwerhörigenklassen 79 Kinder betreut.

Die Realschule in Schwenningen am Neckar wies im Februar 1967 insgesamt 596 Schüler in 17 Klassen und die Realschule in Schramberg 197 Schüler in sechs Klassen aus. Weitere 36 Schüler besuchten im Rahmen des zweiten Bildungsweges die Abendrealschule in Schwenningen am Neckar und 30 Schüler die Abendrealschule in Rottweil.

Im Progymnasium Oberndorf am Neckar wurde 418 Schülern in 13 Klassen Unterricht erteilt. Das altsprachliche Albertus-Magnus-Gymnasium in Rottweil führte 18 Klassen mit 429 Schülern, das mathematisch-naturwissenschaftliche Droste-Hülsh-

hoff-Gymnasium in Rottweil 19 Klassen mit 505 Mädchen, das mathematisch-naturwissenschaftliche Leibniz-Gymnasium 21 Klassen mit 590 Jungen, das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium mit neusprachlichem Zug in Schramberg 24 Klassen mit 778 Schülern und das Gymnasium in Schwenningen am Neckar mit mathematisch-naturwissenschaftlichem, neusprachlichem und Aufbauzug 29 Klassen mit 832 Schülern. Das staatliche Aufbaugymnasium mit Heim in Rottweil schließlich wurde von 255 Mädchen in acht Klassen besucht.

Weiterführende Schulen (ohne Berufsschulen) im Landkreis Rottweil 1)

Schulort Schulart	Schüler			Davon hatten ihren dauernden Wohnsitz		
	männlich	weiblich	zusammen	am Schulort	in anderen Gemeinden des Landkreises	außerhalb des Landkreises
	Anzahl			%		
Rottweil						
Albertus-Magnus-Gymnasium	390	39	429	28,9	21,2	49,9
Droste-Hülshoff-Gymnasium	—	505	505	55,7	36,2	8,1
Leibniz-Gymnasium	590	—	590	52,7	37,6	9,7
Staatliches Aufbaugymnasium mit Heim	—	255	255	0,8	14,1	85,1
Abendrealschule	24	6	30	—	—	—
Handelschule	30	71	101	93,1	6,9	—
Privatschule für Büroausbildung, Ehrenfried-Rouge	2	10	12	25,0	75,0	—
Berufsfachschule für das Kraftfahrzeughandwerk	21	—	21	9,5	90,5	—
Aufbaulehrgang an der gewerblichen Berufsschule	39	4	43	—	—	—
Landwirtschaftsschule	37	12	49	2,0	63,3	34,7
Haushaltungsschule	—	41	41	14,6	70,8	14,6
Frauenarbeitschule	—	13	13	38,5	61,5	—
Berufsfachschule für Kinderpflegerinnen	—	27	27	11,1	66,7	22,2
Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus	2	36	38	—	—	—
Krankenpflegeschule am Krankenhaus Rottenmünster	9	18	27	—	—	—
Schule für Krankenpflegehilfe am Kreiskrankenhaus	—	5	5	—	—	—
Oberndorf am Neckar						
Progymnasium	229	189	418	64,4	35,6	—
Kaufmännische Privatschule Möller	7	31	38	26,3	44,7	29,0
Aufbaulehrgang an der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule	16	—	16	—	—	—
Haushaltungsschule	—	32	32	15,6	43,8	40,6
Frauenarbeitschule	—	15	15	20,0	53,3	26,7
Krankenpflegeschule am Städtischen Krankenhaus	—	9	9	—	—	—
Schule für Krankenpflegehilfe am Städtischen Krankenhaus	—	8	8	—	—	—
Schramberg						
Gymnasium	476	302	778	58,6	29,8	11,6
Realschule	74	123	197	79,7	18,8	1,5
Haushaltungsschule	—	48	48	50,0	39,6	10,4
Frauenarbeitschule	—	13	13	15,4	61,5	23,1
Hauswirtschaftlicher Förderlehrgang	—	15	15	—	73,3	26,7
Schwenningen am Neckar						
Gymnasium	501	331	832	79,8	4,3	15,9
Realschule	215	381	596	85,8	4,5	9,7
Städtische Abendrealschule	32	4	36	—	—	—
Höhere Handelsschule mit Oberstufe	70	53	123	44,7	37,4	17,9
Feintechschule —						
— Berufsfachschule	93	1	94	35,1	28,7	36,2
— Fachschule	16	1	17	17,6	5,9	76,5
— Technikerschule	72	—	72	18,1	13,9	68,0
Aufbaulehrgang an der gewerblichen Berufsschule	63	1	64	—	—	—
Haushaltungsschule	—	23	23	34,8	21,7	43,5
Krankenpflegeschule am Städtischen Krankenhaus	3	22	25	—	—	—
Kinderkrankenpflegeschule am Franziskusheim	—	27	27	—	—	—

1) Allgemeinbildende Schulen: Stand 15. Februar 1967, Berufsbildende Schulen: Stand 15. November 1966.

Der Anteil der evangelischen Schüler an den Gymnasien im Landkreis Rottweil entsprach im Februar 1967 mit 34,4% dem anlässlich der Volkszählung 1961 ermittelten Anteil von 34,6% evangelischer Personen an der Wohnbevölkerung. Es ist jedoch bemerkenswert, daß der Anteil evangelischer Schüler an den einzelnen Gymnasien - selbst in der Stadt Rottweil - verschieden hoch ist: am altsprachlichen Albertus-Magnus-Gymnasium erreichte er nur 9% - hier wirkt sich der große Anteil der katholischen Schüler in Internaten, wie dem Bischöflichen Gymnasialkonvikt, aus -, am mathematisch-naturwissenschaftlichen Droste-Hülshoff-Gymnasium dagegen 22% bis 23% und am Aufbaugymnasium, das allerdings überwiegend von Schülerinnen mit dauerndem Wohnsitz außerhalb des Landkreises besucht wird, 61%; das Gymnasium in Schramberg wies 29% und das Gymnasium in Schwenningen am Neckar 59% evangelischer Schüler auf.

Im Herbst 1966 bestanden an den Gymnasien im Landkreis Rottweil insgesamt 164 Schüler, darunter 54 Mädchen, das Abitur. Von der Gesamtzahl entfielen 37 auf das Albertus-Magnus-, 23 auf das Droste-Hülshoff-, zehn auf das Leibniz- und 15 auf das Aufbaugymnasium, alle in Rottweil, 44 auf das Gymnasium in Schramberg und 35 auf das Gymnasium in Schwenningen am Neckar.

Insgesamt besuchten im Februar 1967 im Landkreis Rottweil 793 Schüler Realschulen und 3807 Schüler Progymnasien oder Gymnasien. Bezogen auf die Zahl der Schüler im vierten Volksschuljahrgang des jeweiligen Vorjahres erhöhte sich im Landkreis Rottweil der Anteil der Schüler im vierten und fünften Volksschuljahr, die auf Realschulen, Realschulzüge, Progymnasien und Gymnasien übertraten, von 31,3% im Jahr 1963 auf 38,2% im Dezember 1966; im Mittel des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern lag dieser Anteil im Dezember 1966 bei 36,4% und im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg bei 39,3%. Während also im Landkreis Rottweil der Anteil der Übertritte auf weiterführende Schulen insgesamt etwa dem Landesdurchschnitt entsprach, blieb der Anteil der Übertritte auf Realschulen und Realschulzüge im Beobachtungszeitraum ohne nennenswerte Steigerung unter dem Landesdurchschnitt, wogegen der Anteil der Übertritte auf Gymnasien und Progymnasien über dem Landesdurchschnitt lag und im Beobachtungszeitraum eine überdurchschnittliche Steigerung aufwies.

Der Schulentwicklungsplan des Kultusministeriums Baden-Württemberg sieht unter anderem den weiteren Ausbau des Realschulwesens vor, und zwar bis zum Jahr 1970 Einrichtungen in Rottweil und Oberndorf am Neckar und im Zeitraum bis 1975 in Dunningen. Weitere Gymnasien sind im Planungszeitraum bis 1975 in Schramberg (Sulgen) und Schwenningen am Neckar vorgesehen; als vordringlich gilt der Ausbau des Progymnasiums Oberndorf am Neckar bis 1970. Neue Sonderschulen für Lernbehinderte sind geplant in Böhlingen und Dunningen. Durch räumliche Zusammenfassung mehrerer Schularten (Volksschule, Real- und Sonderschule) soll in Dunningen ein ländliches Bildungszentrum entstehen.

Die Jugendlichen, die keine weiterführende Schule besuchen und die nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht vielfach in Lehr- oder Anlernverhältnissen stehen, werden an einem Tag oder an zwei Halbtagen in der Woche in Berufsschulen unterrichtet. Im November 1966 besuchten 532 Schüler, darunter 83 Mädchen, in 19 Fachklassen und fünf Berufsgruppenklassen die gewerbliche Berufsschule Rottweil, 385 Schüler, darunter sieben Mädchen, in zehn Fach- und sieben Berufsgruppenklassen die gewerbliche Abteilung der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule Oberndorf am Neckar, 373 Schüler, darunter 55 Mädchen, in sechs Fach- und zehn Berufsgruppenklassen die gewerbliche Berufsschule in Schramberg und 557 Schüler, darunter 88 Mädchen, in 15 Fach-, vier Berufsgruppen-, zwei gemischtberuflichen und drei Klassen für Jungarbeiter die gewerbliche Berufsschule Schwenningen am Neckar. Unter den Fachklassen verdienen die Fachklassen für Metall-, Elektro-, Bau- und Kraftfahrzeugberufe besondere Erwähnung. Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge und Anlernlinge vermitteln die kaufmännische Berufsschule in Rottweil mit acht Fach-, zwei Berufsgruppen- und sechs gemischtberuflichen Klassen und 343 Schülern, darunter 222 Mädchen, die kaufmännische Berufsschule in Schramberg mit einer Fachklasse und acht Berufsgruppenklassen und 193 Schülern, darunter 151 Mädchen, die kaufmännische Berufsschule Schwenningen am Neckar mit zwei Fachklassen und acht gemischtberuflichen Klassen und 288 Schülern, darunter 208 Mädchen, sowie die kaufmännische Abteilung der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule Oberndorf am Neckar mit fünf Berufsgruppenklassen und 122 Schülern, darunter 85 Mädchen. Die landwirtschaftliche Berufsschule - Fachgruppe Landbau - in Rottweil

bereitete im November 1966 in zwei Fachklassen 43 Schüler und die Schule in Villingendorf - mit Außenstelle Dunningen - in drei Fachklassen 57 Jungen auf den Beruf des Landwirts vor. Die landwirtschaftlichen Berufsschulen - Fachgruppe Hauswirtschaft - werden von Mädchen besucht, die ihrer Berufsschulpflicht nicht an einer kaufmännischen oder gewerblichen beruflichen Schule nachkommen oder die an einer mehr ländlich-hauswirtschaftlichen Ausbildung interessiert sind. Eine Schule dieses Typs besuchten 20 Mädchen in Dunningen, 19 in Dellingingen, 18 in Irslingen, 78 in Oberndorf am Neckar, 22 in Herrenzimmern, 17 in Röttenberg, 16 in Lauterbach, 23 in Waldmössingen und 15 in Winzeln. Weitere 108 Mädchen in sechs Klassen besuchten in Rottweil, 102 Mädchen in sieben Klassen in Schramberg und 112 Mädchen in sechs Klassen in Schwenningen am Neckar die hauswirtschaftliche Berufsschule, die in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern an die Stelle der landwirtschaftlichen Berufsschule, Fachgruppe Hauswirtschaft, tritt. In Schramberg-Heiligenbronn werden von den Franziskanerinnen eine gewerbliche Berufsschule für Blinde mit zwei, eine kaufmännische Berufsschule für Blinde mit sieben und eine gewerbliche Berufsschule für Gehörlose und Schwerhörige mit 17 Schülern unterhalten.

Die Höhere Handelsschule in Schwenningen am Neckar führte im November 1966 vier Klassen mit 103 Berufsfachschülern, die angeschlossene Oberstufe eine Klasse mit 20 Schülern. Die zweijährige Handelsschule in Rottweil besuchten 101 Schüler in vier Klassen; weitere zwölf Schüler wurden an der Privatschule für Büroausbildung in Rottweil und 38 Schüler in der kaufmännischen Privatschule Möller in Oberndorf am Neckar unterrichtet. An der einjährigen Berufsfachschule für das Kraftfahrzeughandwerk in Rottweil erwarben 21 Jungen Grundkenntnisse in Metallbearbeitung und Kraftfahrzeugtechnik. Die Feintechschule in Schwenningen am Neckar gliedert sich in eine Berufsfachschule, in der im November 1966 insgesamt 94 Schüler in dreijährigem Ausbildungsgang zum Facharbeiter (Feinmechaniker, Elektromechaniker, Uhrmacher), in eine Fachschule, in der 17 Schüler in einjähriger Ausbildung zum Meister, und eine Technikerschule, in der 72 Fachschüler mit abgeschlossener Lehre in drei Halbjahren zu Technikern ausgebildet werden.

Die Berufsfachschule für Kinderpflegerinnen in Rottweil besuchten 27 Mädchen, die einjährige Haushaltungsschule (Berufsfachschule) in Rottweil 41, in Schwenningen am Neckar 23, in Schramberg 48 und in Oberndorf am Neckar 32 Mädchen. An der Frauenarbeitschule in Rottweil wurden 13, in Oberndorf am Neckar 15 und in Schramberg 13 Mädchen in Halbjahreskursen Kenntnisse im Wäsche- und Kleidernähen vermittelt. Weitere 15 Mädchen besuchten den privaten hauswirtschaftlichen Förderlehrgang in Schramberg.

Die in Form von Wochenendlehrgängen an gewerblichen Berufsschulen durchgeführten Aufbaulehrgänge zählten in Rottweil 43, in Oberndorf am Neckar 16 und in Schwenningen am Neckar 64 Schüler. An der Kreislandwirtschaftsschule Rottweil erweiterten 37 Fachschüler und 12 Fachschülerinnen nach abgeschlossener Lehrzeit und praktischer Bewährung im Betrieb ihre Kenntnisse. An den in der Texttafel einzeln aufgeführten Schulen des Gesundheitswesens wurden im November 1966 im Landkreis Rottweil 14 Krankenpfleger und 125 Kranken- und Kinderkrankenschwestern ausgebildet.

Im Wintersemester 1964/65, dem bisher letzten Semester, für das Kreiszahlen vorliegen, besuchten 441 Studenten mit ständigem Wohnsitz im Landkreis Rottweil, darunter 67 Mädchen, eine wissenschaftliche Hochschule im Bundesgebiet; 301 dieser Studenten waren an einer Hochschule in Baden-Württemberg immatrikuliert, darunter allein 118 an der Universität Tübingen und 85 an der Technischen Hochschule Stuttgart. Weitere 95 Studierende, darunter 69 Mädchen, bereiteten sich auf den Beruf des Volksschullehrers vor; von der Gesamtzahl studierten 79 an einer Pädagogischen Hochschule des Landes Baden-Württemberg und von diesen wiederum 29 an der simultanen Pädagogischen Hochschule Reutlingen und 20 an der Pädagogischen Hochschule katholischen Charakters Weingarten.

Der Erwachsenenbildung widmen sich die Volkshochschulen Rottweil und Schwenningen am Neckar sowie die Volksbildungswerke Schramberg und Oberndorf am Neckar. Im Jahr 1965 wurden von diesen Institutionen 100 Kurse mit zusammen 1710 Hörern, sieben Vortragsreihen mit 1530 Besuchern und 187 Einzelveranstaltungen, darunter 98 Vorträge und 36 Filmabende mit zusammen 20 100 Besuchern durchgeführt. Während bei den Kursen das Schwergewicht auf Fremdsprachen lag, fanden bei den Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen die Heimat-, Länder- und Völkerkunde sowie die Gebiete Philosophie, Anthropologie, Religion, Psychologie, Erziehung sowie Litera-

tur, Musik, Bildende Kunst, Archäologie und Kunstkritik besonderes Interesse. Zur Finanzierung trugen im Rechnungsjahr 1965 die Gemeinden 11 800 DM, der Landkreis 2760 und das Land 39 920 DM bei.

Ende 1965 bestanden in 15 der 53 Gemeinden des Landkreises Rottweil öffentliche Büchereien mit einem Buchbestand von 41 760 Bänden. Im Jahr 1965 wurden insgesamt 116 000 Entlehnungen an 5040 Leser registriert. Die Eigenmittel der Gemeinden zur Unterhaltung der Büchereien beliefen sich im Rechnungsjahr 1965 auf 122 760 DM und die Landesbeihilfe auf 11 010 DM.

Kulturelle Besonderheiten

Wohl die bedeutendsten Baudenkmäler des Bezirks sind das Heiligkreuzmünster in Rottweil, eine spätromanische, im 15. und 16. Jahrhundert umgebaute Säulenbasilika mit einem Veit Stoß zugeschriebenen Hochaltar, und der Kapellenturm der sogenannten Kapellenkirche aus dem 14. und 15. Jahrhundert; der Turm überreich an ausgezeichneten Skulpturen (Originale in der Lorenzkapelle). Die heute dem evangelischen Gottesdienst dienende ehemalige Dominikanerkirche wurde im 18. Jahrhundert barock umgebaut. Beachtung verdienen St. Pelagius in der Rottweiler Altstadt, die Klosterkirchen der Cisterzienserinnen in Rottenmünster und der Augustiner in Oberndorf sowie Bauteile und Ausstattung der im wesentlichen neueren oder stark erneuerten katholischen Pfarrkirchen von Böhlingen, Dillingen, Dunningen, Gößlingen (hier ein Sakramentstürmchen), Herrenzimmern, Mariazell, Schörzingen und Stetten, ferner die evangelischen Kirchen in Fluorn und Röttenberg. Unter den weltlichen Gebäuden ragen heraus das spätgotische Rottweiler Rathaus von 1521; ausgezeichnet der dortige Marktbrunnen aus dem 16. Jahrhundert. Der Hochturm mit Buckelquadern ist ein Teil der Rottweiler Stadtbefestigung, ein kühnes Bauwerk die Hochbrücke.

Stätten historischen Geschehens sind die römische Siedlung Rottweil (Arae Flaviae), die Kirche St. Pelagius, Urkirche eines großen Bezirks, die Burg Falkenstein als letzte Zuflucht des nahebeischießenen Herzogs Ernst von Schwaben und der Gerichtsstuhl des Kaiserlichen Hofgerichts vor den Toren der Stadt Rottweil. Eine besonders wertvolle Dokumentation historischen Geschehens ist die sogenannte Zimmerische Chronik.

Die Mundart der Bewohner ist das Westschwäbische. Der Bezirk war besonders reich an Trachten, die von Trichtingen gehörte zu den schönsten Württembergs, auch die Trachten der Baar und des Schwarzwalds waren bemerkenswert.

Das bedeutendste Heimatfest weithin ist der Rottweiler Narrensprung an Fasnet; bekannt sind auch die Oberndorfer Fasnachtsgestalten. Neben Fasnachtsgesellschaften bestehen auch Schützenvereine von hohem Alter.

Von großer Bedeutung für die Geschichte des Bezirks ist das Rottweiler Stadtarchiv. Heimatmuseen mit natur- und vorgeschichtlichen, kulturkundlichen sowie stadtgeschichtlichen Beständen besitzen Rottweil, Oberndorf und Schwenningen. Von besonders hohem Wert ist die Sammlung von Stein- und Holzbildwerken in der Rottweiler Lorenzkapelle.

Bedeutendste Tageszeitung des Bezirks ist der 1835 gegründete "Schwarzwälder Bote" in Oberndorf, hinter dem der "Schwarzwälder Volksfreund" in Rottweil, das "Schwarzwälder Tagblatt" in Schramberg und die "Neckarquelle" in Schwenningen höchstens hinsichtlich des Verbreitungsgebiets zurückstehen.

Auch dem Bezirk Rottweil entstammen eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten: Humanisten der Renaissance, Theologen, Mediziner, besonders aber Industrielle, die den Erzeugnissen des Bezirks Weltgeltung verschafften wie die Junghans, Kienzle, Mauthe, die Dutenhofer und Mauser; aus Dunningen stammt Jakob Mayer, Begründer der Bochumer Gußstahlindustrie. In Oberndorf wurde August Barack (1827-1900) geboren, Germanist und erster Herausgeber der Zimmerischen Chronik, deren Verfasser, Wilhelm Werner und Troben Christoph, Grafen von Zimmern, hier gleichfalls zu nennen sind. Im 15. Jahrhundert lebte der Maler Konrad Witz in Rottweil. Hier wurden geboren Bartholomäus Herder (1774-1839), Begründer des Freiburger Verlagshauses, und der Jesuitengeneral Xaver Wernz (1842-1914). Georg Schlenker (1847-1932), der Begründer des Stuttgarter Botanischen Gartens "Wilhelma" kam in Schwenningen zur Welt. Schließlich entstammen zwei nahe Verwandte großer Dichter dem Rottweiler Bezirk: Josephine Krederer, die Mutter Scheffels, und Schillers Enkel, der Major Friedrich von Schiller.

Politische Verhältnisse

Kennzeichnend für die Stärkeverhältnisse der politischen Parteien im Landkreis Rottweil ist die Tatsache anzuführen, daß bei allen Parlamentswahlen seit Konstituierung des Landes Baden-Württemberg im Jahr 1952 die CDU sich in diesem Kreis wie im Land als stärkste politische Gruppierung erwies, weiterhin und vor allem aber, daß diese Partei mit den jeweiligen Stimmenanteilen den Landesdurchschnitt ziemlich deutlich übertraf. Der Vergleich mit dem Landesmittel gilt umgekehrt - abgesehen von einigen Ausnahmen - für die SPD und auch für die FDP/DVP. Was die Wahlergebnisse im einzelnen angeht, so schnitt die CDU bei den Landeswahlen recht gleichmäßig mit 46 bis rund 51% der Stimmen ab, mit relativer Mehrheit 1952 bis 1960 und 1968, mit absoluter Mehrheit 1964. Die SPD verbesserte sich zwar von den 22,7%, auf die sie 1956 gegenüber 1952 (26,0%) zurückgefallen war, bis 1964 auf 36,1%; 1968 erreichte sie indes nur noch 29,3%, ein Ergebnis, das dem von 1960 etwa entspricht. Die FDP/DVP mußte von 1956 (17,1%) bis 1964 (10,8%) einen Rückgang ihrer Stimmenprozente um rund ein Drittel hinnehmen; 1968 war mit 13,6% erstmals wieder ein Ansteigen zu verzeichnen. Die NPD blieb bei dieser Wahl mit 7,9% im Landkreis Rottweil ziemlich unter dem Landesmittel von 9,8%. Bei den Bundestagswahlen erlangte die CDU im Landkreis Rottweil, abgesehen von 1961 (47,6%), jeweils die absolute Mehrheit. Auf der anderen Seite gingen aus diesen Wahlen SPD und FDP/DVP mehrfach schwächer, manchmal aber auch etwas stärker hervor als aus den Landeswahlen. Die SPD verstärkte ihren Stimmenanteil 1965 gegenüber 1953 um die Hälfte; die FDP/DVP hatte von 1953 bis 1961 eine aufsteigende Tendenz (9,7%/15,4%) zu verzeichnen, 1965 mit 11,6% eine Einbuße bis unter den Stand von 1957 (Tabelle 11).

Inhaber des Erstmandats des Landtagswahlkreises Rottweil (Landkreis) ist der dem Landtag von Baden-Württemberg seit Anbeginn angehörende CDU-Abgeordnete Robert Gleichauf. Das Zweitmandat fiel bei der Wahl zum fünften Landtag von Baden-Württemberg 1968 wie schon 1956, 1960 und 1964 an die SPD, und zwar an Willy Niethammer. In den Wahlperioden 1952 bis 1960 gehörte dem Landtag ein weiterer Abgeordneter aus dem Landkreis Rottweil an, nämlich der verstorbene Schwenninger Oberbürgermeister Dr. Hans Kohler (FDP/DVP). Wahlkreisabgeordneter des Bundestagswahlkreises Rottweil (Landkreise Rottweil und Tuttlingen sowie die Gemeinden Wilflingen, Landkreis Hechingen, Bärental und Beuron, Landkreis Sigmaringen) im 1965 gewählten Deutschen Bundestag ist der Bundesminister für Familie und Jugend Dr. Bruno Heck, seit Frühjahr 1966 Generalsekretär der CDU. Bei den Bundestagswahlen 1949 und 1953 war in diesem Wahlkreis der frühere Landtagspräsident von Württemberg-Hohenzollern Karl Gengler (CDU) gewählt worden. Über die Landesliste zogen 1965 die ebenfalls im Wahlkreis Rottweil nominierten Abgeordneten Hedwig Meermann (SPD) und Bundesminister a. D. Hans Lenz (FDP/DVP, Mandatsverzicht 1967) in den Deutschen Bundestag ein.

Im Kreistag des Landkreises Rottweil führt Landrat Dr. Frhr. von Enzberg den Vorsitz. Nach dem Ergebnis der Wahl 1965 zählt der Kreistag 46 Kreisverordnete, davon 25 (1959:21) CDU, 14 (11) SPD, 4 (6) FDP/DVP und 3 (3) Freie Wählervereinigung. Die CDU verfügt damit im Kreisparlament nach wie vor über die Mehrheit der Stimmen.

Wohnverhältnisse

Die Versorgungsrate der Bevölkerung mit Wohnungen lag im Landkreis Rottweil vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs mit 2682 Wohnungen je 10 000 Einwohner zwischen der Ziffer des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern (2628) und der des Landes (2715). Bedingt durch die Zerstörungen während des zweiten Weltkriegs in Verbindung mit der Zunahme der Bevölkerungszahl sank die Versorgungsrate im Regierungsbezirk auf 2392 Wohnungen je 10 000 Einwohner, im Land sogar auf 2239. Im Landkreis Rottweil dagegen verschlechterte sich die Lage nur geringfügig von 2682 auf 2618 Wohnungen je 10 000 Einwohner. Dies war einmal dadurch bedingt, daß die Erhöhung der Bevölkerungszahl zwischen 1939 und 1950 im Landkreis Rottweil nicht besonders groß war, zum anderen aber dadurch, daß die Kriegsschäden an Wohngebäuden, soweit es sich nicht um völlig zerstörte Gebäude handelte, mit 4,9% ebenfalls vergleichsweise gering waren.

Bei der ersten Bestandsaufnahme nach dem zweiten Weltkrieg, der Gebäude- und Wohnungszählung vom 13. September 1950, auf deren Ergebnisse sich die bereits dargestellten Verhältnisse beziehen, sind im Kreis 16 079 Wohngebäude und 279

bewohnte Nichtwohngebäude mit insgesamt 27 114 Wohnungen (Normalwohnungen) und 413 Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 78 Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 110 Wohngelegenheiten festgestellt worden. Von den 785 von Kriegsschäden betroffenen Wohngebäuden war am Zählungstichtag bereits nahezu die Hälfte völlig wiederhergestellt. Nur an 52 Gebäuden waren die Kriegsschäden noch nicht wieder behoben, obwohl auch diese Gebäude infolge der Wohnungsnot bewohnt wurden. Knapp 98% der 33 565 Wohnparteien lebten in Wohnungen, nur 577 waren in Wohngelegenheiten untergebracht; trotz der günstigen Versorgungsrate war aber doch mindestens jede fünfte Wohnung mit zwei oder mehr Wohnparteien belegt.

Die Bauleistung der folgenden Jahre betrug bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 mehr als 4100 Wohngebäude und über 10 000 Wohnungen. Dies entspricht einer Zunahme bei den Wohngebäuden um 25,7% und bei den Wohnungen um 37,3%. Diese Leistung erreichte allerdings nicht ganz die durchschnittlichen Verhältnisse im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern mit einer Zuwachsquote der Wohngebäude von 28,1% und der Wohnungen von 40,0%. In einigen Gemeinden lag trotzdem der Wohnungszugang erheblich über dem Durchschnitt. Insbesondere die Gemeinden Villingendorf (+ 74,4%), Schörzingen (+ 57,6%), Aistaig (+ 54,1%) und Zimmern ob Rottweil (+ 50,3%) hatten, prozentual gesehen, eine rege Bautätigkeit aufzuweisen. Weitere zwölf Gemeinden übertrafen ebenfalls den Kreisdurchschnitt, darunter die Städte Schwenningen am Neckar (+ 49,7%) und Rottweil (+ 46,6%), bei denen der Zugang an Wohnungen genau die Hälfte der 1950 bis 1961 im Kreis überhaupt geschaffenen Neubauwohnungen betrug. Von den 53 Gemeinden des Kreises blieben 37, zum Teil beträchtlich, unter dem Kreisdurchschnitt. Insgesamt sind 1961 im Landkreis Rottweil 20 213 Wohngebäude und 444 bewohnte Nichtwohngebäude mit insgesamt 37 231 Wohnungen und 203 Wohngelegenheiten sowie 52 Unterkünfte mit weiteren 87 Wohngelegenheiten ermittelt worden. Die Zahl der mangelhaften Wohneinheiten ist damit in der Zeit zwischen 1950 und 1961 beträchtlich zurückgegangen.

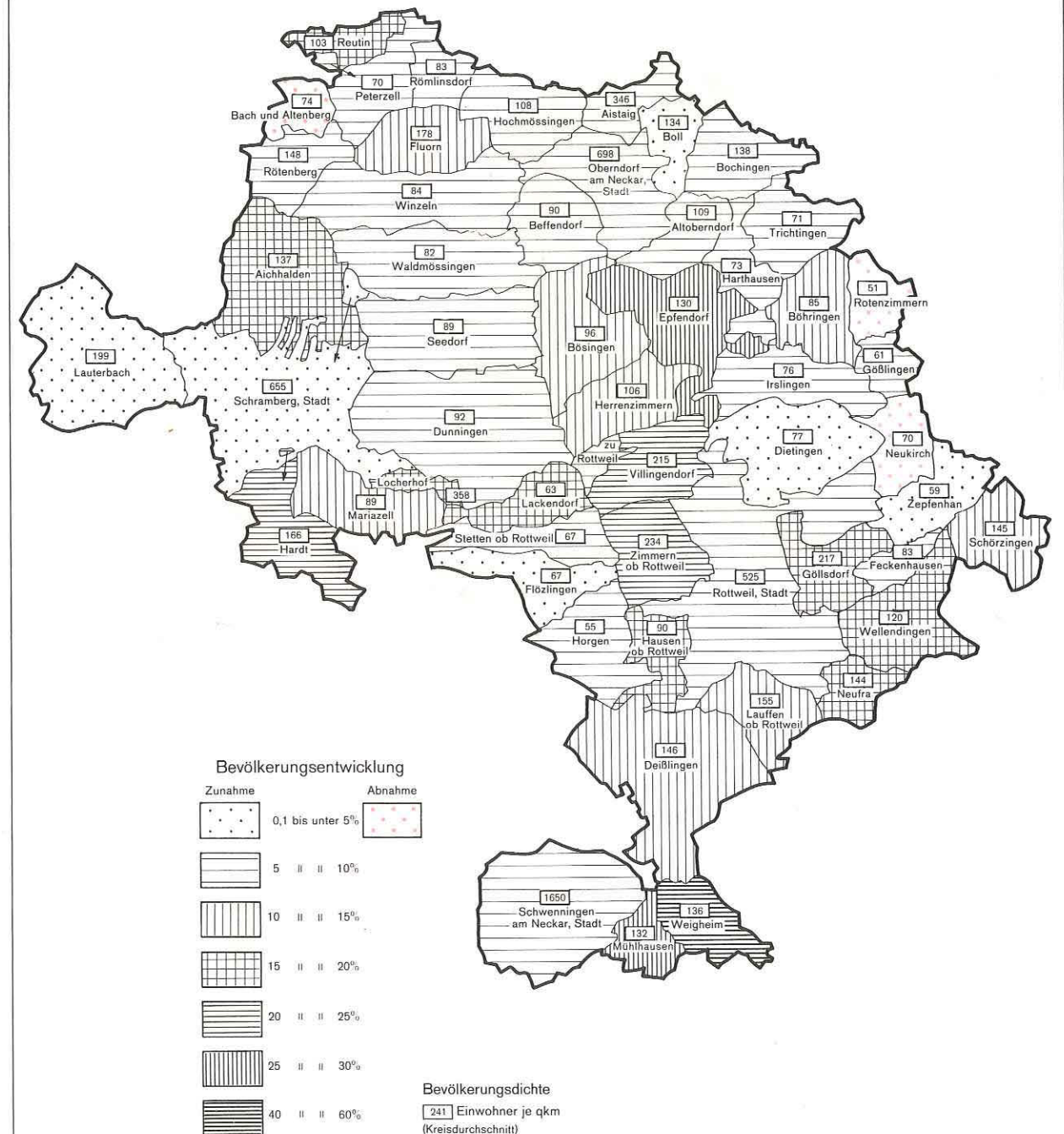
Für die Verhältnisse im Landkreis Rottweil ist es kennzeichnend, daß hinsichtlich der Gliederung der Wohngebäude nach Gebäudearten der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser mit rund 58% etwas unter dem Landesdurchschnitt (63%), der Anteil der Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen dagegen mit rund 24% über dem Landesmittel von 19% lag. Die vier Städte des Kreises, darunter die Große Kreisstadt Schwenningen am Neckar, gaben den Ausschlag dafür, daß der Anteil der Mehrfamilienhäuser mit 18% genau den landesdurchschnittlichen Verhältnissen entsprach.

Des weiteren dürften es vor allem die Städte gewesen sein, die dem Kreis zwischen 1870 und 1918 zu einem auffälligen Wachstum verholfen haben. Bei der Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter entfallen 28,2% auf diesen Zeitraum, wobei der hohe Anteil der Mehrfamilienhäuser auf das Wachstum gerade der Städte in dieser Zeit hinweist. Älter als 90 Jahre waren 22,8% der Wohngebäude; davon waren mehr als die Hälfte Bauernhäuser. Jeweils rund ein Viertel aller Wohngebäude wurde zwischen den beiden Weltkriegen bzw. 1949 oder später erbaut.

Die Wasserversorgung kann im Landkreis Rottweil als gut bezeichnet werden. 1961 waren rund 95% aller Wohngebäude mit einem Anschluß an das öffentliche Wassernetz im Gebäude versehen. Dies entspricht den durchschnittlichen Verhältnissen im Regierungsbezirk und ist etwas günstiger als im Land (94%). In nicht ganz der Hälfte der Gemeinden des Kreises waren alle oder doch fast alle Wohngebäude mit normaler Wasserversorgung versehen. Nur in zwei Gemeinden (Lauterbach und Aichhalden) lagen die Verhältnisse ungünstig, hier allerdings verursacht durch die große Streulage der Wohngebäude innerhalb der Gemeinden (51 bzw. 47 Wohnplätze).

Überwiegend mangelhaft (zu 62%) erwies sich dagegen die Abwasser- und Fäkalienbeseitigung. Zwar war diese günstiger als im Durchschnitt Südwürttemberg-Hohenzollerns, aber wesentlich schlechter als im Landesmittel (54%). Bei der Gebäudezählung 1961 sind selbst in den größeren Städten des Kreises nur drei Fünftel der Wohngebäude mit normaler Abwasser- und Fäkalienbeseitigung festgestellt worden. In 32 der 53 Gemeinden des Kreises waren die Verhältnisse bei mehr als 90% der Wohngebäude mangelhaft. Trotz der erheblichen Anstrengungen, die in der Zwischenzeit auf diesem Gebiet gemacht wurden, sind hier noch große Aufgaben zu bewältigen.

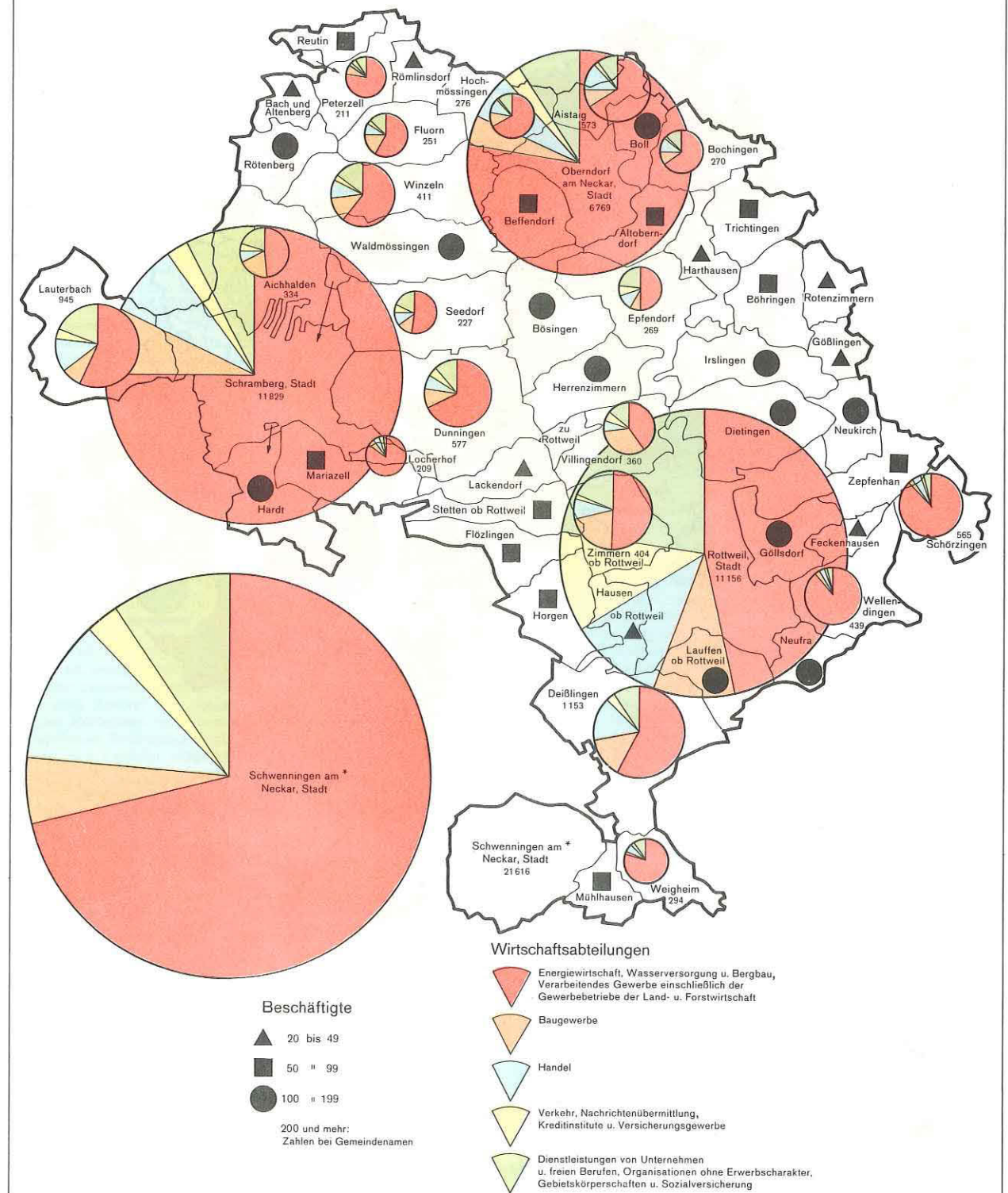
Seit der Gebäudezählung 1961 bis zum 31. Dezember 1965 wurden weitere 2500 Wohngebäude und mehr als 5600 Wohnungen neu errichtet. Überdurchschnittlich verlief die Entwicklung in den Gemeinden Weigheim (+ 49,1%), Epfendorf (+ 31,0%), Neufra

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1966
Bevölkerungsdichte am 31.12.1966

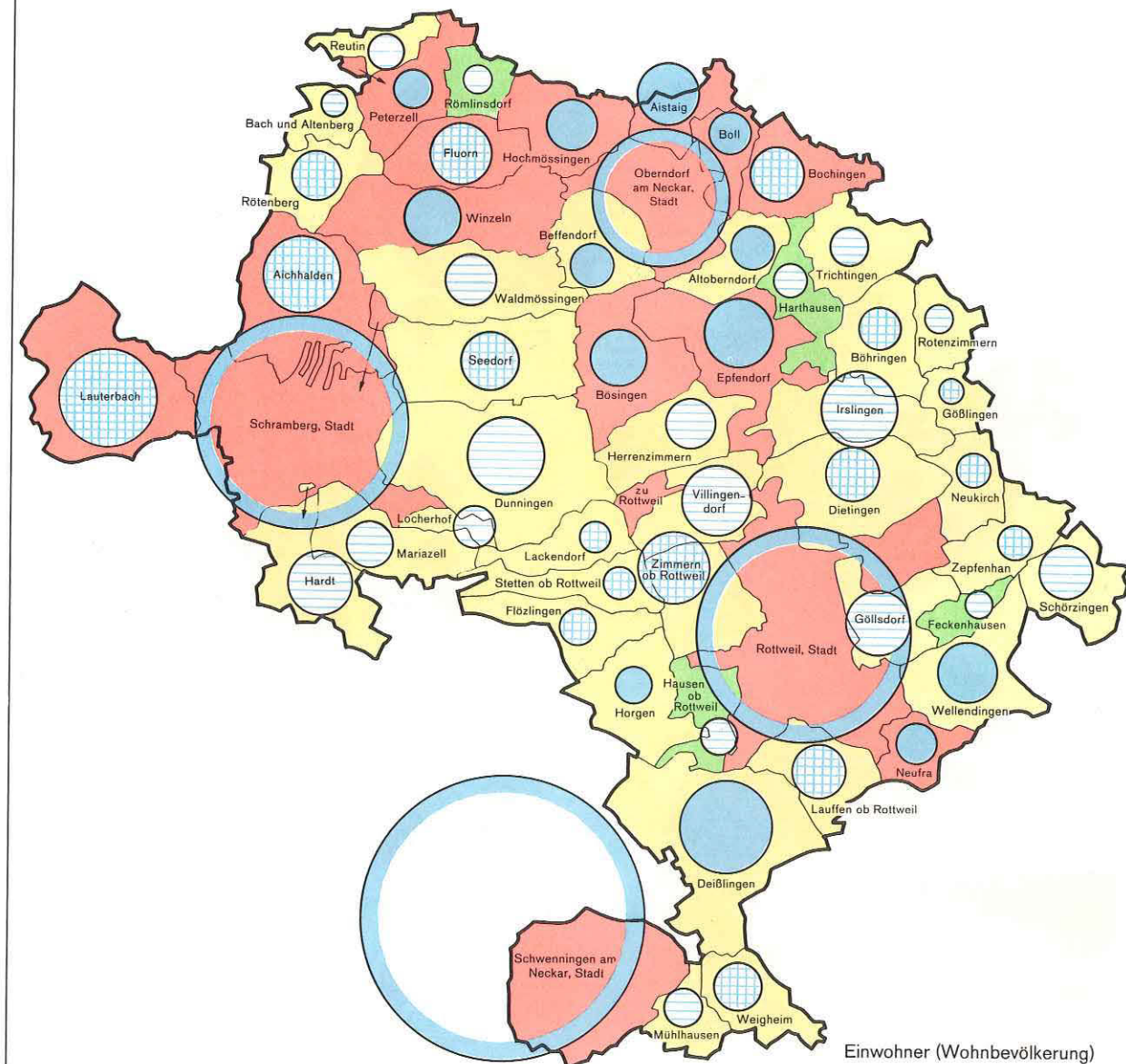
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1965

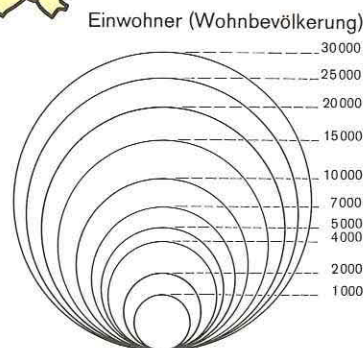


Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1965	1954
Grundsteuer A	0	1
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	4	29
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	33	22
Gewerbesteuer	16	1

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1965	1954
0 bis unter 30	0	7
30 " " 50	3	34
50 " " 75	16	7
75 " " 100	17	3
100 und mehr	17	2



(+ 28,8%), Aichhalden (+ 26,9%), Hardt (+ 26,1%) und Mühlhausen (+ 25,9%). Während der Zuwachs an Wohnungen in diesem Zeitraum im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern 17,6% und in Baden-Württemberg 17,9% betrug, bezifferte sich der Zugang im Landkreis Rottweil auf 15,1%. Da indessen in dieser Zeit die Einwohnerzahl des Landkreises Rottweil nur um 7,0% stieg, kann die Wohnungslage als ausgeglichen bezeichnet werden.

Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Rottweil, wie sie in seinem Beitrag zum Inlandsprodukt zum Ausdruck kommt, wird besonders stark vom Produzierenden Gewerbe bestimmt, das 63,8% der gesamtwirtschaftlichen Produktion aufbringt und nach dem Stand von 1961 auch 63% aller Erwerbspersonen aufnimmt. Das allein schon weist darauf hin, daß es sich um einen hoch industrialisierten Kreis handelt. Wie sehr das Wirtschaftsleben von der Industrie beeinflusst und geprägt wird, ist auch daraus zu ersehen, daß insgesamt 35 600 Personen in der Industrie tätig sind und daß auf 1000 Einwohner 265 Industriebeschäftigte kommen, womit die Industriedichte weit über dem Landesdurchschnitt von 180 liegt. Vor allem das Verarbeitende Gewerbe weist in diesem Raum eine alte Tradition auf, und im Laufe der Zeit haben sich beachtliche und vielseitige Qualitätsindustrien entwickelt.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Eisen- und Metallindustrie, hauptsächlich in den Standorten Schramberg, Schwenningen am Neckar und Oberndorf am Neckar mit weltbekannten Unternehmen der Uhrenindustrie, aber auch des Maschinenbaus, der feinmechanischen und elektrotechnischen Industrie. Die Stadt Rottweil weist ebenfalls namhafte Industriebetriebe auf. Unter den im Kreisgebiet ansässigen 430 Industriebetrieben sind fünf Großbetriebe mit jeweils mehr als 1000 Beschäftigten.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Rottweil	Reg.-Bez. Südwürttemberg-Hohenzollern	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	4,3	8,0	4,9	4,9
Produzierendes Gewerbe	63,8	58,5	58,3	9,9
Handel und Verkehr	13,6	13,3	15,6	9,2
Übrige Dienstleistungen	18,3	20,2	21,2	8,2

Die Land- und Forstwirtschaft tritt, was den Produktionswert anbetrifft, demgegenüber an Bedeutung erheblich zurück. An der gesamtwirtschaftlichen Leistung ist sie mit 4,3% beteiligt. Nahezu drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden für den Futterbau verwendet, das Schergewicht der landwirtschaftlichen Erzeugung liegt bei der Viehhaltung. Der Bereich Handel und Verkehr trägt 13,6% zum Inlandsprodukt bei. Hier ist vor allem, im Zusammenhang mit der ansässigen Industrie, der Großhandel mit Uhren, optischen Erzeugnissen und Elektrowaren stärker ausgeprägt. Auf die Bereiche der übrigen Dienstleistungen kommen 18,3% der gesamtwirtschaftlichen Leistung, wozu auch der Fremdenverkehr in den zum Schwarzwald zählenden Gebieten des Kreises als belebender Faktor beiträgt. Mit seiner gesamtwirtschaftlichen Produktionsleistung liegt der Landkreis Rottweil, wenn der im Jahr 1964 erbrachte Beitrag zum Inlandsprodukt von rund 860 Mill. DM auf den Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ¹⁾ bezogen wird, mit einem Betrag von 6342 DM unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 38. Stelle ²⁾.

Land- und Forstwirtschaft und Veterinärwesen

Der zwischen Schwäbischer Alb und Schwarzwald sich erstreckende Landkreis Rottweil wird durch den Oberlauf des Neckars in einen kleineren östlichen (Albvorland) und einen größeren westlichen Teil (Schwarzwaldvorzone) gegliedert. Kennzeichnend für den Kreis ist ein besonders starker Wechsel der natürlichen Voraussetzungen (geologische Schichten, Böden, Klima). Während für die Hochflächen westlich des Neckars die Schichten des Muschelkalks, der teilweise darüber gelagerte untere Keuper (Lettenkeuper) sowie im Schramberger Bezirk

¹⁾ Wohnbevölkerung, verändert um den Pendlersaldo (einschl. Familienangehörige). — ²⁾ Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 11/1966 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

Buntsandstein und Granit die geologische Grundlage bilden, sind es im östlichen Teil vor allem die Schichten des Keupers und die Ausläufer des Schwarzkalks (Lias). Die besten Ackerbaustandorte im Kreis sind Teile der weitläufigen Muschelkalkhochflächen sowie die Liasebene im Osten. Während im Westen der Neckar nur einen schmalen Höhenrücken mit guten Ertragsverhältnissen bis zur Keuperstufe übrigließ — die Ertragsmeßzahlen erreichen hier Werte von teilweise 40 und darüber —, ist es zwischen Neckar- und Eschachtal eine sich nach Norden erweiternde breite Hochfläche (Muschelkalkebene) ebenfalls mit Ertragsmeßzahlen bei 40, zum Teil ansteigend bis 44 (Aistaig, Waldmössingen). Die niedrigsten Ertragsmeßzahlen weisen die stärker bewaldeten Gebiete im Schramberger Raum, der mittlere und obere Keuper bis zur Schwarzkalkstufe sowie verschiedene Gemeinden am Oberlauf des Neckars (Schwenninger Raum) auf.

Nach der Bodennutzungserhebung 1965 hat der Landkreis Rottweil eine Wirtschaftsfläche von 54 813 ha. Annähernd 31 063 ha oder 57% der Wirtschaftsfläche sind landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und 18 083 ha oder 33% Wald (Tabelle 13). Im Kreisdurchschnitt ist das Acker-Grünlandverhältnis nahezu ausgeglichen (1 : 0,97). Seit 1951 blieb der Acker- und Dauergrünlandanteil fast unverändert, obwohl die landwirtschaftliche Nutzfläche durch Bereitstellung von Land für Straßen-, Gebäude- und Industrieflächen sowie die Aufforstung von Grenzertragsböden um rund 1800 ha zurückging. Entsprechend den verschiedenen bodenbildenden Gesteinsformationen gibt es jedoch innerhalb des Kreises beträchtliche Unterschiede. So zeigen das Gebiet östlich des Neckars und der Schwenninger Raum einen höheren Grünlandanteil. Nach Westen zu — im Verlauf des Keuperrückens, der sich von der Eschachmündung bis nach Hochmössingen erstreckt — stellt sich dann ein ausgeglichenes Acker-Grünlandverhältnis ein. Mit dem Zurückweichen des Keupers und dem Hervortreten des Muschelkalks überwiegt die Ackernutzung, besonders im nordwestlichen Teil, die erst mit dem Übergang in das Buntsandsteingebiet des Schwarzwalds wieder allmählich dem Grünland Platz macht. Die vorherrschende Betriebsform (Bodennutzungssystem) ist der Futterbaubetrieb, das das feuchte und kühle Klima, das oft hängige Gelände und vielfach schwere Böden die Betriebsinhaber zwingen, sich mehr und mehr auf eine intensive Grünlandwirtschaft zu beschränken.

Weniger landwirtschaftliche Betriebe und Arbeitskräfte — steigende Nahrungsmittelproduktion

Im Jahr 1961 gehörten 13,6% aller Erwerbspersonen zum Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft (im Land 15,8%). Untersucht man die Entwicklung zwischen den Landwirtschaftszählungen von 1949 und 1960, dann zeigt sich, daß im Jahr 1949 von den 7480 Inhabern (nur natürliche Personen) land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 4347 ihren Betrieb hauptberuflich bewirtschafteten, dagegen bezeichneten sich 1960 von den insgesamt 6089 Betriebsinhabern nur noch 2430 als Landwirte im Hauptberuf. Während also die Gesamtzahl der Betriebsinhaber in diesem Zeitraum um rund ein Fünftel schrumpfte, verringerte sich die Zahl der hauptberuflichen Betriebsinhaber sogar um gut zwei Fünftel (-44%). Die Zahl der ständig beschäftigten Familienangehörigen verminderte sich relativ gesehen etwa in demselben Maß wie die Zahl der Betriebsinhaber, nämlich von 10 718 auf 6666 Personen (-38%), und die der ständig beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte sogar von 1243 auf 467 Personen (-62%).

In engem Zusammenhang mit der Entwicklung des Arbeitskräftebestandes steht die Veränderung der Betriebsstruktur. Im Jahr 1949 zählte man 7126 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 ha und mehr landwirtschaftlicher Nutzfläche. Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden 6045 Betriebe nachgewiesen und im Jahr 1965 noch 5604 Betriebe, das entspricht — berechnet für den Zeitraum von 1949 bis 1965 — einem Rückgang von 21,4% oder einer durchschnittlichen jährlichen Abnahmequote von 1,3% bzw. 95 Betrieben (Tabelle 12).

Die Mehrzahl der Betriebe bewirtschaftet eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 2 bis unter 5 ha. Allerdings verzeichnet diese Größenklasse seit 1949 auch die stärksten Abnahmeraten. Der Großteil der ausgeschiedenen Betriebe wurde zu Nebenerwerbsbetrieben oder sogenannten Feierabendstellen abgestockt bzw. durch Verpachtung sämtlicher Nutzflächen ganz aufgelöst; nur wenigen Betrieben war es möglich, durch Flächenaufstockung in die Gruppe der Betriebe mit 10 ha und mehr landwirtschaftlicher Nutzfläche vorzudringen. Während bis 1960 die Zahl der Betriebe der Größenklassen unter 7,5 ha LN abnahm, erhöhte sich seit 1960 die Betriebsgröße, von der ab die Zahl der Betriebe zunimmt, auf 10 ha LN. Der relativ größte

Zuwachs an Betrieben ist in der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha LN zu beobachten, während die Gruppe der mittelbäuerlichen Betriebe von 10 bis unter 20 ha LN die absolut stärkste Zunahme aufweist.

Dieser Trend zum flächenmäßig größeren Betrieb wird auch durch die Wandlungen in den Besitzverhältnissen unterstrichen. Die vielfach notwendige bessere Landausstattung der Vollerwerbsbetriebe ist derzeit im allgemeinen nur über die Zupacht von Land zu verwirklichen. Die Pachtquote bei landwirtschaftlichen Betrieben erreichte im Jahr 1960 12% der Betriebsfläche, sie lag indessen beträchtlich unter dem Landesmittel von 18%. Während noch im Jahr 1949 die Betriebe von 2 bis unter 5 ha LN allein rund ein Drittel (10 660 ha) der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschafteten, war 1965 die selbstbewirtschaftete Fläche der Kleinbetriebe von 2 bis unter 5 ha LN und der mittelbäuerlichen Betriebe von 10 bis unter 20 ha LN mit etwa 7200 ha LN nahezu gleich groß. Seit 1960 zeigen jedoch die großbäuerlichen Betriebe (20 bis unter 50 ha LN) einen stärkeren Nutzflächenzuwachs als die mittelbäuerlichen Betriebe. Trotz dieser bedeutsamen Veränderungen vereinigen derzeit die Betriebe unter 10 ha LN noch immer 64% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche im Landkreis auf sich.

Obwohl sich das landwirtschaftliche Arbeitskräftepotential beträchtlich reduzierte, stieg die jährliche Nahrungsmittelproduktion von 92 979 t Getreideeinheiten (GE) im Wirtschaftsjahr 1956/57 auf 109 054 t GE (+ 17%) im Wirtschaftsjahr 1964/65. Wertmäßig erhöhte sich die Nahrungsmittelproduktion in demselben Zeitraum sogar um 51%. Bereits 1956/57 entfielen 78% der realen jährlichen Nahrungsmittelproduktion auf tierische Erzeugnisse. Im Wirtschaftsjahr 1964/65 war eine nochmalige Steigerung dieses Anteils auf 84% der gesamten Nahrungsmittelproduktion festzustellen (Tabelle 19).

Um mit weniger Menschen mehr zu produzieren, ist es notwendig, alle Möglichkeiten des technischen Fortschritts auszunutzen. Dies zeigt sich am deutlichsten in der zunehmenden Mechanisierung (Tabelle 18). So stieg der Schlepperbestand von 183 Zugmaschinen im Jahr 1949 auf 3900 im Jahr 1965. Die Schlepperdichte betrug 1960 47 Schlepper je 100 Betriebe oder 10,7 Schlepper je 100 ha LN. Mehr als 80% der Schlepper waren in Betrieben unter 10 ha LN eingesetzt.

Mit dem vermehrten Schleppereinsatz nahm auch die Verwendung von schleppergezogenen bzw. angebauten Geräten zu. Beispielsweise zählte man 1960 1562 Schlepperpflüge (1949: 71) und 1400 Kartoffelroder (1949: 311). Die Zahl der Mähdrescher belief sich 1965 auf 186 Mähdrescher mit 3049 Benutzern, während im Jahr 1960 erst 43 derartige Erntemaschinen (eingesetzt in 1704 Betrieben) vorhanden waren. Jeder zehnte Betrieb über 0,5 ha Gesamtfläche hatte 1960 eine Melkmaschine in Benutzung, dagegen waren es 1949 im ganzen erst fünf Betriebe, die diese arbeitserleichternden Maschinen verwendeten. Ein wesentlicher Fortschritt zur Verbesserung der Futterqualität ist die Einrichtung von Heuunterdachungsanlagen. Bis zum Jahr 1966 wurden mit Unterstützung durch staatliche Beihilfen allein 565 Anlagen erstellt, außerdem 23 500 cbm Gärfutter-Siloraum.

Die Arbeitsproduktivität und damit letztlich auch das Betriebseinkommen können wesentlich durch eine Neuordnung der Flur und der Siedlungsstruktur verbessert werden. In den Jahren 1950 bis 1966 wurden 3439 ha Betriebsfläche im Wege von Flurbereinigungsverfahren neu geordnet. Zu erwähnen sind die Verfahren Aichhalden, Heiligenbrunn, Oberndorf und Epfenhof. Die Gemeinden Börsingen und Herrenzimmern (zusammen 2210 ha zu bereinigende Flächen) befinden sich derzeit noch in der Umlegung. Gleichwohl müssen noch immer 25 995 ha, also annähernd die Hälfte der Wirtschaftsfläche des Kreises, als bereinigungsbedürftig angesehen werden. Der Verbesserung der Siedlungsstruktur dienen außerdem die Erstellung von 55 Ausiedlungshöfen und die Befestigung von etwa 300 km Wirtschaftswegen.

Futterbau im Vordergrund

In nicht weniger als 49 der insgesamt 53 Gemeinden des Landkreises Rottweil machen die Futterflächen (Dauergrünland einschließlich Feldfutterpflanzen) mehr als 60% der LN aus. Selbst in den Gemeinden mit einem hohen Ackerlandanteil - besonders im Nordwesten des Kreises - überwiegt der Futterbau, da in diesen Gebieten etwa auf der Hälfte des Ackerlandes Acker- und Grünlandnutzung abwechseln (Ackerwiesen und -weiden); knapp ein Viertel des Ackerlandes im Kreis wird wechselweise als Gras- und Ackerland genutzt (im Land rund 8%). Grundlage des Futterbaues sind neben den Dauerwiesen (13 854 ha) und -weiden (1042 ha) Ackerwiesen (3577 ha), Ackerweiden

(167 ha), Rotklee und Klee gras (1042 ha), Luzerne (630 ha) sowie Futterrüben (353 ha). Bei den Feldfutterflächen blieben die Anbauflächen der Futterrüben und des Rotklees (einschließlich Klee gras) seit Jahren nahezu konstant, dagegen hat sich beispielsweise die Futtererbsenfläche seit 1955 mehr als verdoppelt (1965: 149 ha). Der früher recht bedeutende Luzernebau ging demgegenüber von 1766 ha (1955) auf 630 ha (1965) zurück (Tabellen 13 und 14).

Vor allem durch eine bessere Nährstoffversorgung stiegen die Wiesenheuenerträge von 56,4 dz/ha im Mittel der Jahre 1951 bis 1956 auf etwa 65,3 dz/ha im Durchschnitt der Jahre 1960 bis 1965. Im sechsjährigen Durchschnitt für dieselben Zeiträume berechnet, verbesserte sich der Kleeheuenertrag von 70,3 dz auf 74,9 dz je ha und der Hektarertrag bei Futterrüben sogar von 328,5 dz auf 478 dz.

Etwa 63% der Ackerfläche (nicht eingerechnet sind die Ackerwiesen) sind dem Getreidebau (1965: 7137 ha ohne Körnermais) vorbehalten, das heißt, die Mehrzahl der Betriebe hält sich an die Fruchtfolgeform der verbesserten Dreifelderwirtschaft. Die meist angebaute Getreideart ist der Winterweizen mit 2841 ha (1965). Die Erträge konnten im Kreisdurchschnitt bei dieser Fruchtart von 22,0 dz (1951/56) auf 27,0 dz je ha (1960/65) erhöht werden. Beachtliche Anbauflächen wurden auch der Sommergerste (1597 ha oder 38% der Sommergetreidefläche), dem Sommergetreide (1012 ha) und dem Hafer (1180 ha) eingeräumt.

Der Anteil der Hackfrüchte an der Ackerfläche belief sich 1965 auf 14% der Ackerfläche, dabei entfallen auf mittelfrühe und späte Kartoffeln allein 1628 ha oder 76% sowie auf Futterrüben 418 ha oder 20% der Hackfruchtfläche. Die Erträge bei mittelfrühen und späten Kartoffeln stiegen von 196 dz je ha (1951/56) auf 214 dz je ha (1960/65) und bei Futterrüben von 376 dz je ha (1955) auf 491 dz je ha (1965). Erwähnenswert ist noch der Anbau der Hülsenfrüchte Futtererbsen (149 ha) und Ackerbohnen (76 ha).

Unter den Sonderkulturen kommt lediglich dem Obstbau eine gewisse Bedeutung zu. Im Jahr 1965 zählte man rund 210 000 Obstbäume, darunter etwas mehr als 180 000 ertragsfähige Bäume. Beim Baumobst überwiegt der Anbau von Apfelbäumen (130 894 Bäume), wobei noch immer die Hoch- und Halbstämme (112 211 Bäume) weitaus in der Mehrzahl sind. Insgesamt ermittelte man noch rund 125 000 Johannisbeersträucher (darunter etwa 41 000 Sträucher der schwarzen Johannisbeere), 25 000 Stachelbeersträucher und gut drei ha Himbeeren. Die Fläche der Obstanlagen mit der Hauptnutzung Obst belief sich 1965 auf 97 ha, darunter sieben reine Apfelintensivanlagen. Die Gemüseanbaufläche betrug 1966 12,1 ha (darunter 10,3 ha Freilandgemüse).

Die Forstwirtschaft

Die Waldfläche des Kreises Rottweil beträgt rund 18 100 ha. Nahezu ein Drittel der gesamten Kreisfläche ist bewaldet. Der Waldanteil liegt damit etwas unter dem Landesmittel (36%), jedoch über dem Bundesdurchschnitt (29%). Zwischen den einzelnen Gemeindegemarkungen schwankt der Bewaldungsprozentsatz von 12% bis 68%. Die höchste Walddichte weisen die Gemeinden am Neckar (Talhänge) und in dessen Seitentälern (Keuperstufe) auf sowie der Schramberger Bezirk im Schwarzwald. Auf den Hochflächen, der Muschelkalkebene westlich des Neckars und der Lias-Terrasse im Osten, tritt dagegen die landbauliche Nutzung in den Vordergrund.

Die überwiegende Aufbauform der Wälder ist der schlagweise Hochwald. Die vorherrschenden Baumarten sind Nadelhölzer: Fichte (55% der Holzbodenfläche), Tanne und Douglasie (29%) sowie Forche und Lärche (12%). Der jährliche planmäßige Holzeinschlag beläuft sich auf etwa 115 000 Efm o.R., das entspricht einem durchschnittlichen Hiebsatz je ha von 6,3 Efm o.R. Maßgebend beim Holzanfall ist das Fichte-Tanne-Stammholz, das im Raum Rottweil von sehr guter Qualität ist und wegen des hohen Starkholzanteils einen großen Käuferkreis auch von außerhalb des Kreises hat. Die Waldarbeiter sind weitgehend Landwirte, die auf den Waldverdienst angewiesen sind.

Rund 61% der gesamten Waldfläche (11 200 ha) gehören Gemeinden oder sonstigen Körperschaften, während auf den Staatswald flächenmäßig nur etwa 7% entfallen. Beachtlich ist der Anteil der Privatforsten (32%), wobei der Großteil dieser Waldungen sich in bäuerlichem Besitz befindet oder Kleinprivatwald ist.

Von 1955 bis 1965 vergrößerte sich die Waldfläche durch Neuaufforstung um rund 600 ha. Annähernd zwei Drittel dieser Flächen wurden von Körperschaften und gut ein Drittel durch

private Initiative neu aufgeforstet. Voraussichtlich wird die Aufforstungstätigkeit weitergehen, da derzeit noch etwa 600 ha landwirtschaftlich uninteressante Flächen - meist Allmende und Grenzertragsböden - vorhanden sind.

Viehhaltung noch erweiterungsfähig

Aufgrund des vorherrschenden Futterbaues - der Anteil der Hauptfutterfläche an der gesamten LN beträgt rund 72% gegenüber 56% im Land- sowie des verbreiteten Kleinbesitzes müssen die Landwirte der Viehhaltung (Tabelle 16) größeres Augenmerk als der Feldwirtschaft schenken. Nicht umsonst ist die Stadt Rottweil Sitz eines Tierzuchtamtes und des "Fleckviehzuchtverbandes Württembergischer Schwarzwald e.V." sowie Ort regelmäßiger Zuchtviehversteigerungen. Für die Nutztierhaltung ist charakteristisch, daß sich von 1955 bis 1965 die Zahl der Rindviehhaltungen von 5443 auf 3991, der Schweinehaltungen von 6613 auf 4776 und der Hühnerhaltungen von 8152 auf 5321 verringerte. Zugenommen hat dagegen nicht nur der gesamte Nutztierbestand, sondern auch die Zahl der Tiere je Haltung, und zwar bei Rindern von 5,3 auf 8,0 (9,9 im Land), bei Schweinen von 3,8 auf 5,6 (8,1) und bei Hühnern von 13,7 auf 22,6 Tiere je Haltung (25,6).

Bedingt durch die gegebene Futtergrundlage dominiert die Rinderhaltung. Der Rinderbesatz erreichte 1965 allerdings erst 97 Stück Rindvieh je 100 ha LN, das entspricht dem Besatz im Landesmittel. Bei einer Hauptfutterfläche von 22 481 ha kommen auf eine Rindergrößeinheit 95 Ar, im Landesdurchschnitt 85 Ar Hauptfutterfläche. Das Schwergewicht liegt vor allem auf der Milchviehhaltung und ihrer Ergänzung durch eigene Nachzucht (45,3% des Rindviehbestandes sind Milchkühe) daneben wird in verschiedenen Gemeinden auch Rindermast (Jungbullenmast) betrieben. Der Milchkuhbestand ist mit 14 429 Tieren (1965) seit 15 Jahren etwa auf demselben Stand geblieben. Allerdings zeigt der Anteil der weiblichen Jungrinder (drei Monate bis unter zwei Jahre) von 49,6% am gesamten Milchkuhbestand, daß neben Gemeinden, bei denen die Nachzucht zur normalen Bestandsergänzung ausreicht oder sogar noch eine weitere Aufstockung der Viehhaltung erwarten läßt, auch Gemeinden vorhanden sind, in denen mit einem weiteren Rückgang der Kuhzahl zu rechnen ist. Dies wird auch durch die Jungviehquote (Anteil des gesamten Jungviehs von drei Monaten bis unter zwei Jahre an der Milchkuhzahl insgesamt) von 82% (im Land: 83%) bestätigt.

Die Milchleistung je Kuh und Jahr wurde gegenüber dem Mittel der Jahre 1951/56 um 616 kg auf 2954 kg im Durchschnitt der Jahre 1960/65 gesteigert (1965: 3079 kg). Damit stand 1965 der Kreis nur an 33. Stelle der Landkreise Baden-Württembergs, wobei der Landesdurchschnitt um 1,8% unterschritten wurde. Etwa 17% der Kühe werden auf Milchleistung geprüft (im Land: 19,1%). Die durchschnittliche Milchleistung der Kühe, die unter der Milchleistungsprüfung stehen, lag 1965 bei 3596 kg je Kuh und Jahr. Nur durch die höhere Milchleistung je Kuh konnte die gesamte Milcherzeugung von 33 537 t (1951/56) auf 43 402 t (1960/65) angehoben werden (+ 29%). Für dieselben Zeiträume berechnet nahmen die Lieferungen an die Molkereien und sonstigen Milchverarbeitenden Betriebe, vor allem durch die verstärkte Anwendung von Vollmilchaustauschern in der Kälberfütterung, auf mehr als das Doppelte zu. So wurden allein im Jahr 1965 von den 44 300 t erzeugter Milch rund 66% an Sammelstellen, sonstige Milchverarbeitende Betriebe oder direkt an die Verbraucher abgegeben, das entspricht umgerechnet etwa 17 kg Milch je kuhhaltenden Betrieb und Tag (Tabelle 17).

Obwohl meist die knappe betriebseigene Futterbasis die Ausdehnung der Schweinehaltung beschränkt, wurde 1960/65 gegenüber 1951/60 der gesamte Schweinebestand durchschnittlich um 5000 Tiere (+ 22%) erweitert. Der Anteil der Zuchtsauen am gesamten Schweinebestand betrug 1965 7,2% (im Land 9,3%). Während sich die Ferkelproduktion auch in Grünlandgebieten als Ergänzungsbetriebszweig zur Milchviehhaltung eignet, wird die Schweinemast vor allem in den Gebieten mit einem höheren Ackerlandanteil betrieben (Kartoffelverwertung). Mit 87 Schweinen je 100 ha LN wird zwar das Landesmittel (99 Schweine/100 ha LN) nicht ganz erreicht, gemessen an der geringen Schweinefutterfläche ist diese Schweinedichte jedoch beachtlich.

Die Zahl der Hühner belief sich 1965 auf 120 255 Tiere (darunter 109 391 Legehennen), das entspricht einem Besatz von 3,5 Hühnern je ha LN (im Land: 4,0). Bei einer Wohnbevölkerung von 132 181 Einwohnern (Ende 1965) und einem angenommenen jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch an Eiern von 240 Stück sowie einer geschätzten Eierproduktion (zugrundegelegt wird die landesdurchschnittliche Legeleistung von 185 Stück) von rund 20 Mill. Stück oder 153 Eiern je Kopf der Kreisbevölkerung, ergibt sich ein Selbstversorgungsgrad (Erzeugung in %

des Bedarfs) von rund 64%. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei allen wichtigen tierischen Erzeugnissen - mit Ausnahme von Rindfleisch (Selbstversorgungsgrad rund 100%) - im Kreis ein Zuschußbedarf vorhanden ist. Eine stete, behutsame Aufstockung der Hühner- und Schweinebestände sowie eine weitere Anhebung der Milcherzeugung ist daher durchaus am Platz.

Veterinärwesen im Dienste der Tierhygiene und Nahrungsmittelüberwachung

In mehr als 4000 viehhaltenden landwirtschaftlichen Betrieben sind etwa 32 000 Rinder, 477 Pferde, 27 000 Schweine, 2450 Schafe sowie über 120 000 Hühner tierärztlich zu betreuen. Entsprechend den natürlichen Gegebenheiten steht der Gesundheitsdienst beim Rindvieh im Vordergrund. Nach dem zweiten Weltkrieg bewährte sich das Kreisveterinärwesen zunächst bei der TBC-Sanierung der Rindviehbestände, der Abortus Bangseuche (seuchenhaftes Verkälben) und später der Trichonemadenseuche (Deckseuche bei Bullen). Die Bullenhaltung liegt fast ausnahmslos bei den Gemeinden. Sämtliche Bullen mit Deckerlaubnis A stehen unter tierärztlicher Kontrolle.

Neben der Tätigkeit am lebenden Tier ist die Lebensmittelüberwachung durchzuführen, soweit dies Lebensmittel tierischer Herkunft betrifft. In regelmäßigen Zeitabständen werden alle fleischverarbeitenden Betriebe besichtigt. Ebenso sind Überprüfungen bei den in fast jeder Gemeinde eingerichteten Milchsammelstellen und der Bezirksmilchverwertung Rottweil mit den Zweigbetrieben Schramberg und Schwenningen am Neckar vorzunehmen. Schließlich üben die im Kreis ansässigen Tierärzte und Fleisch- (Trichinen-) beschauer in den Schlachthöfen Rottweil, Schwenningen am Neckar, Schramberg und Oberndorf am Neckar, den gemeindeeigenen Schlachststätten sowie in privaten Großschlächtereien die ordentliche Beschau oder Ergänzungsbefund aus. Der Schlachtviehmarkt im Schlachthof Schwenningen am Neckar ist von überörtlicher Bedeutung.

Industrie, Handwerk und Handel

Der stark industrialisierte Landkreis Rottweil gehört zu einem der gewerbeitensintensivsten Gebiete Baden-Württembergs, zu dem auch die angrenzenden Landkreise Balingen, Tuttlingen und Villingen zu rechnen sind. Das Verarbeitende Gewerbe, das seine Prägung vor allem durch Standorte bekannter Firmen der deutschen Uhrenindustrie erhält, spielt die dominierende Rolle im Wirtschaftsleben des Kreises.

Nach den Ergebnissen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961 (Tabelle 20) kamen im Erhebungsjahr 502 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte auf 1000 der Wohnbevölkerung. Diese Dichte liegt erheblich über dem Landesdurchschnitt (444) und wird nur von den neun Stadtkreisen Baden-Württembergs und den beiden Landkreisen Balingen und Reutlingen übertroffen. Berechnet man die Beschäftigtendichte des Produzierenden Gewerbes, so steht der Landkreis Rottweil sogar an achter Stelle der Rangfolge (einschließlich der Stadtkreise).

Die Gesamtzahl der in den 6325 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten tätigen Personen belief sich im Jahr 1961 auf 61 979. Davon waren rund 73% im Produzierenden Bereich der Wirtschaft und 26% im privaten und öffentlichen Dienstleistungsbereich tätig. Seit 1950 hat sich die Zahl der Beschäftigten um 52,6% erhöht, was etwa dem Landesdurchschnitt (+ 52,9) entspricht.

Innerhalb des Produzierenden Bereichs der Wirtschaft war 1961 das Verarbeitende Gewerbe (Industrie einschließlich Verarbeitendes Handwerk) mit 40 735 Arbeitskräften oder 65,7% der Gesamtzahl vertreten. Auf das Baugewerbe entfielen 4513 Beschäftigte. Das Verarbeitende Gewerbe wird in starkem Maße von größeren Betrieben bestimmt; immerhin 37% der Arbeitskräfte im Verarbeitenden Gewerbe entfielen auf Arbeitsstätten mit mehr als 500 Beschäftigten.

In der regionalen Verteilung der Beschäftigten heben sich vor allem die Städte Schwenningen am Neckar (21 616 Beschäftigte), Schramberg (11 829) und Rottweil (11 156) stärker hervor, größere Bedeutung haben noch die Stadt Oberndorf am Neckar (6769) und die Gemeinde Deißlingen (1153). Der Handel konzentriert sich besonders auf die Städte Schwenningen am Neckar, Rottweil, Schramberg und Oberndorf am Neckar, auf die 1961 zusammen 83% der Gesamtzahl der Handelsbeschäftigten im Kreis entfielen.

Industrie

Der Landkreis Rottweil gehört neben den Landkreisen Reutlingen und Balingen zu den industriereichsten Gebieten des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern. Dies wird besonders durch den Industrialisierungsgrad anschaulich zum Ausdruck gebracht. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, wies der Kreis im September 1966 mit 35 605 Industriebeschäftigten in 430 Betrieben eine Industriedichte von 265 Beschäftigten je 1000 Einwohner auf. Damit lag er ganz erheblich über dem Landesdurchschnitt (180), im angrenzenden Gebiet wird der Kreis derzeit nur vom Landkreis Balingen (279) übertroffen.

Innerhalb des Kreises konzentriert sich die Industrie vor allem auf die vier Schwerpunkte Schwenningen am Neckar, Schramberg, Oberndorf am Neckar und Rottweil, auf die rund 84% der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten entfallen. Die Anfänge der Industrie lassen sich teilweise bereits auf das 18. und 19. Jahrhundert zurückverfolgen. So ist in Oberndorf am Neckar aus der 1811 gegründeten staatlichen Gewehrfabrik nach ihrer Übernahme durch die Gebrüder Mauser eine Waffenfabrik von Weltruf hervorgegangen, die schon vor 1900 bis zu 2800 Arbeiter beschäftigte und späterhin ein wechselvolles Schicksal hatte. In Schwenningen am Neckar, wo die Wiege der bekannten Uhrenindustrie des Kreises zu finden ist, haben einige Firmen die Produktion schon 1844 und 1855, vor allem aber um 1880 begonnen und damit eine breite Basis für den heute weltberühmten Industriezweig gelegt. Das 1860 in Schramberg gegründete Familienunternehmen Junghans erkannte bald die hier gegebenen Chancen und stellte seinen Betrieb der Strohhutherstellung auf Uhrenfabrikation um. Kurz nach 1900 fertigte diese Firma mit rund 1500 Beschäftigten täglich bereits etwa 9000 Uhren an. Die bekannte Rottweiler Kunstseidenfabrik läßt sich auf frühere Pulverherstellung zurückführen, deren Anfänge schon im 16. Jahrhundert liegen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Landkreises Rottweil, in dem im September 1966 nahezu vier Fünftel der Industriebeschäftigten in den Eisen und Metall verarbeitenden Industrien tätig waren, beruht zu einem großen Teil auf den Leistungen der weltbekannten Uhrenindustrie. Auf die Industriegruppe Uhren und Feinmechanik entfallen allein über zwei Fünftel aller Industriebeschäftigten im Kreis. Eine bedeutende Rolle spielen daneben, an der Zahl der Beschäftigten gemessen, der Maschinenbau und die Elektrotechnik. Mit größeren Beschäftigtenzahlen sind weiter die Industriegruppen Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie, chemische Industrie und Kunststoffverarbeitung, Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung sowie Papier-

und Pappeverarbeitung einschließlich der Druckereien vertreten. Zusammen mit den Beschäftigten der Holzbe- und -verarbeitung, der feinmechanischen und Glasindustrie ergibt sich für den Landkreis Rottweil das Bild einer sehr vielseitigen Wirtschaftsstruktur.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Rottweil
Ende September 1966

Betriebe mit...Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	34	34
2 - 4	81	219
5 - 9	62	414
10 - 19	62	866
20 - 49	81	2 713
50 - 99	43	3 086
100 - 199	36	4 907
200 - 299	4	1 023
300 - 399	7	2 439
400 - 499	5	2 140
500 - 999	10	6 904
1000 und mehr	5	10 860
Insgesamt	430	35 605

Von September 1956 bis September 1966 nahm im Landkreis Rottweil die Zahl der Industriebeschäftigten um über 5000 oder 16,8% zu, was nicht ganz dem Landesdurchschnitt entspricht. Von entscheidendem Einfluß auf die Gesamtentwicklung war der Anstieg der Beschäftigtenzahlen in der elektrotechnischen Industrie (+ 104,8%) sowie beim Maschinen- und Fahrzeugbau (+ 95%). Eine beachtliche Erhöhung der Beschäftigtenzahlen verzeichneten auch die chemische und kunststoffverarbeitende Industrie, die Bekleidungs- und die Ernährungsindustrie. Dagegen war bei der Lederverarbeitung und der Schuhindustrie, der feinkeramischen und Glasindustrie sowie der Industrie der Steine und Erden ein merklicher Rückgang der Zahl der Beschäftigten zu beobachten. Bei den übrigen Industriegruppen hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen. Bei der Uhren- und feinmechanischen Industrie insgesamt ist eine geringfügige Abnahme der Beschäftigtenzahl eingetreten, worin auch Auswirkungen der weiteren Mechanisierung und Automation zum Ausdruck kommen dürften.

Bei der Gliederung der Industriebetriebe nach Beschäftigtengrößenklassen ist zu erkennen, daß die großen Betriebe mit über 500 Beschäftigten die Hälfte der Industriebeschäftigten umfassen, wobei rund drei Zehntel allein auf die fünf Betriebe mit jeweils über 1000 Beschäftigten entfallen. Auch die Größenklasse 100 bis 499 Beschäftigte hat mit drei Zehnteln aller Industriebeschäftigten eine gute Besetzung. Auf die zahlreichen Betriebe mit unter 100 Beschäftigten entfällt knapp ein Fünftel der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten.

Handwerk

Als nach wie vor wichtiger und vielseitiger Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist das Handwerk zu bezeichnen. Seine Tätigkeit erstreckt sich von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung - wie beispielsweise Montage, Installation und Reparatur - bis zur reinen Dienstleistung. Diese Vielseitigkeit wird noch dadurch ergänzt, daß immer mehr Handwerker Handel mit industriellen Erzeugnissen treiben. Tätig ist das Handwerk hauptsächlich für eine große Privatkundschaft, es tritt aber auch als Zulieferer für die Industrie in Erscheinung. Eine besonders schätzenswerte Eigenheit des Handwerks ist darin zu sehen, daß bei der Herstellung von Gütern und bei der Verrichtung von Dienstleistungen spezielle Kundenwünsche berücksichtigt werden können.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Landkreis Rottweil 2044 Handwerksbetriebe mit 11 017 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt. Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land hat sich damit seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe auch im Landkreis Rottweil beachtlich vermindert. Im Durchschnitt nahm die Zahl der Betriebe um 12% ab, während sich die Zahl der Beschäftigten um 10% erhöhte (Tabelle 21). In erster Linie waren es die Klein- und Kleinstbetriebe, die in den vergangenen Jahren dem wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihre Tätigkeit einstellen mußten. Trotzdem überwiegen zahlenmäßig weiterhin die kleineren Handwerksbetriebe. So hatten bei der Zählung

1963 fast drei Viertel aller Handwerksbetriebe im Landkreis Rottweil weniger als fünf Beschäftigte, knapp ein Viertel waren sogar Einmannbetriebe. Etwa ein Zehntel der Betriebe wies zehn oder mehr Beschäftigte auf. Die Tendenz zum größeren Betrieb ist jedoch auch im Landkreis Rottweil unverkennbar, denn von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 4,3 auf 5,4.

Mit 487 Betrieben waren 1963 im Kreis die metallverarbeitenden Handwerke am stärksten vertreten. Seit 1956 hat die Zahl der Beschäftigten um 24,7% zugenommen, während der Betriebsbestand sich um 3,0% verringerte.

Im Bau- und Ausbauhandwerk waren 422 Betriebe tätig, in denen gut ein Drittel aller im Handwerk Beschäftigten ihrer Arbeit nachging. Bei nahezu unveränderter Betriebszahl stieg die Zahl der Beschäftigten um 20,5%.

Bei den Handwerken für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege sowie den Handwerken für Glas, Papier, Keramik, die allerdings zahlenmäßig nicht besonders stark vertreten sind, erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten ganz beachtlich.

Betriebe des Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerks gab es 1963 im Landkreis Rottweil insgesamt 375. Diese Handwerksgruppe hat seit 1956 am meisten an Bedeutung verloren, verringerte sich doch während dieser Zeit die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten jeweils um mehr als ein Drittel. Von der rückläufigen Entwicklung waren vor allem das Damen- und Herrenschneiderhandwerk, das Schuhmacherhandwerk und das Sattlerhandwerk betroffen.

Das Nahrungsmittelhandwerk, zu dem u. a. Bäcker, Metzger und Müller gehören und das somit für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs nach wie vor von großer Bedeutung ist, zählte 296 Betriebe. In den Betrieben dieser Handwerksgruppe war etwa ein Zehntel aller im Handwerk tätigen Personen beschäftigt. Gegenüber 1956 ging jedoch die Zahl der Betriebe wie auch die der Beschäftigten jeweils um 7% zurück.

Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Möbeln sowie der Rückgang einzelner Handwerkszweige, beispielsweise der Wagnerei und Korbmacherei, hatten entscheidende Auswirkungen für die Handwerksgruppe Holzverarbeitung. Insgesamt verminderte sich die Zahl der Betriebe seit 1956 um ein Fünftel. Die Beschäftigtenzahl ging um 3,1% zurück.

Handel und Gastgewerbe

Will man Struktur und Bedeutung des Handels sowie des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes für den Landkreis Rottweil anhand statistischer Daten aufzeigen, so muß man mangels neuer Erhebungen auf die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960 zurückgreifen. In die Erhebung sind damals alle Einzel-, Haupt- und Zweigniederlassungen einbezogen worden, sofern der wirtschaftliche Schwerpunkt des gesamten Unternehmens im Handel bzw. beim Gastgewerbe lag.

Nach dieser Zählung gab es am 30. September 1960 im Landkreis Rottweil 1255 Einzelhandelsniederlassungen mit insgesamt 3735 Beschäftigten, die im Jahr 1959 einen Umsatz von 136,0 Mill. DM erzielten. Den höchsten Umsatz hatte erwartungsgemäß der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln, nämlich 54,6 Mill. DM oder 40,2% des gesamten Einzelhandelsumsatzes. Beachtliche Umsätze wies auch der Textileinzelhandel einschließlich des Handels mit Sportartikeln und Schuhen mit 31,5 Mill. DM oder 23,2% des Einzelhandelsumsatzes insgesamt und der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen mit 13,3 Mill. DM oder 9,8% auf.

Der Umsatz der 236 Großhandelsniederlassungen im Landkreis Rottweil, in denen 1589 Personen beschäftigt waren, lag mit 162,4 Mill. DM erheblich über dem des Einzelhandels. Gut ein Viertel dieses Umsatzes, nämlich 45,3 Mill. DM wurde von 55 Niederlassungen des Großhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln getätigt. Im Großhandelsbereich Elektrowaren, Optik und Uhren belief sich der Umsatz der 32 Niederlassungen auf 32,8 Mill. DM, das entspricht etwa einem Fünftel des Großhandelsumsatzes im Kreisgebiet. Bedeutende Umsätze erzielten mit 25,8 Mill. DM auch die sechs dem Großhandel mit Erzen, Eisen, NE-Metallen und Halbzeug zugeordneten Niederlassungen. In allen übrigen Bereichen war der Jahresumsatz erheblich niedriger.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe meldeten die 441 bei der Handels- und Gaststättenzählung 1960 erfaßten Niederlassungen mit 1399 Beschäftigten für das Jahr 1959 einen Gesamtumsatz von 24,7 Mill. DM. An diesem Gesamtumsatz waren die Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank mit 16,6 Mill. DM oder 67,2% beteiligt.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Rottweil
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz 1) in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 255	3 735	135 999
davon			
Waren verschiedener Art	35	219	6 178
Nahrungs- und Genußmittel	616	1 370	54 641
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	261	985	31 539
Hausrat und Wohnbedarf	51	147	6 517
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	104	284	8 293
Papierwaren und Druckerzeugnisse	36	105	2 666
Pharmazeutische, kosmetische und ähnliche Erzeugnisse	46	183	7 181
Kohle und Mineralölzeugnisse	25	89	3 483
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	51	275	13 271
Sonstige Waren	30	78	2 230
Großhandel insgesamt	236	1 589	162 445
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	21	71	7 270
Kohle und Mineralölzeugnisse	6	105	11 036
Erze, Eisen, NE-Metalle und Halbzeug	6	262	25 844
Schrott und sonstige Abfallstoffe	29	76	7 296
Nahrungs- und Genußmittel	55	362	45 263
Elektrische und optische Erzeugnisse, Uhren	32	240	32 844
Fahrzeuge und Maschinen	21	129	8 927
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	441	1 399	24 708
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	352	993	16 601
Cafés	19	97	2 050
Hotels	16	117	2 127
Gasthöfe	19	77	1 478

1) Im Jahr 1959.

Fremdenverkehr

Aus dem Landkreis Rottweil sind die Gemeinden Lauterbach, Oberndorf am Neckar, Rottweil, Schramberg und Schwenningen am Neckar als Berichtsorte in die amtliche Fremdenverkehrsstatistik einbezogen. Das Kreisgebiet hat, wenn man es naturräumlich nach geographischen Grundsätzen gliedert, Anteil am Mittleren Schwarzwald, an den oberen Gäuplatten und an der Baar. Geht man davon aus, daß die Gästeübernachtungen in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben, einschließlich der gegen Entgelt gewährten Übernachtungen in Privatquartieren, einen Gradmesser für die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Berichtsorten darstellen, so ist der Luftkurort Lauterbach mit 106 323 Gästeübernachtungen im Fremdenverkehrsjahr 1965/66 an erster Stelle zu nennen. Im Schwarzwald in einem Tal an der Vereinigung des Lauterbachs und Sulzbachs gelegen, ist er ein beliebtes und gern besuchtes Ferienziel für Erholungssuchende. Das kommt schon darin zum Ausdruck, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im Fremdenverkehrsjahr 1965/66 bei 15,0 Tagen lag. Für die nur wenige Kilometer entfernte Fünftälertadt Schramberg, ebenfalls im Schwarzwald gelegen, kommt man bei 76 089 Übernachtungen hingegen nur auf eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 4,3 Tagen. Oberndorf im oberen Neckartal wies 15 018 Gästeübernachtungen und eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2,6 Tagen nach. Hier wie auch in der Stadt Rottweil mit 35 180 Übernachtungen und 1,1 Tagen durchschnittlicher Aufenthaltsdauer wird deutlich, daß zweifellos der Passanten- bzw. Geschäftsreiserverkehr überwiegt. Schwenningen in der Baar am Neckarursprung gelegen, hat im Fremdenverkehrsjahr 1965/66 insgesamt 50 706 Gästeübernachtungen gemeldet. Als beliebter Aufenthalt für Reisegesellschaften im Durchgangsverkehr war auch hier die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 2,4 Tagen verhältnismäßig gering.

Innerhalb eines Jahrzehnts hat sich die Zahl der Gästeübernachtungen im Luftkurort Lauterbach um 166%, in Oberndorf am Neckar um 140% und in Schramberg um 106% erhöht. Für Rottweil ergab sich eine Zunahme um 18%. Schwenningen am Neckar hat 1965/66 3% weniger Gästeübernachtungen gemeldet als 1955/56 (Tabelle 24).

Kraftfahrzeugbestand

Am 1. Juli 1966 waren nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamts im Landkreis Rottweil, ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost, 31 573 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Die Zahl der zulassungspflichtigen Kraftfahrzeuge erhöhte sich gegenüber 1965 um 8%. Vergleicht man mit dem Bestand des Jahres 1952, so hat sich der Kraftfahrzeugbestand fast vervierfacht. Zu dieser Bestandsausweitung, die der im Landesdurchschnitt ungefähr entspricht, haben die einzelnen Kraftfahrzeugarten in unterschiedlichem Ausmaß beigetragen. Die Zahl der Personen- und Kombinationskraftwagen hat sich gegenüber dem Jahr 1952 mehr als verzehnfacht, die der Zugmaschinen beinahe versiebenfacht. Der Bestand an Lastkraftwagen hat sich im gleichen Zeitraum verdoppelt. Diesen Zunahmen steht eine Verringerung des Bestands an Krafträdern einschließlich Motorrollern auf und die Hälfte gegenüber, eine Entwicklung, die seit 1957 kontinuierlich zu beobachten ist.

Durch diesen Umschichtungsprozess verminderte sich der Anteil der Krafträder (ohne Mopeds und Mokicks sowie Kleinkrafträder mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 40 km/h, die zwar vom Zulassungsverfahren ausgenommen sind, aber im Verkehr auf öffentlichen Straßen ein amtliches Kennzeichen führen müssen) von 54% im Jahr 1952 auf 6% im Jahr 1966. Auch der Anteil der Lastkraftwagen am Gesamtbestand der Kraftfahrzeuge verringerte sich im gleichen Zeitraum von 10% auf 5%. Demgegenüber stieg der Anteil der Personen-, Kombinations- und Krankenkraftwagen von 27% auf 75%.

Die Kraftfahrzeugdichte im Landkreis Rottweil entspricht mit 236 Fahrzeugen je 1000 Einwohner dem Landesdurchschnitt. Die Dichteiffern für Krafträder und Zugmaschinen liegen dabei etwas über, die für Personen- und Kombinationskraftwagen sowie für Lastkraftwagen unter den Landesergebnissen. Sieht man von den nur langsam fahrenden Zugmaschinen, meist Ackererschleppern, ab, so ergibt sich für den Landkreis Rottweil mit einer Kraftfahrzeugdichte von 206 ein etwas niedrigerer Motorisierungsgrad als für das Land mit 210 (Tabelle 23).

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf deren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (beispielsweise Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz der Muttergesellschaft, nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Rottweil erzielten 1964 die 4280 steuerpflichtigen Unternehmen mit Jahresumsätzen von 12 500 DM und mehr einen Gesamtumsatz von 1,57 Mrd. DM, für die sie 42,9 Mill. DM an Umsatzsteuer-Vorauszahlungen entrichteten. Damit machten 1964 die Zahl der Steuerpflichtigen 8,89% und der Gesamtumsatz 8,39% der betreffenden Angaben für den Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern aus. Demgegenüber stellte sich die Einwohnerzahl des Kreises nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung am 30. Juni 1964 auf 8,66% der Wohnbevölkerung Südwürttemberg-Hohenzollerns. Der durchschnittliche Steuersatz (Anteil des Vorauszahlungssolls am Gesamtumsatz) entsprach mit 2,73% annähernd dem im Regierungsbezirk (2,80% = 524,9 Mill. DM).

Die Veranlagungsdichte (Steuerpflichtige je 1000 Einwohner) war 1964 mit 33,3 um rund einen Punkt höher als im Regierungsbezirk (32,4).

Die Unternehmen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1964 im Landkreis Rottweil auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe des Reg.-Bez. Südwürttemberg-Hohenzollern
Produzierendes			
Gewerbe	1 734	62,3	7,92
Industrie	357	46,7	7,82
Handwerk 3)	1 208	14,2	8,26
Sonstiges	169	1,4	7,98
Großhandel	225	14,2	10,32
Handelsvermittlung	95	0,5	8,61
Einzelhandel	1 023	16,0	10,37
Forstwirtschaft 4)	78	0,6	5,52
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	1 125	6,4	6,58
Insgesamt 5)	4 280	100 6)	8,82

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungsgewerbe, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitenthaltend ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 1 570 Mill. DM.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Regierungsbezirkssumme lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen lediglich beim Einzel- und Großhandel über dem Bevölkerungsanteil. Der ausgewiesene unterdurchschnittliche Anteil der Industrie (7,82%) ist zum Teil veranlagungstechnisch und methodisch bedingt (besonders durch die Erfassung der Unternehmen und Organschaften und deren Gesamtumsätze am Unternehmenssitz bzw. am Verwaltungssitz des Organkreises). Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, die die Umsätze der örtlichen Betriebsstätten (ohne Handelsumsätze) erfaßt, übertrifft jedoch der Industrieanteil 1964 mit 9,17% (= 791 Mill. DM) den Bevölkerungsanteil. Die Wirtschaftsstruktur des Kreises drückt sich darin aus, daß neben der Industrie vor allem der Einzel- und Großhandel eine größere Rolle spielen und das produzierende Handwerk sowie die Handelsvermittlung ziemlich gut vertreten sind. Der weitaus bedeutendste Wirtschaftszweig im Kreis ist die Uhrenindustrie, für die bei der Umsatzsteuerstatistik 1964 im Kreis ein Gesamtumsatz von 209 Mill. DM ermittelt wurde und die damit einen wesentlichen Anteil an der Uhrenindustrie Baden-Württembergs (656,3 Mill. DM) und des Bundesgebiets (727,8 Mill. DM) aufweist. Die Gesamtumsätze der Uhrenindustrie im Kreis und im Land sind dabei jedoch nicht in voller Höhe ausgewiesen, da erhebliche Umsätze infolge Organschaftbesteuerung rechnerisch auf andere Bundesländer entfallen.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1964 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 366 936 DM bzw. 12 208 DM. Im Regierungsbezirk betrugen die entsprechenden Durchschnittsumsätze 389 041 DM bzw. 12 602 DM, im Land 534 984 DM bzw. 16 154 DM.

Gemeindefinanzen

Im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung ist das Steueraufkommen der Gemeinden des Landkreises Rottweil von 12,3 Mill. DM im Jahr 1954 auf 30,7 Mill. DM im Jahr 1965 gestiegen. Zu diesem günstigen Ergebnis hat vor allem die Gewerbesteuer einen bedeutenden Teil beigetragen, denn diese Realsteuer brachte 1965 den Gemeinden 26,1 Mill. DM ein gegenüber 8,6 Mill. DM im Jahr 1954 (Tabelle 27). Hinsichtlich der Steuereinnahmen (je Einwohner 233,22 DM) stand der Landkreis Rottweil unter den 17 Landkreisen des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern im Jahr 1965 nach Balingen, Biberach, Tettnang und Tuttlingen an fünfter Stelle.

Die höchsten Steuereinnahmen im Landkreis erzielten 1965 Oberndorf am Neckar mit 438,93 DM je Einwohner, Boll mit 381,46 DM, Schwenningen am Neckar mit 322,84 DM und Peterzell mit 312,40 DM. Diese Kopfbeträge liegen weit über dem bereits erwähnten Kreisdurchschnitt von 233,22 DM. Die niedrigsten Steuereinnahmen je Einwohner waren in Schörzingen mit 60,98 DM, Römlinsdorf mit 64,10 DM, Feckenhausen mit 69,53 DM, Flörlingen mit 72,96 DM und Gößlingen mit 73,41 DM festzustellen. Der Zielsetzung des kommunalen Finanzausgleichs entsprechend flossen den steuerschwachen Gemeinden aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse beachtliche Schlüsselzuweisungen zu. Ferner erhielten vier Gemeinden aus dem Ausgleichstock gemäß § 13 des Finanzausgleichsgesetzes 1965 Bedarfzuweisungen zur laufenden Aufgabenerfüllung und für die

Schaffung besonderer kommunaler Einrichtungen. Wie aus den Meldungen der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) hervorgeht, beliefen sich diese Zuschüsse in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1965 auf insgesamt 658 700 DM.

Eine Vorstellung von der Finanzkraft der einzelnen Gemeinden vermittelt das dem Heft beigegebene Schaubild, das für jede der 53 Gemeinden die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner im Jahr 1965 darstellt. Danach standen in 49 Gemeinden die Einnahmen aus der Gewerbesteuer an erster Stelle; demzufolge beruht die Realsteuerkraft vorwiegend auf dieser Steuer. Die Grundsteuer A ist nur noch in den vier Gemeinden Feckenhausen, Harthausen, Hausen ob Rottweil und Römlinsdorf von größerer Bedeutung. Ein Vergleich der vorherrschenden Realsteuerarten in den Jahren 1954 und 1965 zeigt, daß sich bei vielen Gemeinden ein gewisser Strukturwandel vollzogen hat. Damit ist auch die auf den Einwohner berechnete Realsteuerkraft beträchtlich gestiegen. Während im Jahr 1954 noch 41 Gemeinden eine Realsteuerkraft unter 50 DM aufzuweisen hatten, waren es im Jahr 1965 nur noch die drei Gemeinden Locherhof, Reutin und Römlinsdorf, die unter dieser Wertgrenze lagen. Dagegen ist die Zahl der Gemeinden, die eine über 100 DM hinausgehende Realsteuerkraft haben, in diesem Zeitraum von zwei auf 17 gestiegen.

Von 1954 bis 1965 ist indessen auch die Verschuldung der Gemeinden des Landkreises Rottweil laufend angewachsen. Insgesamt ist sie von 7,2 Mill. DM auf 62,2 Mill. DM gestiegen; dies entspricht, auf den Einwohner berechnet, einer Zunahme von 65,01 DM auf 473,35 DM (Tabelle 28). Demgegenüber betrug Ende 1965 die Verschuldungsquote der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern 430,14 DM und im Land Baden-Württemberg 393,73 DM. Hinsichtlich der Verschuldung steht der Landkreis Rottweil unter den 17 Landkreisen des Regierungsbezirks nach Tuttlingen und Balingen an dritter Stelle und unter den 63 Landkreisen des Landes an 15. Stelle.

Die Kopfbeträge der Verschuldung liegen bei den Gemeinden des Landkreises Rottweil zwischen 43,48 DM in Flörlingen und 906,04 DM in Stetten ob Rottweil. Eine hohe Verschuldung haben außerdem noch die Gemeinden Aichhalden mit 897,22 DM je Einwohner, Epfendorf mit 766,94 DM, Schramberg mit 764,56 DM sowie Bach und Altenberg mit 716,60 DM. Die geringsten Kopfbeträge sind außer bei Flörlingen bei Irslingen (75,59 DM) und Zepfenhan (91,68 DM) festzustellen.

Zusammenfassung und Ausblick

War zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Gebiet des Landkreises Rottweil noch stark landwirtschaftlich orientiert, so zeigt es jetzt ein völlig verändertes Bild.

Infolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse in den durchschnittlich 600 bis 700 m hoch liegenden Gebieten war die Bevölkerung gezwungen, sich nach anderen Erwerbsquellen umzusehen. So entstand allmählich aus dem heimischen Hand-

werk eine Industrie, die ihren Ursprung in der schon 200 Jahre alten Schwarzwälder Uhrenherstellung hat. Vor allem hat diese mit der zunehmenden Industrialisierung eine immer stärkere Aufwärtsentwicklung erfahren. Neben der Uhrenindustrie, deren Hauptstandorte Schwenningen am Neckar und Schramberg sind, entwickelte sich auch eine entsprechende Zubehörindustrie; nach dem zweiten Weltkrieg entstanden weitere wichtige Betriebe der Maschinenbauindustrie, der Textilindustrie und manch anderer Branchen. Viele Firmen, deren Erzeugnisse in der ganzen Welt Absatz finden und deren Name Weltruf erlangt hat, legen ein beredtes Zeugnis ab von dem Fleiß und der Schaffenskraft der Bewohner des Landkreises.

Trotz der starken Industrialisierung und des damit verbundenen starken Rückgangs der bäuerlichen Bevölkerung ist die Landwirtschaft noch immer von Bedeutung. Noch ist etwa ein Zehntel der Bevölkerung der Land- und Forstwirtschaft zuzurechnen, noch immer zählt der Landkreis gut 5500 landwirtschaftliche Betriebe. Zwar überwiegen die kleinbäuerlichen Betriebe, deren Inhaber nebenher in die Fabrik gehen, doch nimmt die Zahl der Betriebe mit 10 bis 20 ha Fläche mehr und mehr zu, eine Entwicklung die sehr zu begrüßen ist.

Im Raumordnungs- und Entwicklungsplan der Planungsgemeinschaft Schwarzwald - Baar - Heuberg, der der Landkreis Rottweil mit den umliegenden Landkreisen angehört, ist dargelegt, wie die Weiterentwicklung des Landkreises in Zukunft erfolgen soll. Insbesondere muß dafür Sorge getragen werden, daß für die zunehmende Bevölkerungszahl entsprechende Arbeitsplätze geschaffen werden und daß die verkehrsmäßige Erschließung des Kreises weiter in gemeinsamer Planung mit den umliegenden Gebieten erfolgt, denn die Bahnlinie längs des Neckartales erschließt nur einen Teil des Kreises. Der überwiegende Teil ist auf das Straßennetz angewiesen. Sämtliche Straßen müssen daher dem immer stärker zunehmenden Verkehr angepaßt und entsprechend ausgebaut werden. Die geplante Autobahn Stuttgart - westlicher Bodensee bringt dem Landkreis Rottweil den Anschluß an das Autobahnnetz, sodaß für die Zukunft eine wesentliche Besserung der Verkehrsverhältnisse erwartet werden kann.

Die günstigere Verkehrserschließung dürfte auch die Entwicklung des Fremdenverkehrs weiter fördern; es ist anzunehmen, daß die Erholungssuchenden in zunehmendem Maße vor allem die im Schwarzwald oder am Rand des Schwarzwalds gelegenen Teile des Kreisgebietes aufsuchen werden.

Der Ausbau der Krankenhäuser im Landkreis wird in wenigen Jahren für einige Zeit abgeschlossen sein. Der Bau von Altenpflegeheimen wird dagegen noch weiterhin gefördert werden müssen.

Der weitere Ausbau des Schulwesens, insbesondere der Realschulen und Gymnasien, wird die Städte noch vor große Aufgaben stellen, bis der Bedarf für die wachsende Schülerzahl gedeckt sein wird.

Die gesunde wirtschaftliche Struktur zu erhalten und weiter auszubauen wird auch in Zukunft das Bestreben aller maßgebenden Stellen des Kreises sein.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1966

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Zu-	Fort-	Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	Zu- (+) bzw. Ab- ¹⁾ nahme (-)	Bevölkerung am 31. Dezember			Frauen auf 1000 Männer
				züge				insgesamt	männlich	weiblich	
1950	1 634	1 106	528	8 297	5 593	+ 2 704	+ 3 232	104 850	48 403	56 447	1 166
1951	1 525	1 244	281	8 172	5 796	+ 2 376	+ 2 657	107 507	49 729	57 778	1 162
1952	1 578	1 213	365	8 015	5 906	+ 2 109	+ 2 474	109 981	50 931	59 050	1 159
1953	1 670	1 246	424	8 718	6 847	+ 1 871	+ 2 295	112 276	52 051	60 225	1 157
1954	1 760	1 191	569	9 394	6 872	+ 2 522	+ 3 091	115 367	53 456	61 911	1 158
1955	1 823	1 209	614	8 974	7 206	+ 1 768	+ 2 382	117 749	54 523	63 226	1 160
1956	1 935	1 291	644	8 699	8 097	+ 602	+ 1 246	116 965	54 285	62 680	1 155
1957	2 043	1 328	715	8 421	7 794	+ 627	+ 1 342	118 307	54 891	63 416	1 155
1958	1 959	1 243	716	7 999	7 787	+ 212	+ 928	119 235	55 359	63 876	1 154
1959	2 134	1 186	948	8 657	8 088	+ 569	+ 1 517	120 752	56 233	64 519	1 147
1960	2 237	1 436	801	9 915	8 458	+ 1 457	+ 2 258	123 010	57 507	65 503	1 139
1961	2 327	1 323	1 004	10 267	8 941	+ 1 326	+ 2 330	124 611	58 376	66 235	1 135
1962	2 437	1 255	1 182	10 548	9 683	+ 865	+ 2 047	126 658	59 466	67 192	1 130
1963	2 553	1 458	1 095	9 952	10 311	- 359	+ 736	127 394	59 481	67 913	1 142
1964	2 545	1 354	1 191	11 742	10 558	+ 1 184	+ 2 375	129 769	60 811	68 958	1 134
1965	2 590	1 463	1 127	12 077	10 792	+ 1 285	+ 2 412	132 181	62 119	70 062	1 128
1966	2 579	1 452	1 127	11 925	11 690	+ 235	+ 1 362	133 543	62 592	70 951	1 134

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Jahr	Von der Wohnbevölkerung waren		
	evangelisch ²⁾	römisch-katholisch	Sonstige
1939 ³⁾	29 872	63 080	4 033
1950	33 334	66 280	3 974
1961	42 789	75 362	5 345

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Jahr	Privat-haushalte insgesamt	Davon mit ... Personen				
		1	2	3	4	5 oder mehr
1950	33 158	5 640	8 407	8 036	5 660	5 415
1961	41 165	7 533	11 352	9 592	6 817	5 871
1950	100	17,0	25,4	24,2	17,1	16,3
1961	100	18,3	27,6	23,3	16,6	14,3

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	1950		1961	
	Personen	%	Personen	%
unter 6	7 965	7,7	12 174	9,9
6 - 15	17 004	16,4	15 084	12,2
15 - 21	8 983	8,7	10 545	8,5
21 - 45	34 749	33,5	39 417	31,9
45 - 65	25 078	24,2	33 322	27,0
65 und mehr	9 809	9,5	12 785	10,4
Insgesamt	103 588	100	123 496	100

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Überwiegender Lebensunterhalt durch	Wohnbevölkerung			In % der Wohnbevölkerung insgesamt		
	insgesamt	davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben		Landkreis Rottweil	Reg. Bez. Südwürt.-Hohenz.	Land Baden-Württemberg
		Erwerbspersonen	Nicht-erwerbspersonen			
Erwerbstätigkeit	62 519	62 519	—	50,6	49,1	48,0
Arbeitslosengeld / -hilfe	32	32	—	0,0	0,0	0,0
Rente und dgl.	15 263	1 704	13 559	12,4	12,1	12,5
darunter Sozialversicherungsrente, Pension und dgl.	14 549	1 631	12 918	11,8	11,3	11,7
Angehörige	45 682	3 433	42 249	37,0	38,8	39,5
darunter mit überwiegendem Lebensunterhalt des Ernährers durch Erwerbstätigkeit	40 881	2 964	37 917	33,1	34,3	35,0
Sozialversicherungsrente, Pension und dgl.	3 766	404	3 362	3,0	3,0	3,2
Insgesamt	123 496	67 688	55 808	100	100	100

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Wirtschaftsbereich	Erwerbspersonen			Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf		
	männlich	weiblich	insgesamt	Selbstständige	Mithelf., Familienangehörige	Abhängige
Land- und Forstwirtschaft	3 147	6 040	9 187	3 140	5 464	583
Produzierendes Gewerbe	27 417	15 047	42 464	2 315	665	39 484
Handel und Verkehr	3 675	3 131	6 806	—	—	—
Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	3 823	5 143	8 966	2 653	1 114	12 005
Insgesamt	38 062	29 361	67 423	8 108	7 243	52 072 ^{x)}
in %	56,5	43,5	100	12,0	10,7	77,2

x) Davon 2067 Beamte, 11 453 Angestellte, 35 807 Arbeiter, 2 745 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1965

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene
				auf 1000 der mittl. Bevölk.
1950	8,9	15,8	10,7	99,1
1951	9,3	14,4	11,7	74,8
1952	8,9	14,5	11,2	93,8
1953	8,5	15,0	11,2	76,0
1954	7,9	15,5	10,5	76,7
1955	7,8	15,6	10,4	65,3
1956	8,8	16,6	11,1	65,6
1957	8,4	17,4	11,3	67,5
1958	8,4	16,5	10,5	61,8
1959	8,8	17,8	9,9	59,5
1960	8,5	18,4	11,8	55,9
1961	8,9	18,8	10,7	61,5
1962	9,4	19,4	10,0	57,4
1963	8,3	20,1	11,5	42,7
1964	9,0	19,7	10,5	48,7
1965	8,0	19,7	11,1	34,4
1965	dagegen			
S.-Wrttbg.	7,9	20,5	10,3	38,7
B.-Wrttbg.	8,1	19,0	10,3	46,6

Jahr	Gestorbene im 1. Lebensjahr	Auf 1000 Lebendgeborene		
		Landkreis Rottweil	Reg. Bez. Südwürt.-Hohenz.	Land Baden-Württemberg
1950	95	59,6	55,7	51,3
1951	98	62,1	51,4	48,1
1952	92	57,8	47,1	44,9
1953	88	52,7	43,7	41,5
1954	70	40,0	40,8	39,0
1955	74	40,2	39,2	36,5
1956	74	38,3	37,0	34,5
1957	72	36,4	35,6	33,4
1958	64	31,3	33,8	32,1
1959	61	28,9	32,4	31,3
1960	69	30,9	30,8	29,8
1961	69	29,6	30,1	28,6
1962	74	30,3	28,6	27,0
1963	70	27,9	26,7	25,2
1964	71	27,7	24,8	24,1
1965	54	21,0	22,5	22,8

Tabelle 8: Säuuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1965

Jahr	Wohngebäude	Wohnungen	
		Bestand	1950 = 100
1950 ⁵⁾	16 079	27 114	100
1951	16 490	28 185	103,9
1952	16 856	29 262	107,9
1953	17 252	30 518	112,6
1954	17 700	31 797	117,3
1955	17 989	32 883	121,3
1956	18 330	33 674	124,2
1957	18 699	34 581	127,4
1958	19 098	35 475	130,8
1959	19 485	36 255	133,7
1960	20 150	37 103	136,8
1961	20 543	37 906	139,8
1962	21 100	39 015	143,9
1963	21 608	40 271	148,5
1964	22 216	41 626	153,5
1965	22 730	42 852	158,0

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Februar 1967

Klassenlehrerstellen	Schulen	Schüler		Klassenlehrer	Schüler je Klassenlehrer
		Anzahl	%		
1 Klassenlehrerstelle	13	350	2,6	13	26,9
2 Klassenlehrerstellen	13	901	6,8	26	34,7
3 Klassenlehrerstellen	6	674	5,1	18	37,4
4 Klassenlehrerstellen	4	693	5,3	16	43,3
5 Klassenlehrerstellen	4	737	5,6	20	36,9
6 Klassenlehrerstellen	5	1 208	9,2	30	40,3
7 Klassenlehrerstellen	5	1 306	9,9	36	36,3
8 Klassenlehrerstellen	3	915	7,0	24	38,1
9 oder mehr Klassenlehrerstellen	14	6 379	48,5	172	37,1
Insgesamt	67	13 163	100	355	37,1

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Wahlvorschlag	Kreiswahl			Landtagswahl				Bundestagswahl ²⁾			
	1953	1959	1965	1952 ¹⁾	1956	1960	1964	1953	1957	1961	1965
CDU	44,1	43,8	46,3	47,7	47,2	45,8	50,5	47,2	60,1	54,3	53,3
SPD	23,8	30,4	31,4	26,0	22,7	29,5	36,1	29,3	20,1	24,8	31,2
FDP/DVP	13,2	17,2	12,8	16,0	17,1	16,7	10,8	13,6	9,7	12,8	11,6
GDP ³⁾	6,3	—	—	5,2	3,9	3,1	1,1	—	5,4	4,7	1,6
NPD	—	—	—	—	—	—	—	7,9	—	—	—
Sonstige	12,7	8,6	9,5	5,1	9,0	4,9	1,4	2,1	4,7	3,4	1,7

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1965 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Jahr	Ins-gesamt	Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						
		0,5 bis unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 7,5 ha	7,5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 und mehr ha
1949	7 126	1 906	3 147	1 115	488	410	44	16
1960	6 045	1 507	2 457	1 003	525	487	55	11
1965	5 604	1 424	2 134	927	478	545	86	10
1960/49	- 15,2	- 20,9	- 21,9	- 10,0	+ 10,8	+ 18,8	+ 25,0	- 31,3
1965/60	- 7,3	- 5,1	- 13,1	- 7,6	- 9,0	+ 11,9	+ 56,4	- 9,1

Veränderung in %

Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)

1949	31 497	2 167	10 660	6 729	4 199	5 292	1 267	1 183
1960 ⁴⁾	29 458	1 759	8 371	6 084	4 510	6 315	1 446	965
1965 ⁴⁾	29 081	1 730	7 272	5 562	4 135	7 173	2 349	860

Veränderung in %

1960/49	- 6,5	- 18,8	- 14,7	- 9,6	+ 10,8	+ 19,3	+ 14,1	- 18,4
1965/60	- 1,3	- 1,6	- 13,1	- 8,6	- 8,5	+ 13,6	+ 62,4	- 10,9

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1965

Fruchtart bzw. Kulturart	Jahr	Fläche in ha	Ertrag in dz	
			je ha	insgesamt
Winterweizen	1955	3 080	20,7	63 892
	1965	2 841	27,1	76 872
Sommergerste	1955	1 486	19,9	29 507
	1965	1 597	20,4	32 500
Hafer	1955	1 134	20,6	23 404
	1965	1 180	24,2	28 545
Sommermenggetreide	1955	971	20,3	19 668
	1965	1 012	24,0	24 287
Futterrüben	1955	366	376,0	137 616
	1965	353	491,2	173 394
Futtererbsen	1955	70	20,0	1 400
	1965	149	22,3	3 323
Rotklee (einschließlich Klee gras) ⁸⁾	1955	973	75,6	73 559
	1965	1 042	75,0	78 150
Luzerne ⁸⁾	1955	1 766	75,4	133 156
	1965	680	79,7	50 211
Wiesen, zwei- und mehr- schnittig ⁸⁾	1955	13 940	62,6	872 644
	1965	13 278	73,3	973 277

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1965
Viehzählungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch- Kühe	Schweine	Darunter trüchtige Zucht- sauen	Schafe	Hühner
1951	1 365	28 782	15 031	22 550	689	3 808	85 486
1952	1 320	28 373	14 493	19 508	565	3 306	93 643
1953	1 290	28 335	14 550	18 617	652	2 967	106 814
1954	1 228	28 349	14 509	24 230	779	3 277	110 049
1955	1 189	29 086	14 701	25 358	727	3 138	111 650
1956	1 120	29 654	14 733	24 312	786	3 348	113 736
1957	1 077	29 865	14 863	26 663	853	3 169	122 660
1958	1 032	30 494	14 956	24 369	837	2 987	122 347
1959	993	31 364	15 094	25 269	1 091	3 018	126 138
1960	906	31 747	15 139	25 966	1 060	3 628	119 110
1961	814	33 063	15 192	27 446	1 209	3 394	120 592
1962	700	32 050	15 003	26 908	1 181	3 180	120 408
1963	641	31 239	14 616	27 870	1 239	3 180	120 029
1964	516	30 748	14 390	29 390	1 188	2 687	121 724
1965	477	31 863	14 429	26 945	1 135	2 434	120 255
Ø 1951/56	1 252	28 763	14 670	22 429	700	3 307	103 563
Ø 1960/65	676	31 785	14 795	27 421	1 169	3 084	120 353

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1965

Jahr	Milch- erzeugung insgesamt	Milch- anlieferung an Molkereien und Händler	Markt- leistung in % der Erzeugung	Milch- leistung je Kuh und Jahr kg
1951	27 162	10 117	57,3	1 812
1952	26 011	9 467	54,7	2 058
1953	35 311	9 481	46,7	2 429
1954	38 582	9 470	43,0	2 663
1955	36 886	10 853	42,2	2 533
1956	37 272	12 718	48,3	2 535
1957	37 166	13 263	51,4	2 523
1958	36 314	16 479	57,8	2 443
1959	39 992	18 061	55,5	2 674
1960	41 792	20 015	57,3	2 769
1961	42 923	20 683	57,2	2 835
1962	45 072	22 030	57,6	2 967
1963	45 639	22 627	55,1	3 287
1964	40 685	23 338	63,6	2 784
1965	44 300	25 481	66,2	3 079
Ø 1951/56	33 537	10 351	48,7	2 338
Ø 1960/65	43 402	22 362	59,5	2 954

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt- schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter			
			5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper 2)	183	3 070	1 345	1 202	413	110
dar. Einachsschlepper	22	408	282	99	19	8
Schlepperpflüge	71	1 562	487	724	281	70
Drillmaschinen	389	660	55	285	265	55
Düngerstreuer	39	177	2	42	90	43
Mähdrescher	—	43	2	16	17	8
Benutzer von Mäh- dreschern	—	1 704	—	—	—	—
Kartoffelroder 4)	311	1 400	252	713	377	58
Rübenroder 5)	7	7	—	—	4	3
Melkmaschinen 6)	5	638	63	258	256	61

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1964/65

Wirtschaftsjahr	Brutto- produktion		Nahrungsmittel- produktion	
	t GE 7)	1000 DM	t GE 7)	1000 DM
1956/57				
Pflanzliche Produktion	86 840	26 385	20 135	10 661
Tierische Produktion	79 309	32 216	72 844	30 412
Insgesamt	166 149	58 601	92 979	41 073
1964/65				
Pflanzliche Produktion	97 604	43 488	17 825	16 248
Tierische Produktion	99 097	48 800	91 229	45 911
Insgesamt	196 701	92 288	109 054	62 159

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 8)

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tier- haltung und Fischerei 9)	27	71
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	23	268
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau- gewerbe)	1 907	40 735
Baugewerbe	543	4 513
Handel	1 820	6 074
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	262	2 120
Kreditinstitute und Versicherungsge- werbe	139	554
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	1 204	3 369
Organisationen ohne Erwerbscharakter	150	739
Gebietskörperschaften und Sozialver- sicherung 9)	250	3 536
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	6 325	61 979
Dagegen 1950 insgesamt	5 787	40 625

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerksgruppe	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM 1962
	1963	1956	Ver- ände- rung 10) in %	1963	1956	Ver- ände- rung in %10)	
Bau und Ausbau	422	420	+ 0,5	4 092	3 397	+ 20,5	76 390
Metallverarbeitung	487	502	- 3,0	3 255	2 611	+ 24,7	105 974
Holzverarbeitung	218	273	- 20,1	778	803	- 3,1	16 971
Textil und Leder	375	575	- 34,8	702	1 102	- 36,3	11 986
Nahrungsmittel	296	320	- 7,5	1 108	1 194	- 7,2	44 615
Gesundheit, Reini- gung u.a.	179	177	+ 1,1	753	649	+ 16,0	7 783
Glas, Papier, Keramik u.a.	67	63	+ 6,3	329	262	+ 25,6	6 755
Handwerk insgesamt	2 044	2 330	- 12,3	11 017	10 018	+ 10,0	270 474

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1966
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Be- triebe ins- gesamt	Beschäftigte		Brutto-		Umsatz 1)	
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohn- summe	Gehalts- summe	(ohne Handelsware)	
						ins- gesamt	darunter Ausland
							im Jahr in 1000 DM
1950	—	—	—	—	—	—	—
1951	—	—	—	—	—	—	—
1952	—	—	—	—	—	—	—
1953	210	24 350	20 922	68 120	18 477	305 471	65 200
1954	206	25 746	22 257	78 623	19 855	352 720	86 835
1955	212	27 793	24 071	89 871	22 511	406 834	99 323
1956	233	29 966	25 844	102 003	26 426	465 376	115 908
1957	232	30 883	26 506	105 987	29 001	493 221	120 510
1958	236	31 438	26 924	116 446	32 029	514 430	111 101
1959	234	31 511	26 781	119 249	34 752	543 468	117 710
1960	237	32 930	27 811	143 622	40 469	631 729	135 765
1961	239	34 197	28 683	161 025	48 367	691 704	136 676
1962	239	34 571	28 672	179 678	56 795	725 234	148 637
1963	238	34 099	27 933	181 222	63 117	705 944	151 812
1964	235	34 050	27 692	198 170	70 006	790 970	173 471
1965	236	34 829	28 264	223 693	79 181	870 105	188 861
1966	241	35 007	28 269	239 215	87 212	905 461	202 976

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1966
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft- fahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Kraft- räder	Personen-u. Kombi- nations- kraftwagen	Lastkraft- wagen	Zulassungs- pflichtige Zugmaschinen
1952	8 359	4 528	2 277	832	624
1953	10 751	5 968	2 954	964	746
1954	12 690	6 943	3 685	1 005	928
1955	14 312	7 639	4 377	972	1 181
1956	15 735	7 728	5 325	1 011	1 517
1957	16 921	7 712	6 172	1 032	1 839
1958	16 750	6 544	6 951	977	2 127
1959	17 722	5 907	8 228	967	2 474
1960	19 682	5 718	9 901	1 058	2 846
1961	21 781	5 207	11 987	1 147	3 263
1962	23 943	4 801	14 071	1 259	3 521
1963	25 234	3 744	16 346	1 317	3 626
1964	27 310	3 144	18 767	1 407	3 782
1965	29 303	2 440	21 189	1 500	3 933
1966	31 573	1 828	23 762	1 628	4 085
auf 1 000 Einwohner kamen					
1952	77,0	41,7	21,0	7,7	5,7
1966	236,2	13,7	177,7	12,2	30,6
dagegen Baden-Württemberg					
1952	79,8	41,5	22,1	9,3	6,0
1966	236,2	11,6	182,0	14,6	26,1

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1964/65

Berichtsort	1952/53	1953/54	1954/55	1955/56	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65
Lauterbach	9 046	13 532	15 123	39 933	55 144	54 716	56 982	62 394	80 717	95 330	105 939	107 549
Oberndorf am Neckar, Stadt	6 443	5 428	5 028	6 260	5 845	6 307	7 080	7 959	9 453	10 381	13 851	14 228
Rottweil, Stadt	26 529	28 812	31 404	29 808	33 141	32 579	30 889	32 568	30 798	31 985	33 871	35 077
Schramberg, Stadt	34 248	28 459	38 888	36 910	36 690	46 310	35 993	39 985	76 768	77 425	71 640	67 214
Schwenningen am Neckar, Stadt	40 934	45 395	50 892	52 253	48 296	55 164	46 942	51 476	46 256	46 887	42 113	48 789

Tabelle 25a: Offene Stellen 3)

Jahr	Offene Stellen 4)	
	ins- gesamt	darunter für Männer
1959	962	483
1960	1 556	770
1961	1 763	911
1962	1 916	1 003
1963	2 035	1 128
1964	2 503	1 134
1965	2 668	1 231

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer 3)

Jahr	Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer ⁵⁾ am 30. September							
	ins- gesamt	darunter Männer	davon nach Staatsangehörigkeit					
			Italien	Griechen- land	Spanien	Türkei	Portugal	Sonstige
1959 ⁶⁾	524	394	221	8	3	—	—	292
1960	1 022	838	660	35	21	—	—	306
1961	1 984	1 583	1 184	80	172	—	—	548
1962	3 042	2 249	1 471	153	272	48	—	1 098
1963	3 160	2 230	1 437	207	283	55	—	1 178
1964	4 271	2 893	1 920	506	344	181	3	1 317
1965	5 556	3 729	2 393	742	564	307	6	1 544

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Rechnungs- jahr 7)	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
	insgesamt	auf 1000 der Be-8) völkerung	in 1000 DM	je Einwohner in DM 6)
1952	1 826	16,6	738	6,69
1953	2 131	18,8	936	8,27
1954	1 884	11,9	836	7,22
1955	1 321	11,2	864	7,33
1956	1 350	11,5	967	8,25
1957	1 264	10,7	935	7,90
1958	1 395	11,7	1 192	9,96
1959	1 385	11,4	1 250	10,32
1960	1 264	10,3	928	7,54
1961	1 186	9,5	1 182	9,49
1962	1 240	9,8	1 378	10,88

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen 9) und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1965

Rechnungsjahr	Steueraufkommen		Darunter aus			Realsteuerkraft	
	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM	Grundsteuer		Gewerbe- steuer	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM
			A	B			
			1000 DM				
1954	12 280	109,37	879	2 115	8 552	8 803	77,31
1955	12 129	104,04	972	2 232	8 203	9 090	78,06
1956	14 788	124,92	927	2 273	10 769	9 171	77,48
1957	16 591	141,01	967	2 419	12 409	11 050	93,91
1958	18 066	152,45	1 019	2 348	13 952	12 713	107,27
1959	19 645	163,70	1 118	2 571	15 180	14 852	123,77
1960	19 967	164,14	981	2 354	15 819	14 951	122,89
1961 ¹⁰⁾	20 883	169,00	1 051	2 538	16 609	15 423	124,89
1962	22 621	179,76	1 058	3 018	18 173	16 621	132,08
1963	24 496	192,82	1 044	2 874	19 985	19 989	157,34
1964	28 588	225,03	1 128	2 780	24 175	20 228	157,21
1965	30 668	233,22	1 166	3 044	26 059	21 893	166,49

Ausgewählte Ergebnisse für

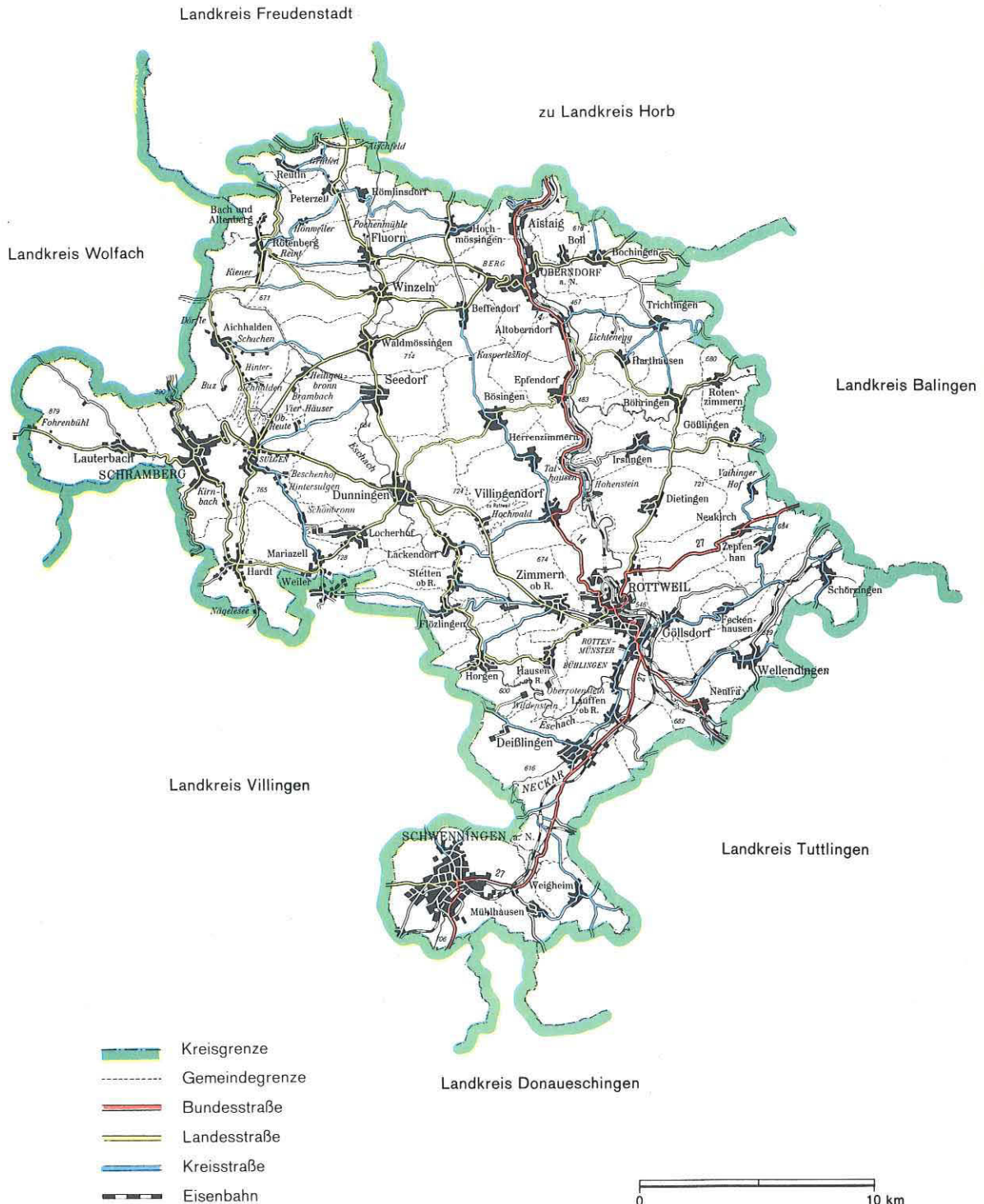
Ausgewählte Ergebnisse für																		
Lfd. Nr.	Gemeinde	Fläche am 31. Dezember 1966 ha	Wohnbevölkerung 1) am				Bevölkerungszu- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 31. Dezember 1966 in %	Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am		
			17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1966		evangelisch 2)	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Einpender	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1966
											Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		
1. Aichhalden	1 859	1 818	1 912	2 205	2 543	15,3	11,7	86,2	1 266	406	737	51	578	51	458	607	770	
2. Aistaig	450	1 156	1 179	1 475	1 558	5,6	73,5	19,3	805	64	612	63	361	230	329	507	594	
3. Altkobersdorf	747	639	645	761	811	6,6	20,9	78,1	449	107	278	32	266	23	172	229	270	
4. Bach und Altenberg	349	189	243	268	259	3,4	83,6	0,7	165	92	65	4	55	11	60	72	79	
5. Beffendorf	853	628	640	705	767	8,8	10,1	89,6	435	179	222	9	175	17	151	194	236	
6. Bochingen	947	896	969	1 201	1 311	9,2	18,7	80,5	657	151	422	33	308	60	288	376	422	
7. Böhlingen	862	613	619	661	736	11,3	12,0	87,4	350	68	233	24	207	11	157	206	241	
8. Bödingen	1 288	939	987	1 119	1 242	11,0	4,4	95,4	698	299	312	37	298	16	220	275	309	
9. Boll	483	583	568	623	648	4,0	85,8	9,6	354	120	206	9	173	55	165	193	216	
10. Deißlingen	2 417	2 686	2 667	3 159	3 534	11,9	18,4	79,6	1 744	234	1 146	224	600	194	693	942	1 098	
11. Dietingen	1 475	870	931	1 083	1 131	4,4	10,7	88,9	604	180	325	33	272	40	194	269	314	
12. Dunningen	2 611	1 752	1 962	2 229	2 389	7,2	9,6	89,6	1 159	337	631	73	325	103	485	659	759	
13. Epfendorf	1 476	1 297	1 307	1 513	1 923	27,1	10,8	89,0	786	163	474	67	380	36	326	449	588	
14. Feckenhausen	306	192	234	232	255	9,9	10,8	88,8	160	72	63	13	73	5	66	79	79	
15. Flözlingen	774	422	499	510	519	1,8	92,9	6,5	335	177	136	9	104	2	120	134	141	
16. Fluorn	859	1 126	1 224	1 370	1 529	11,6	85,4	6,9	728	192	441	35	301	17	297	356	418	
17. Göllsdorf	790	1 077	1 119	1 452	1 712	17,9	18,2	80,5	756	117	442	118	515	26	296	435	522	
18. Gäßlingen	342	206	195	195	208	6,7	7,2	92,8	130	61	56	6	48	3	54	63	69	
19. Hardt	1 023	1 045	1 147	1 395	1 698	21,7	7,6	90,7	820	247	498	31	383	22	266	379	478	
20. Harthausen	626	368	393	425	454	6,8	16,9	82,4	248	101	122	13	108	2	105	126	146	
21. Hausen ob Rottweil	565	368	439	430	509	18,4	17,0	81,9	257	126	88	23	107	1	88	111	138	
22. Herrenzimmern	956	719	745	901	1 014	12,5	6,1	93,9	569	216	284	19	246	9	173	239	274	
23. Hochmörsingen	960	904	897	962	1 040	8,1	7,1	88,6	619	215	342	22	233	82	220	240	290	
24. Horgen	970	471	483	505	533	5,5	11,3	88,1	320	152	144	8	103	8	127	136	161	
25. Irslingen	1 059	610	639	735	801	9,0	7,2	92,1	424	178	207	15	166	5	161	207	240	
26. Lackendorf	661	323	357	351	418	19,1	8,5	91,5	211	108	86	7	91	1	83	109	128	
27. Lauffen ob Rottweil	796	798	922	1 100	1 234	12,2	18,3	79,0	602	85	416	43	371	21	249	346	403	
28. Lauterbach	1 995	3 640	3 717	3 914	3 960	1,2	15,2	83,5	2 193	307	1 524	142	1 052	56	921	1 091	1 223	
29. Locherhof	193	511	567	600	691	15,2	77,3	18,0	394	99	257	17	163	85	168	209	235	
30. Mariatzell	948	666	693	745	846	13,6	20,1	78,4	455	171	247	12	233	2	178	221	257	
31. Mühlhausen	474	351	435	489	626	28,0	28,6	69,9	303	69	199	19	183	19	109	143	180	
32. Neufra	476	568	581	584	683	17,0	2,6	95,5	340	97	183	32	166	16	149	156	201	
33. Neukirch	583	325	359	419	407	2,9	6,4	92,6	266	116	115	17	75	3	78	96	109	
34. Oberndorf am Neckar, Stadt	1 152	6 652	6 169	7 511	8 036	7,0	44,3	49,6	3 827	81	2 660	433	236	3 171	1 773	2 369	2 701	
35. Peterzell	884	533	530	579	616	6,4	94,8	2,9	332	157	135	6	56	103	115	163	179	
36. Reutin	419	304	340	369	430	16,5	87,3	10,3	205	93	83	5	81	7	73	102	121	
37. Römllinsdorf	419	299	335	321	348	8,4	94,4	5,0	217	127	82	5	77	6	75	88	104	
38. Röttenberg	675	892	922	945	1 001	5,9	89,3	4,8	558	226	267	31	184	22	247	286	337	
39. Rotenzimmern	488	253	267	260	249	4,2	93,8	2,7	175	92	70	2	69	3	68	72	81	
40. Rottweil, Stadt	3 658	12 818	15 125	17 876	19 196	7,4	28,3	69,0	8 328	319	3 883	1 533	619	4 213	3 420	5 015	5 897	
41. Schörzingen	834	791	848	1 096	1 210	10,4	10,9	87,0	690	156	487	17	139	187	210	331	387	
42. Schramberg, Stadt	2 866	16 010	16 458	18 114	18 760	3,6	29,3	66,1	9 491	496	6 784	913	391	3 193	4 363	5 522	6 164	
43. Schwenningen am Neckar, Stadt	2 042	21 815	23 440	31 743	33 688	6,1	55,1	36,2	17 847	187	13 141	2 264	531	3 987	6 971	10 436	11 702	
44. Seedorf	1 575	1 053	1 151	1 293	1 394	7,8	5,5	94,0	754	291	400	29	301	14	268	368	425	
45. Stetten ob Rottweil	698	368	410	429	464	8,2	12,6	87,4	245	112	104	9	88	14	94	115	134	
46. Trichtingen	869	516	526	564	616	9,2	94,5	4,8	368	209	127	13	122	3	140	171	190	
47. Villendingen	932	1 182	1 229	1 652	2 006	21,4	7,4	92,3	883	203	534	60	451	47	270	471	592	
48. Waldmössingen	1 387	867	934	1 059	1 131	6,8	6,2	93,6	653	232	331	38	256	8	240	304	328	
49. Weighelm	733	532	564	670	993	48,2	13,0	86,4	448	96	310	21	119	54	148	214	319	
50. Wellendingen	1 175	1 045	1 101	1 207	1 407	16,6	4,8	94,2	806	266	447	38	176	108	314	359	418	
51. Winzeln	1 600	1 008	1 083	1 226	1 346	9,8	8,7	90,2	765	265	401	35	200	80	271	355	411	
52. Zepfenhan	799	398	454	463	475	2,6	8,6	89,4	260	92	137	9	110	3	106	117	130	
53. Zimmern ob Rottweil	936	1 250	1 393	1 803	2 188	21,4	13,7	86,0	969	181	568	85	472	81	354	532	644	
Landkreis Rottweil	55 314	97 342	103 553	123 496	133 543	8,1	34,6	61,0	67 423	9 187	42 464	6 806	13 397	16 531	27 114	37 231	42 852	

1) Gebietsstand am 31.12.1966. — 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. — 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. — 4) Ohne Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. — 5) Unberichtigt. — 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. — 7) Vierrad-, Ketten- und Geräteküpper, einschließlich Einachslepper. — 8) Be-290% vervielfacht. — 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1965.

alle Gemeinden des Kreises

Land- und Forstwirtschaft										Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961										Gemeindefinanzen 1965					Lfd. Nr.
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ³⁾		damunter Haupterwerbsbetriebe	Wirtschaftsfläche 1965 ⁵⁾				Schlepper im Alleinbesitz 1960 ⁷⁾	Viehbestand Anfang Dezember 1965		insgesamt		darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen						Gemeindesteuerentnahmen	Realsteuert ⁸⁾	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden				
			Wald ⁵⁾	darunter		Rinder		Schweine	Produzierendes Gewerbe			Handel		Verkehr, Dienstleistungen											
				Dauergrünland ⁵⁾⁶⁾	Ackerland ⁵⁾				Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte									
1949	1960 ⁴⁾	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39				
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39				
262	260	127	1 777	489	446	721	117	1 696	757	98	334	52	228	13	25	28	55	129,96	76,09	134,46	897,22	1.			
1)	53	18	505	259	74	31	5	39	124	71	573	31	429	24	76	14	.	280,77	253,21	19,80	252,28	2.			
1)	62	29	687	300	181	109	37	325	336	24	96	10	50	6	19	6	.	141,30	112,43	87,85	343,19	3.			
43	48	35	372	136	73	137	26	294	220	12	33	8	29	1	.	1	.	87,64	53,63	178,42	716,60	4.			
109	98	56	858	153	313	322	54	837	531	17	80	13	73	-	-	3	.	121,15	104,92	97,83	448,37	5.			
165	179	41	887	232	355	252	54	426	456	62	270	29	203	17	28	11	25	109,21	93,03	114,61	351,94	6.			
115	140	37	832	202	329	207	39	372	409	25	89	11	55	3	.	11	.	106,10	77,81	127,22	618,53	7.			
180	181	112	1 346	267	406	591	84	1 241	1 230	50	142	23	79	8	18	13	28	195,84	102,24	103,88	376,44	8.			
96	96	54	530	108	250	144	37	472	403	23	142	12	121	4	.	6	14	381,46	149,56	64,49	422,96	9.			
322	178	63	2 078	665	695	428	112	1 104	937	179	1 153	82	826	52	179	38	102	196,87	129,72	85,87	392,27	10.			
140	129	48	1 326	348	507	348	57	674	583	51	178	23	111	9	10	13	24	106,42	78,98	117,68	248,66	11.			
315	294	97	2 333	788	639	684	113	1 409	1 380	111	577	58	446	21	38	27	71	145,09	72,97	129,79	361,77	12.			
176	139	38	1 239	420	314	232	72	436	425	70	269	33	156	11	32	21	62	175,07	112,15	98,43	766,94	13.			
48	44	6	237	59	110	44	25	118	114	15	28	1	.	3	5	6	12	69,53	58,81	168,77	497,94	14.			
107	98	61	817	222	129	374	64	577	426	29	64	15	45	5	6	6	9	72,96	82,97	121,15	43,48	15.			
180	123	41	738	82	56	495	51	476	552	68	251	34	186	15	23	13	21	94,82	88,51	117,52	345,65	16.			
148	92	10	569	134	293	85	33	215	88	53	178	19	105	20	27	10	19	116,95	70,87	145,34	221,48	17.			
42	44	17	307	90	131	62	15	217	210	12	24	5	11	1	.	5	9	73,41	76,27	149,68	162,68	18.			
154	150	60	1 024	316	223	438	79	950	466	53	198	27	137	7	17	15	31	99,15	56,89	160,39	477,41	19.			
69	61	22	659	188	188	218	21	274	440	17	46	2	.	4	6	7	13	82,97	60,47	158,78	417,63	20.			
69	57	31	573	45	248	243	48	683	1 053	18	37	4	8	5	7	5	12	80,08	51,25	156,57	344,40	21.			
131	124	57	908	223	341	258	56	760	695	30	101	18	67	3	.	7	19	121,08	73,04	131,61	449,48	22.			
190	160	81	961	177	370	366	71	775	673	46	276	22	215	9	25	9	22	240,16	148,15	62,37	187,05	23.			
90	89	51	979	308	108	486	67	693	878	28	74	18	55	3	.	5	10	127,31	113,16	98,90	100,00	24.			
125	122	63	1 072	326	341	340	44	610	500	32	101	15	69	5	5	7	13	105,67	72,66	140,56	75,59	25.			
64	66	34	584	90	170	280	34	521	622	10	20	2	.	3	9	3	.	128,66	78,36	141,75	651,28	26.			
135	106	35	545	102	298	95	50	318	144	41	166	17	107	7	14	11	24	101,64	75,10	131,92	305,60	27.			
220	212	70	1 800	799	473	370	67	848	507	199	945	93	612	50	115	43	158	128,02	95,85	115,26	559,38	28.			
95	91	32	279	38	158	55	38	207	104	35	209	21	186	6	.	7	12	268,73	30,20	170,83	308,80	29.			
132	127	42	692	104	361	169	51	626	248	34	56	18	21	7	10	8	13	206,30	71,52	129,98	213,40	30.			
68	51	23	483	111	242	99	28	202	102	36	81	13	39	7	8	12	22	79,34	73,88	130,49	163,67	31.			
95	87	28	476	162	147	89	43	242	193	42	134	15	73	11	17	8	14	185,45	158,15	51,37	463,22	32.			
65	61	34	462	94	229	94	53	355	440	23	127	8	95	4	10	8	13	93,48	89,72	131,81	532,85	33.			
256	53	25	1 394	810	181	105	25	301	213	433	6 769	128	5 530	155	439	118	466	438,93	312,44	19,57	342,62	34.			
89	82	56	888	220	162	429	63	715	549	29	211	16	178	4	5	6	19	312,40	160,83	55,41	426,02	35.			
63	62	32	398	110	66	198	39	350	326	25	50	10	20	5	8	7	16	81,34	44,04	179,28	466,22	36.			
62	62	40	439	111	77	201	46	434	288	23	44	12	23	6	11	3	.	64,10	44,97	170,28	169,10	37.			
157	147	74	733	211	177	307	84	584	418	70	176	28	94	15	27	19	31	99,84	75,84	126,39	197,99	38.			
57	56	35	524	148	187	147	23	384	308	13	27	5	11	3	.	4	7	98,64	63,13	168,60	450,59	39.			
330	244	105	5 628	3 437	927	493	107	1 488	1 228	913	11 156	260	6 214	278	.	290	1 982	229,24	169,51	78,23	515,61	40.			
178	186	33	799	180	403	145	91	329	304	59	565	23	507	18	24	15	22	60,98	71,06	135,41	198,61	41.			
392	364	118	3 377	1 432	889	430	137	1 672	913	867	11 829	291	9 691	316	944	239	820	248,53	127,50	106,79	764,56	42.			
297	92	46	1 986	639	307	234	40	378	181	1 713	21 616	677	16 532	554	2 449	396	1 520	322,84	263,48	19,67	434,07	43.			
212	183	63	1 060	524	369	652	85	1 251	1 181	61	227	25	147	17	23	13	32	87,44	89,01	110,73	225,97	44.			
70	68	34	679	185	169	271	47	440	456	27	64	13	41	4	7	5	10	153,68	75,26	143,35	906,04	45.			
121	125	57	775	232	321	166	68	479	325	35	56	15	20	6	8	9	17	85,93	59,86	145,91	274,87	46.			
171	132	24	858	202	273	288	37	555	572	77	360	36	264	15	24	19	37	89,90	59,02	156,21	252,80	47.			
187	184	66	1 265	334	123	706	107	849	598	58	172	29	109	13	23	11	23	100,35	71,62	126,41	164,87	48.			
113	84	20	520	139	240	85	37	207	140	51	294	25	242	9	16	13	23	115,42	93,73	103,02	119,18	49.			
230	221	80	1 113	252	526	229	108	581	606	62	439	41	405	10	14	8	13	176,78	108,01	96,88	579,60	50.			
192	178	91	1 594	586	32	884	86	1 021	1 070	89	411	39	300	23	39	22	40	217,27	218,20	19,61	302,50	51.			
86	70	40	589	70	309	138	51	457	593	19	57	12	44	3	.	4	.	82,99	81,43	133,59	91,68	52.			
173	112	29	692	125	219	216	44	396	430	87	404	41	285	22	35	17	39	142,52	84,86	114,12	585,35	53.			

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Rottweil



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1:200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ebingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donaueschingen, 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen, 43 Wolfach.